

Druck und Verlag:

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erfolgszeit:

Wertigste nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Einlagenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen vom 1. - auswärtige Reklamen 3. M. 1.50 für die einmalige Rollenabgabe oder deren Raum.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewerbe-
übernommen. - Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erstingungstage ausgeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rallaus

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Mr. 278.

Montag, 10. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Das Ende einer Irrlehre.

Die deutsche Antwort. — Londoner Zwedoptimismus.
Zusammenkunft Herriots mit Macdonald?

Der französische Plan.

as. Berlin, 10. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Kampf um die von Macdonald angeregte Konferenz über die deutsche Gleichberechtigungsforderung ist eine endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen. Die Widerstände, die von Frankreich ausgehen, konnten bis jetzt noch nicht völlig überwunden werden. Rein äußerlich sind die Dinge so gelaufen, daß am Samstag von zuständiger deutscher Stelle die Bereitschaft Deutschlands, teilzunehmen, bestätigt wurde. Man erklärt zwar, der Wortlaut der deutschen Note an England würde nicht veröffentlicht werden, fügt aber hinzu, die Reichsregierung lehne es ab, — diese Ablehnung ist jedoch in eine sehr vorsichtige Form geleiht —, auf der Grundlage der englischen und französischen Gleichberechtigungsnote zu verhandeln. Man gab weiter zu verstehen, Deutschland bringe in seiner Antwort die Bereitwilligkeit zu einem Meinungsaustausch über eine zweckmäßige und völlige Lösung der entstandenen Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage zum Ausdruck. Damit sind Worte des berücksichtigten sogenannten Vertrauenspatres zitiert. Weiter nimmt die deutsche Antwort ausdrücklich Bezug auf die Entschließung der Lausanner Konferenz, in der unter Hinweis auf die Abrüstungsfrage gesagt wurde, es müsse eine neue Ordnung geschaffen werden, die

die Herstellung und Förderung des Vertrauens
zwischen den Völkern im Sinne des Ausgleiches
und der Zusammenarbeit ermögliche.

Nach Auffassung der Reichsregierung soll diese Erklärung zum leitenden Grundjah für die geplante Aussprache gemacht werden. Nach dieser deutschen Antwort an London verbreitete das halbamtliche englische Reuter-Bureau eine Meldung, nach der auch Frankreich der Konferenz zugestimmt haben soll. Danach hätte man die Konferenz für gerettet halten können, aber nun folgte plötzlich zu dieser Londoner Meldung eine Richtigstellung aus Paris. Dort sagte man nämlich, soweit seien die Dinge noch keineswegs und von einer schriftlichen französischen Antwort könne überhaupt nicht die Rede sein. Frankreich habe bisher den Konferenzgedanken als solchen nicht abgelehnt, ein Ergebnis sei aber zurzeit noch nicht erzielt. Aus dieser Darstellgung konnte man entnehmen, wie unangenehm es den Franzosen ist, daß Deutschland so schnell und so positiv geantwortet hat.

Frankreich möchte nun die Konferenz nicht unbedingt scheitern lassen und die Debatte auf eine völlig andere Grundlage stellen.

Im Mittelpunkt der Erörterungen soll nämlich der Abrüstungs- und Sicherheitsplan stehen, der schon vor einigen Tagen von der französischen Presse angekündigt wurde. Von diesem „Plan“ für die Organisierung des Friedens und der allmählichen Abrüstung hat Herriot gestern auch bei der Einweihung des Kanals in Le Havre in Oberelsaß gesprochen. Der Plan stellt eine sogenannte Maximalbereitschaft Frankreichs zur Abrüstung und eine Minimalbereitschaft dar, je nach dem Maß der Sicherheit, das man Frankreich gewährt. Mit anderen Worten, Frankreich verlangt eine größere Reihe politischer Zusagen von England, Amerika, und möglichst auch von Deutschland die Anerkennung des Versailler Diktates. Unter diesen Umständen wäre Frankreich bereit, eine Zulage über eine Abrüstung zu geben. Aber diese Abrüstung soll nicht etwa der deutschen Aufrüstung entprechen, sie soll sich dazu noch auf zwei Etappen von je 5 Jahren erstrecken.

Erhält Frankreich die Sicherheitserklärung nicht, dann will es die Abrüstung auf Grund des sogenannten Minimalvorschlages zum größten Teil verweigern.

weiterhin wünscht Frankreich nach wie vor zur Unter-
stützung seines Standpunktes auf der Konferenz, daß
die kleinen Mächte zugezogen werden. Ferner spricht
man neuerdings davon, daß auf französischer Seite
auch der Wunsch besteht,

vor der allgemeinen Konferenz eine besondere
Aussprache zwischen Herriot und Macdonald
herbeizuführen.

Über diese Frage ist am Sonntag schon in den zwei Unterredungen, die der englische Botschafter in Paris mit Herriot hatte, gesprochen worden. Englische Blätter wollen wissen, Herriot werde am Mittwoch in London eintreffen, doch ist die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Eine derartige Aussprache zwischen MacDonald und Herriot dürfte auch kaum ge-

eignet sein, die Londoner Konferenz für Deutschland ausichtsreicher erscheinen zu lassen, da natürlich die Gefahr vorliegt, daß hier eine Einigung zwischen Frankreich und England erfolgt und Deutschland einer Einheitsfront gegenüber steht. Daher ist die Lage noch keineswegs geklärt. Das Zwischenspiel des Samstags kann den ohnehin recht schwachen Optimismus kaum stärken. Darüber, daß die Konferenz, wenn sie überhaupt zustande kommt, für Deutschland eine ganze Reihe von Gefahren birgt, dürfte man sich, auch in der Berliner Wilhelmstraße, nicht im Unklaren sein.

Herriots Londoner Besuch.

Keine Begeisterung in England.

London, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Macdonalds Einladung an Herriot, im Laufe dieser Woche nach London zu kommen, wird hier nicht mit großem Enthusiasmus begrüßt. Die Einladung wird als Ausfluß der beliebten Methode Macdonalds angesehen, durch persönliche Einwirkung ein größeres Entgegenkommen seiner Verhandlungsgegner zu erzielen. Man verweist jedoch bei dieser Gelegenheit hier darauf, daß Macdonald mit dieser Methode nicht immer Erfolg gehabt habe und erinnert in diesem Zusammenhang an die Erfahrungen, die man mit Tardieu im vergangenen Frühjahr machen mußte. Dieser Eindruck wird noch durch die nicht sehr ermutigende Bemerkung verstärkt, die Herriot bei der Entgegennahme der Einladung machte. Macdonald wolle, wie es heißt, zusammen mit Herriot bei dessen Besuch nicht nur die Frage prüfen, wie Deutschland am besten veranlaßt werden könnte, nach Genf zurückzukehren, sondern er beabsichtige angeblich auch die Fragen der Abrüstung selbst aufzuwerfen.

Als wahrscheinlichster Tagungsort der neuen Konferenz wird jetzt Lausanne genannt; mit der Wahl von Lausanne sollen angeblich Deutschland wie Frankreich einverstanden sein.

Der neue französische Abrüstungsplan.

Hoovers Memorandum als Grundlage.

Paris, 10. Okt. Laut „Volonté“ geht der neue französische Sicherheits- und Abrüstungsplan dahin, Hoovers Memorandum als Grundlage zu nehmen, aber unter der Bedingung, daß dieser Plan durch Bestimmungen über die Organisierung der Sicherheit durch gegenseitige Hilfeleistung ergänzt werde. Die Vereinigten Staaten würden, wie das Blatt weiter mitteilt, aufgefordert werden, die wirtschaftliche Blockade gegen den Angreifer zugunsten der Angegriffenen zu verhängen. England müßte darüber hinaus an einer Organisation gegenseitiger Hilfeleistung in Europa teilnehmen. Die von Deutschland geforderte Gleichberechtigung würde dann ohne Angelegenheiten möglich sein. Das Blatt fordert vor der endgültigen Annahme dieses Planes, der die Kristallisierung des politischen und territorialen Status quo darstelle, eine Regelung der französisch-deutsch-polnischen Streitfragen, namentlich betreffend die deutsche Ostgrenze.

Geringe englische Sympathien.

Septische Stimmung.

London, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Nachrichten, wonach die französische Regierung einen neuen Plan für eine „allmähliche Abrüstung“ vorbereite, finden hier schon darum keine sehr freundliche Aufnahme, weil man in diesen Plänen allgemein eine Aufwärmung des Genfer Protokolls von 1924 oder des Tardieu-Projektes vom vorigen Jahre vermutet. Die skeptische Stimmung kommt vor allem in der „Times“ zum Ausdruck, die meint, es sei vielleicht möglich, daß der Völkerbund in einem späteren Zeitpunkt Vertrauen genug genießen werde, um ihn mit der Kontrolle über die Rüstungen seiner Mitglieder zu betrauen. Aber heute sei er sicherlich noch nicht in dieser glücklichen Lage. Der Gedanke, dem Völkerbund Flugzeuge und Tanks zu unterstellen, sei auf jeden Fall als verfrüht zu betrachten und könne praktisch nicht verwirklicht werden. Dem Völkerbund, der gerade schon mit genug Schwierigkeiten zu kämpfen habe, würde mit Vorschlägen dieser Art, die neue Gegensätze und Mißtrauen zur Folge haben müßten, nicht gedient. Das Blatt hebt dann mit Nachdruck hervor, daß die gesamte Lage mit Konfliktstoffen geladen sei.

Fehler begeht man auch in England. Sogar in wirtschaftspolitischer Hinsicht, obwohl man dort Theorien nicht so zugänglich ist, wie auf dem Festlande und die Dinge nüchtern betrachtet. Die Erfahrung ist alles, die Lehre wesentlich weniger. Aber man bekennet sich verhältnismäßig leicht zu einem Irrtum und hat den Mut auch mitten auf einem eingeschlagenen Wege einzuhalten und umzukehren. Wir möchten fast annehmen, daß Deutschland den Urhebersehuk für Sparmassnahmen in Anspruch nehmen kann. Möglicg ging eine Bewegung durch das Reich, deren Grundgedanke war, ein Defizit lasse sich einfach dadurch abdecken, daß man die Ausgabenseite zusammenstreichet. Im Einzelhaushalt ist das unbedingt richtig. Im öffentlichen niemals, denn Schrumpfung bedeutet zuletzt doch einmal Mindereinnahme. Gewiß war die Versuchung bei uns größer als anderswo, weil der Wahnsinn der Reparationen auf unsere Finanzen verheerend wirken mußte, und man aus allgemeinpolitischen Gründen ziemlich lange zögerte, das Nein in dieser Hinsicht auszusprechen. Wir haben uns an dieser Stelle schon vor vier Jahren gegen die Propaganda gewandt, die in der öffentlichen wie privaten Wirtschaft alles Heil von Abbau und Einsparung erwartete. Es ist eine ansehnliche Krastheit gewesen, die über die Grenzen hinwegdrang. Selbst in England wurde man von ihr ergriffen. Zuletzt übrigens in Frankreich, wo man augenblicklich am Werk ist, das, was sich in anderen Ländern nicht bewährt hat, nachzuahmen. Herriot will den Fehlbetrag von 8 Milliarden Franken, also rund 1 Milliarde Goldmark, durch Herabsetzung der Beamtengehälter, Pensionen und ähnliche Massnahmen beseitigen, was zunächst, wenn es sich parlamentarisch durchführen läßt, rein buchmäßig einen Erfolg verbürgen würde. Die Antwort kann erst das nächste Jahr geben, wenn sich der Rückgang der Einnahmen ausgewirkt haben wird.

Die ersten, die mit dieser Theorie Schluß machen scheinen die Engländer zu sein. Die Arbeiterpartei hat schon seit Monaten das Ende dieser Finanzpolitik gefordert. Das scheint verständlich genug und durchaus nicht etwa auffällig. Auch die Gewerkschaften auf dem Festlande haben die Sparmagnahmen bekämpft. Nicht aus richtiger Erkenntnis der Zusammenhänge, sondern im Interesse der von ihnen vertretenen Schichten. Jetzt beginnen aber auch die Konservativen im Inland eine Umkehr zu fordern. Sie befürworten eine Mehr-ausgabepolitik, also genau das Gegenteil. Und das ist immerhin eine Tatsache, die man auch bei uns ernstlich beachten soll. Die Rechte ist drüben eine ausgesprochene Unternehmerpartei. Neben den Aristokraten stehen in der Führung die Industriellen, zu denen auch Baldwin persönlich gehört. Man kann sie nicht etwa mit rheinischen Industriellen vergleichen, da sie in sozialer Hinsicht weit mehr zu den Anschauungen der Arbeiterpartei neigen, als zu den Liberalen vom Schlage Lloyd Georges, obwohl dieser sich in seinen Anfängen reichlich sozialistisch gebärdete. Vielleicht ist es gerade drüben so stark bemerkbar macht, und die Gegensätze mildert. „Seelust macht frei“ war schon die Parole unserer Hanseaten zu einer Zeit, wo man im Binnenlande nicht über die eigene Nasenspitze hinwegsehen konnte.

Wir wissen natürlich noch nicht, wie sich das in England praktisch verwirklichen wird. Zugegeben werden muß, daß es Neville Chamberlain, der Schatzkanzler, von dem man in London meint, er werde nach dem Sturze MacDonalds als Kabinettschef wieder erscheinen, wesentlich leichter hat, als etwa Graf Schwerin-Krosigk, der sich nach wie vor mit einem Defizit herumschlägt muß. Der englische Etat ist ausgeglichen, und wenn er noch neue Lücken aufweisen sollte, wird man heute ganz bestimmt nicht mehr bauen, sondern die Konvertierung der Anleihen fortsetzen. Das ist kein Widerspruch. Die Verbilligung der Zinssätze, die wir ja auch vorgenommen haben, aber nicht durchzwingen können, weil sich die Verschuldung nach außen hin immer als ein Hemmnis erweisen wird, bedeutet lediglich eine Senkung der allgemeinen Inkosten und braucht nicht unbedingt deflationär im bloßen Sinne des Wortes zu werden. Was so verhängnisvoll gewesen ist, war vielleicht garnicht das Prinzip, sondern der Schematismus. Einsparungen ließen sich durchaus rechtfertigen, soweit es sich um Luxusausgaben handelte, wie sie die Oberrechnungskammer in den Jahren 1925 bis 1930 wiederholt rügen mußte. Baukosten für Millionen, die sich nachher als totes Kapital erwiesen haben, zu errichten, ist Luxus. Löhne und Gehälter hingegen zu kürzen, hat nur dort einen Sinn, wo sie untereinander im Mißverhältnis stehen. Das ist in der Privatwirtschaft nicht selten gewesen. Wir haben Tarife, die jede Rentabilität unmöglich machen. Dort einzugreifen, war volkswirtschaftlich

nicht nur berechtigt, sondern erforderlich. Das allgemeine Niveau hingegen zu senken, konnte nur die Schrumpfung verstärken. Die Kreise, die am lautesten danach gerufen haben, sind inzwischen schmerzhaft genug eines Besseren belehrt worden. Wenn selbst die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kürzlich Bedenken äußerte, ob Ankurbelungen durch Subventionen, also von oben her, Erfolg versprechen, oder ob es nicht richtiger wäre, von unten herauf anzufangen, so läßt das fast auf eine Gähndämmerung schließen. Vor Tisch las man es jedenfalls anders.

Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß sich die Sparmaßnahmen nicht bewährt haben, soweit sie nicht tatsächliche Abstände ausräumen. Luxus zu treiben haben wir Deutsche schon aus außenpolitischen Gründen keine Veranlassung, nachdem wir verarmt sind. Aber wir sollten uns hüten, die Verelendung noch künstlich zu steigern. Auch die Reichsregierung scheint sich allmählich dieser Auffassung zu nähern. Es ist wohl einem persönlichen Wunsch Hindenburgs zu danken, wenn man jetzt herangeht, die Unterstützungssätze wieder zu erhöhen, nachdem man sie unter die Grenze des Existenzminimums herabgedrückt hatte. Volkswirtschaftlich hieß das nur, daß man Millionen vom Markt ausschaltete. Mit den wenigen Markt, die sie empfangen, konnten sie nur das nackte Leben fristen. Sie schieden als Käufer für Bekleidung, Hausrat und ungezählte andere Dinge einfach aus. Die Folgen hatten zunächst die Handelsunternehmungen zu tragen, die auf den gesunkenen Bägern festsaßen. Später griff das dann auf die Industrie über, die keine Aufträge mehr erhielt und nun zu neuen Entlassungen schreiten mußte. Ein ewiger Kreislauf, nur daß der Kreis von Monat zu Monat enger wurde. Reich, Länder und Gemeinden verspürten sehr schnell den Druck. Alle Arten der Steuern gingen zurück, und zwar in einem Tempo, mit dem keine Streichung Schritt halten konnte. Bis in die jüngsten Tage hinein hat man diesen Irrglauben vertreten. Handelsorganisationen meldeten sich zwar zu Wort, auch das Gewerbe wurde ruhig. In die Unter sind offenbar diese Stimmen nicht gedrungen. Wenn man jetzt die hohen Gehälter in den subventionierten Betrieben beschneiden will, so hat das damit natürlich gar nichts zu tun. Das ist lediglich ein Ausgleich, der finanziell nicht sehr schwer in das Gewicht fällt, aber sozial bedeutungsvoll ist, weil die Weiterzahlung bei gleichzeitigen Entlassungen und Gehaltsentzügen der untergeordneten Angestellten immer etwas Herausforderndes an sich hatte.

Wir können nur wünschen, daß die Engländer uns jetzt mit gutem Beispiel vorangehen. Gerade weil es sich bei ihnen leichter in die Praxis umsetzen läßt, als bei uns, wo es immerhin insofern ein gewisses Risiko bedeutet, als wir ein dadurch unvermeidliches Defizit weder durch Reserven noch durch Anleihen decken können. Auf John Bulls Insel läuft man diese Gefahr nicht. Man verfügt sowohl über das eine wie das andere. Worauf es ankommt, ist, daß ein Staat endlich einmal mit dem Prinzip bricht, das soviel Unheil angerichtet hat. Zeigt sich — und wir möchten das unbedingt erwarten —, daß die Folge eine Belebung der Kaufkraft, eine schnellere Rotation des Geldes und selbst bei niedrigeren Steuersätzen erhöhte Einnahmen der amtlichen Kassen sein wird, so wird man wohl auch auf dem Kontinent dieses Beispiel nachahmen. Dann erst haben wir das Ende der Deflation erreicht, das Reichsfinanzminister v. Papen etwas vorzeitig verkündet hat und von dem bisher nicht viel sichtbar geworden ist.

Man soll keine Vorwürfe erheben. Die Zeit ist aus den Fugen, um mit Hamlet zu sprechen, und alle Begriffe, die als eiserner Bestandteil der Volkswirtschaftslehre galten, sind dabei in die Brüche gegangen. Voraussagen konnte man in den meisten Fällen überhaupt nichts. Man muß den verantwortlichen Männern zugeute halten, daß sie vor Problemen standen, für die es in der Vergangenheit keine Vergleichsmomente gab. Daher war es unvermeidlich, daß schwerste Irrtümer begangen wurden. Was gefordert werden muß, ist lediglich, daß man nicht starrköpfig in diesen Irrtümern verharrt, sondern den Mut aufbringt, das Steuer herumzuwerfen.

Die Klage Preußens gegen das Reich.

Beginn der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Summe begann heute vormittag vor dem Staatsgerichtshof die Verhandlung der Klage gegen das Reich, die die Länder Preußen, Bayern und Baden angehängt haben. Es handelt sich um das Verfahren, das das größte deutsche Land wegen der gegen Preußen vom Kabinett von Papen verhängten Exekution anhängig gemacht hat.

Schon längere Zeit vor dem auf 10.30 Uhr angelegten Verhandlungstermin waren die Zuhörerplätze völlig besetzt. Unter dem Auditorium bemerkte man führende Journalisten und Staatsrechtler aus allen Teilen des Reichs.

Um 10.45 Uhr betrat Reichsgerichtspräsident Dr. Summe den Verhandlungssaal. Als Beisitzer fungieren: die Reichsgerichtsräte Schmitz, Triefel, Dr. Schmalz, sowie die Obergerichtsgerichtsräte Dr. von Müller (Berlin), Dr. Gumbel (München) und Dr. Striegler (Dresden). Die Vertretung der preußischen Staatsregierung führt bekanntlich Ministerialdirektor Dr. Brecht.

Ehe die eigentlichen Verhandlungen begannen, stellte Reichsgerichtspräsident Dr. Summe fest, daß der Reichsfinanzminister als preußischer Reichskommissar nicht besonders vertreten ist. Der Vertreter des Reichs, Ministerialdirektor Dr. Gottheiner, verwies darauf, daß diese Vertretung, wie das Reich bei seinen Schriftsätzen ausgeführt habe, sich erübrige. Auch der preußische Vertreter, Dr. Brecht, beantragte, weiter zu verhandeln. Darauf hielt der Berichterstatter des Gerichts ein längeres Referat, in dem die verschiedenen Schriftsätze der Parteiparteien zur Besprechung kamen.

Zentrum, Nationalsozialisten und Reichsregierung.

Der württembergische Staatspräsident Volz über die politische Gegenwartslage.

Die Ereignisse der letzten Wochen.

Stuttgart, 10. Okt. In der Sitzung des Landesausschusses der württembergischen Zentrumsparlei, die gestern hier stattfand, besaßte sich Staatspräsident Dr. Volz mit den Ereignissen der letzten Wochen und der politischen Gegenwartslage. Er führte dabei u. a. etwa aus: Die Zentrumsparlei ist nach ihrem Charakter und ihrer Zusammensetzung verpflichtet, verantwortlich zu arbeiten, ob sie innerhalb oder außerhalb der Regierung ist. Es war bei uns nicht die Stimmung gegen das Verlor Papen, nicht die Stimmung gegen das jetzige Reichskabinett, die uns zu unserer gegenwärtigen Stellung gebracht hat, sondern es gab für uns nur die Frage: Können wir etwas fertig bringen, was dem deutschen Volke dient, den innenpolitischen Frieden über den Winter garantiert? Wenn wir gezwungen waren, mit den Sozialdemokraten zu gehen, weil uns die politische Lage keinen anderen Weg mehr ließ, so muß man auch Verständnis dafür haben, daß wir auf Grund der politischen Lage im Interesse des Volkes auch mit den Nationalsozialisten verhandeln trotz aller Gegensätze, die uns von ihnen trennen. Die Frage der Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung wird auch nach den Wahlen wieder vor uns stehen. Auf längere Zeit ist es ohne innenpolitische Erschlitterungen nicht möglich, gegen ein Parlament und gegen die Parteien zu regieren. Was wir brauchen, ist ein Parlament und sind Parteien, die sich selbst bescheiden und die sich sagen: „Wir sind zwar da; wir gewähren einer Regierung aber eine gewisse Freiheit. Wir anerkennen, daß man rasch handeln und auch über gewisse Parteiwünsche zur Tagesordnung übergehen muß.“ Die Zentrumsparlei hat zum Wirtschaftsprogramm der Regierung noch keine Stellung genommen. Wir haben es nicht offiziell anerkannt und auch nicht abgelehnt. Daß wir im Reichstag dem Vertrauensantrag auf Beseitigung der Notverordnungen zugestimmt haben, war mehr eine politische Demonstration, weil wir wußten, daß der Auflösungsbeschluss bereits gefaßt war. Unser Plan war, neben das, was die Regierung Papen gemacht hat, ein Arbeitsprogramm zu setzen, das über den Winter hinwegbringen sollte. Die Finanzlage der öffentlichen Kassen ist ein Punkt, in dem wir die Regierung Papen angreifen müssen, da die Reichsregierung an dieses Problem nicht herangeht. Wenn die Wirtschaft nicht in Gang kommt, und die Erwartungen nicht erfüllt werden, dann stehen wir in einer üblen Lage.“

Staatspräsident Volz polemisierte dann gegen die außenpolitische Tätigkeit des Kabinetts Papen und gegen den Gedanken einer autoritären Staatsführung und schloß: In der Frage der Verfassungsreform brauchen wir keine grundsätzlichen Gegner der Regierung zu sein. Das Problem Reich und Preußen muß einmal gelöst werden. Bei allem aber ist unbedingte Voraussetzung, daß die Verfassungsreform auf normalem Wege erfolgt, und daß man keine Wege geht, die mit der Verfassung im Widerspruch stehen.

Die Parole der Volkspartei.

Dingeldey wiederum zum Führer gewählt.

Erfurt, 9. Okt. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat hier am Sonntag unter Vorsitz des Parteiführers Dingeldey zusammen. Er

Die Forderungen des deutschen Protestantismus.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Kassel, 9. Okt. An der 36. Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die vom 7. bis 9. Oktober in Kassel abgehalten wurde, nahmen über 300 Abgeordnete aus allen Teilen des Reichs teil. In den in der Gesamtvorstands- und Abgeordnetenversammlung aufgestellten Forderungen des deutschen Protestantismus für Staat und Kirche heißt es u. a.:

Wir fordern eine kraftvolle und gerechte, vor Gott verantwortliche Staatsregierung, die demütigt dem durch Blut und Geschichte geformten Volkstum dient und darum Gehör und Achtung fordert. Die Regierung muß alle Kräfte einsehen für die Freiheit unseres Volkes. Bei der Anstellung der Beamten darf der Staat nicht nach der Konfessionszugehörigkeit, sondern allein nach der Befähigung und Leistung fragen. Ehe, Familie und Sitte sind als Grundlage aller Volkstugend zu fördern und vor Zersetzung zu schützen. Für die gesamte Jugend des evangelischen Volkstums wird eine auf evangelisches Christentum und deutsche Art gegründete Erziehung verlangt. Der Staat muß jeder Herabwürdigung und Verletzung des religiösen Bewußtseins entgegenzutreten.

In den sich an die Forderungen anschließenden Richtlinien heißt es, daß der Evangelische Bund die Pflicht habe, die deutsch-protestantischen Interessen auch im politischen Leben und durch politische Mittel zu wahren. Der Begründung einer politischen Partei auf konfessioneller Grundlage stehe der Bund nach wie vor mit schwersten Bedenken gegenüber. Für kirchliche Wahlen fordert er die Ausschaltung jedes parteipolitischen Moments.

Disziplinarverfahren gegen Staatssekretär Dr. Weismann.

Das preußische Staatsministerium prüft die Akten.

Berlin, 9. Okt. Wie wir erfahren, hat das preußische Staatsministerium auf Grund der Tatsache, daß der frühere preußische Staatssekretär Dr. Weismann keinen Strafantrag gegen den Buchverleger Vachmann zurückgezogen hat, die Akten dieses Falles angefordert, um zu prüfen, ob die Unterlagen für die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Dr. Weismann gegeben sind.

beschloß, dem Parteiführer größere Vollmachten für die Wahrung der Schlagfertigkeit der Partei zu geben und wählte Dingeldey wiederum zum Führer.

Dingeldey erstattete dann den politischen Bericht. Er führte u. a. aus: Wir sehen die Auflösung der Fronten. Die Liquidation des Weimarer Systems in der Fronten. Die Liquidation des Weimarer Systems brachte ein historischer Prozeß. Das Weimarer System brachte Verwaltung und Regierung in die Abhängigkeit populärer Parteien, es begann das Jagen nach der Gunst der Masse. Das wieder führte zur Erschlitterung der finanziellen Grundlagen des öffentlichen Lebens, zur parteipolitischen Korruption und zur Gefährdung des Vertrauens des Staatsbürgers in seine Obrigkeit. Heute kommt es nicht auf Programme an, sondern auf die Tat. Weil wir Laten von der Regierung Papen sehen, deshalb stehen wir hinter ihr. Wir als ihr Programm vertritt, das haben wir vor Augen schon klar und deutlich erkannt. Die vorbrängigste Aufgabe ist, einen Wirtschaftsaufbau zu gestalten, der uns die Möglichkeit einer Wiederbelebung gibt und die Not der Arbeitslosigkeit bekämpft. Keine Staatsgewalt, sondern nur freies Schaffen kann dieses Ziel erreichen. Die Regierung ist nicht gut beraten, wenn sie einseitigen Gedanken gängen in handelspolitischen Fragen huldigt. Wir dürfen nicht durch eine Politik der Kontingente die deutsche Wirtschaft schädigen. Die DVB steht hinter Hindenburg, nicht aus Liebedienerei, sondern in der tiefen Überzeugung, daß seine Größe uns allen Inhalt gibt, in unserer gährenden Zeit. Jetzt gilt es, die Autorität zu schützen. Wenn nicht, dann eine neue Epoche anbrechen wird, dann wollen wir nicht, daß ein Antikristenstaat wiederaufsteht. Unser Bleib als oberster Leitstern der Glaube an ein mächtiges Deutschland. Das Vaterland über die Partei!

Die Mittelparteien wieder zersplittert.

Erneuerung des Wahlbündnisses zwischen Wirtschaftspartei und Bayerischer Volkspartei.

Berlin, 9. Okt. Nachdem die Bemühungen, die bürgerlichen Mittelparteien für den kommenden Reichstagswahlkampf auf einer gemeinsamen Liste zu vereinen, schon vor längerer Zeit gescheitert sind, da die Deutsche Volkspartei ihr Wahlbündnis mit den Deutschnationalen erneuert und der Christlich-Soziale Volksdienst erklärt hat, daß er auch diesmal selbständig und ohne jede Bindung an die Mittelparteien auf eine gemeinsame Grundlage zu bringen als gescheitert angesehen werden. Trotzdem werden die Parteien aber auf eine Beteiligung an den Wahlen nicht verzichten, sondern mehr oder weniger selbständig in den Wahlkampf gehen. Die Wirtschaftspartei hat ihr Wahlbündnis mit der Bayerischen Volkspartei erneuert, so daß sie bei der nächsten Reichstagswahl ihre Stimmen auf der Reichsliste der Bayerischen Volkspartei verrechnen werden. Die Union der Sozialdemokraten soll in der nächsten Reichstagswahl stattfinden. Auf einem Reichstagskongress der Wirtschaftspartei, der am Sonntag in Berlin tagt, wird man sich über die Kandidatenfrage und die Führung des Wahlkampfes unterhalten. Die endgültigen Beschlüsse der Landvolkspartei über ihr Vorgehen bei der Reichstagswahl werden in einer Parteiauswahlung fallen, die gleichfalls am Sonntag in Berlin stattfindet. Die Staatspartei, die ihre Hoffnungen auf eine Listenverbindung mit den Sozialdemokraten, die ihr bei den letzten Wahlen angeboten worden war, gesetzt hatten, sind durch die Abgabe der Sozialdemokraten stark enttäuscht worden. Sie werden jetzt den Wahlkampf ebenfalls wieder allein ausführen müssen. Während also die kleinen Mittelparteien diesmal weniger gut vorbereitet in den Wahlkampf getreten sind, so ist die Wirtschaftspartei auf den nächsten Wahlkampf, bei dem sich möglicherweise schon Konstellationen ergeben können, die auch die Aussichten für eine stärkere Zusammenfassung der Mitte wieder verbessern.

Die Gemeindevahlen in Gerdaun.

Nur 64 Prozent Wahlbeteiligung.

Gerdaun, 9. Okt. Bei den heute hier abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen blieb die Wahlbeteiligung mit 64 Prozent weit hinter der bei der letzten Reichstagswahl (94 Prozent) zurück; bei der letzten Landtagswahl hatten 88 Prozent und bei der Stadtverordnetenwahl Jahre 1929 = 78 Prozent der Wähler ihre Stimmen gegeben. Bei der heutigen Wahl entfielen auf NSDAP 483 Stimmen (bei der letzten Reichstagswahl 1074), bei der letzten Landtagswahl 990 und bei der Stadtverordnetenwahl im Jahre 1929 = 126 Stimmen), SPD 593 (gegen 898 bzw. 1041, bzw. 1011), Bürgerliche Einheitspartei (umfaßt Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, wahrscheinlich auch Zentrum) 107 (gegen 213 bzw. 280 bzw. 944), KPD 170 (gegen 217 bzw. 0), Christlichsoziale 151 (101 bzw. 116 bzw. 107 bzw. 0). An Mandaten erhalten NSDAP 4 (bisher auf 6 bei der Wahl von 1929 = 1), SPD 6 (8), Bürgerliche Einheitspartei 4 (7), KPD 1 (0), Christlichsoziale 1 (0).

Der Rückgang der Arbeitslosenzahl.

Arbeitsbeschaffung bei sicherer Währung und sicherem Geld.

Berlin, 9. Okt. Zu den veröffentlichten Zahlen die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt von zuwandernden Stellen darauf hingewiesen, daß die im Ende September d. J. ein Sinken um 123 ergaben, während zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres die Arbeitslosenziffern um rund 140 000 zugenommen. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß Bemühungen der Reichsregierung auf einen Ausbau der Arbeitsmöglichkeiten gerichtet sind. Dabei müßten verständlich unter allen Umständen die beiden Grundlinien gewahrt werden: Sicherheit der Währung und Sicherheit des Kredits. Unter diesen Gesichtspunkten wird gegenwärtig auf der Plan der Wirtschaftsführenden Präsidenten des Landgemeindetages Gerecht, geprüft, bei dem noch nicht alle Schwierigkeiten voll ausgeräumt werden konnten.

Die deutsche Antwort an England.

Die Schlusserklärung von Lausanne als Besprechungsgrundlage.

Der Wortlaut wird nicht veröffentlicht.

Berlin, 10. Okt. Der Wortlaut der deutschen Note, die dem englischen Geschäftsträger am Freitagabend übergeben worden ist, wird nicht veröffentlicht. Über den Inhalt wird folgendes mitgeteilt:

Die Note ist nur kurz. Die Reichsregierung bringt darin ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck, mit den von der englischen Regierung eingeladenen Mächten in einen offenen Meinungsaustausch über eine zweckmäßige und billige Lösung der Abrüstungsfrage einzutreten, eine Haltung, wie sie ja schon aus den früheren deutschen Denkschriften zu ersehen ist. Die Reichsregierung betrachtet als Ausgangspunkt solcher Besprechungen die Schlusserklärung der Lausanner Konferenz, in der festgestellt wurde, daß außer den in Lausanne behandelten Problemen auch andere Fragen geregelt werden müßten (womit damals ausdrücklich die Abrüstungsfrage gemeint war), in dem Bestreben, „eine neue Ordnung zu finden, die die Herstellung und Förderung des Vertrauens unter den Völkern in dem gegenseitigen Geiste des Ausgleichs, der Zusammenarbeit und der Gerechtigkeit ermöglichen würde.“

Nach Auffassung der Reichsregierung sollte diese Erklärung den Leitgedanken für die von der englischen Regierung vorgeschlagene Aussprache bilden, so daß also diese Aussprache von demselben Geiste getragen wird, der es ermöglichte, den Schlußsatz unter das Reparationsproblem zu ziehen.

Trotzdem würden aber Verhandlungen auf der Grundlage der englischen und der französischen Note zur deutschen Gleichberechtigungsforderung, die als notwendig erachtet wird, eine Regelung der Streitfrage herbeizuführen.

Die deutsche Note vermeidet jeden peñsionistischen Ton. Denn wenn die oben zitierte Formel von Lausanne den Besprechungen zugrundegelegt werde, dann man nach deutscher Auffassung hoffen, daß es gelingt,

zu dem Ergebnis zu gelangen, die Gründe, die uns von der Abrüstungskonferenz fernhalten, zu beseitigen und damit Deutschland wieder in die Abrüstungskonferenz hineinzuführen. Die Reichsregierung hat auch bei ihren früheren Kundgebungen niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland einen erfolgreichen Ausgang der Abrüstungskonferenz erstrebt.

Die Note beruft sich also auf den Vertrauenspakt und die Schlusserklärung der Lausanner Konferenz. Beides war ein Abrüstungsversprechen der Gegenseite, und daran knüpft die Note in Form einer feststellenden Warnung den Vorbehalt, durch den die Basis der Londoner Besprechung geschaffen wird.

Was schließlich noch den Zeitpunkt der von der englischen Regierung angeregten Aussprache anlangt, so hat die Reichsregierung dem englischen Geschäftsführer mitgeteilt, daß uns mit Rücksicht auf die Völkervereinigung ein etwas späteres Datum als der 11. Oktober erwünscht sei. Im übrigen geht aus dem oben zitierten Inhalt der Note ja auch hervor, daß die Reichsregierung mit einer gewissen Erweiterung des an der Aussprache beteiligten Kreises einverstanden ist.

Osterreich und die Londoner Konferenz.

Eine Erklärung des Gesandten von Pflügl.

Genf, 8. Okt. Von gutunterrichteter österreichischer Seite erfahren wir, daß der österreichische Vertreter beim Völkerverbund, Gesandter von Pflügl, in einer gelegentlichen Unterhaltung erklärt hat, daß Österreich Wert darauf lege, an der geplanten Konferenz der Großmächte teilzunehmen, falls andere kleinere Staaten hinzugezogen werden. Das „Journal des Nations“, das bekanntlich häufig einseitig informiert ist, hat über diese Unterhaltung in etwas anderer mißverständlicher Form berichtet und auch vergessen hinzuzufügen, daß Österreich in der Frage der Gleichberechtigung auf dem gleichen Standpunkt steht wie Deutschland.

Die Aufmerksamkeit der Völker konzentrierte sich gegenwärtig auf ein fürchterlich schweres Problem. Frankreich stelle einen konstruktiven Plan zur Organisation des Friedens und zur allmählichen Abrüstung fertig, der dem Bureau der Abrüstungskonferenz unterbreitet werde, sobald die notwendigen Gutachten eingegangen seien und die Regierung darüber beraten haben werde. Frankreich verlange nur die zu einer methodischen und gutgläubigen Aktion erforderlichen Fristen. Wie könne man eine Regierung beargwöhnen, die seit ihrer Bildung nicht aufgehört habe, Tag für Tag zugunsten des Friedens zu arbeiten? Frankreich wolle Ententen, aber aufrichtige und logische; eine andere Richtlinie kenne seine Politik nicht. Wenn man überall auf einen gleichgültigen Willen stieße, würde ein Werk wie dieses einen bedeutsamen Beitrag zur Annäherung der Völker in den Arbeiten des Friedens darstellen.

Wer darf in den Staatsforsten jagen?

Die Jagdwünsche des Reichstagspräsidenten Göring.

Berlin, 9. Okt. Im Zusammenhang mit einem Schreiben des preußischen Landtagspräsidenten Kertel an den Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Nusselt, in dem Beschwerde darüber geführt wurde, daß dem Reichstagspräsidenten Göring nicht das erforderliche Entgegenkommen auf seine Jagdwünsche gezeigt worden sei, sind in der Presse verschiedentlich Erörterungen darüber geführt worden, wer in den Staatsforsten das Recht des Abschusses von Wild besitzt. Von unterrichteter preussischer Regierungsseite wird dazu erklärt: Abschussberechtigt sind die Forstbeamten, wenn sie die Genehmigung ihres direkten Vorgesetzten eingeholt haben, also der Förster bei der Oberförsterei und der Oberförster bei der zuständigen Forstverwaltung. Die Forstbeamten dürfen ihr Abschussrecht auf Gäste übertragen. Ferner sind abschussberechtigt die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, diese aber nur für ihre eigene Person. Schließlich ist auch der Landwirtschaftsminister abschussberechtigt, der ebenfalls sein Abschussrecht auf Gäste übertragen darf.

mal 30 Jahre später gegenüber. Sie haben sich alle merklich verändert.

Die einschmeichelnde Musik von Robert Stolz ist eine glückliche Verbindung der sentimentalischen Lyrik des alten Singspiels mit den flotten Rhythmen moderner Renouveau. Sie ist lauter und langweiliger geschrieben und effektvoller instrumentiert. Unter der Regie von Rudolf Weisker und unter der musikalischen Leitung von Willy Krauß erfährt die Handlung in rascher Szenenfolge eine anhaltend lebendige Weitergabe im Rahmen der farbenprächtigen Bühnenbilder von Friedrich Schlemm. Die vier lustigen Mädchen des Lustspielwerks wurden von Marga Wapet, Käthe Ruffart, Elly Sedina und Hedi Dähler, so wohl, Hedi Dähler, dargestellt, die neben ihrer Sprechrolle auch noch als Primadonnen in den von Rita Rofft neu-einstudierten Ballett- und Tanz-Arrangements sehr vorteilhaft in Erscheinung trat. Hermann Doerfer, Paul Breitkopf und Axel Tiers waren das Studententrio, das den Damen auf Leben und Tod den Hof machte. Von den übrigen Darstellern seien noch genannt: Doris Koh, Vera Hartegg, Olga Heidenreich, Maurus Pierz und Heinrich Schorn, vor allem aber Herta Genzmer, die als Institutsvorsteherin wieder von überwältigender Komik war. Das Publikum folgte mit fröhlicher Anteilnahme und dankte allen Beteiligten durch herzlichen Beifall.

Im Kleinen Haus:

„Der Dummkopf.“

Lustspiel von Ludwig Fulda.

Ludwig Fulda trat seinerzeit leidenschaftlich für Wien ein. Er leistete auch Bedeutendes als Überseher, Möliers sowohl als auch modernerer Franzosen. Im übrigen ist die Zahl seiner Theaterstücke verhältnismäßig gering, der meiste ganz offen als solcher auftrat, manchmal aber auch literarisch anspruchsvoll erschien. Fulda sagte dem Publikum stets, was es hören will, auch dann, wenn er anscheinend problematisch kam. Das Publikum mag keine großen Dichterpersönlichkeiten, die in ihren Werken hartnäckig sich selbst ausleben; es will in der Kunst nur sich wiederfinden, dann ist es glücklich. In Bezug

Kurze Umschau.

Reichsminister von Papen beabsichtigt, während des Wahlkampfes vor einer Reihe von wirtschaftlichen Organisationen zu sprechen. So wird er am 12. Oktober in München vor der Versammlung des Bayerischen Industriellenverbandes eine Ansprache halten. Am Sonntag, 18. Oktober, wird er in Waderborn vor Kreisen des westfälischen Handels, des Handwerks und der Industrie sprechen.

Reichsminister von Papen, mehrere Reichsminister, sowie Vertreter der Wehrmacht und der Behörden wohnten am Sonntag der Aufführung des Films vom 13. Reichsfesttag des Stahlhelms „Der Stahlhelm marschiert“ im Ufa-Theater „Unter den Eichen“ in Berlin bei. Der Reichsminister sprach zum Schluß die Worte: „Der Stahlhelm hat 13 Jahre für die Grundlage eines neuen Reichs gekämpft. Er wird nicht umsonst gekämpft haben.“

Reichsarbeitsminister Schäffer beabsichtigt am Samstag gemeinsam mit dem Reichsminister für Arbeitsdienst, Präsident Dr. Spruy, die Sozialleistungen des Landesverbandes Mitteldeutschland des Stahlhelms in Halle. Dr. Spruy erklärte, der Freiwillige Arbeitsdienst erhalte heute bereits zweihunderttausend Mann. Eine restlose Durchführung des F.A.D.-Programms würde rund 500 Millionen M. erfordern.

Der mecklenburg-schweriner Ministerpräsident Granitz hat den Finanzministern der Länder schriftlich den Vorschlag unterbreitet, am 15. Oktober in Berlin zu einer Besprechung zusammenzutreten, um über Sparmaßnahmen zu beraten, die die Haushalts- und Kassenlage aller Länder dringend erfordere.

Die SPD Solingen hat mit großer Mehrheit den Ausschluss des Solinger Bürgermeisters Brisch aus der Partei beschlossen. Brisch hat gegen den Ausschluss Protest erhoben, so daß sich höhere Parteinstanzen noch damit beschäftigen werden.

Ministerpräsident Herriot hat eine Abordnung französischer Ausfuhrindustrien unter Führung des früheren Abgeordneten Jouget empfangen. Die Abordnung erklärte, es sei notwendig, die Handelsverträge zu revidieren und zu normalen Warenaustauschbedingungen zu gelangen, da die gegenwärtige Kontingentierungspolitik den Warenaustausch lähme.

Keine Aufhebung der Rentenkürzungen.

Die Deutschnationalen beim Reichsarbeitsminister.

Berlin, 9. Okt. Zu der Behauptung, daß eine Aufhebung der Kürzungen der Sozial- und Invalidenrenten vorbereitet werde, erfahren wir von zuständiger Seite, angeht, daß durch eine derartige Aufhebung bedingten, sehr erheblichen Mehrbelastung des Staats keine Rede davon sein. Lediglich zutreffend ist das, was der Reichsarbeitsminister in seiner Unterhaltung mit den Vertretern der deutschnationalen Reichstagsfraktion erklärt habe, die Regierung werde alles zur Milderung der Arbeitslosigkeit tun und nach Möglichkeit die Unterstützungssätze im kommenden Winter erhöhen.

Japanisches Bündnisangebot an Frankreich?

Kein Entgegenkommen in Paris.

London, 9. Okt. „Sunday Times“ bringt heute die Mitteilung, für die selbstverständlich dem Blatt die volle Verantwortung überlassen bleiben muß, daß die japanische Regierung an Frankreich mit einem Bündnisangebot herantreten sei. Dieses Angebot solle, wie das Blatt weiter behauptet, im Quai d'Orsay geprüft worden, aber schließlich nicht auf Entgegenkommen gestoßen sein.

Von maßgebender französischer Seite in London wurde die Presse bereits dahin unterrichtet, daß man von einem solchen Angebot Japans keinerlei Kenntnis habe, und daß es sehr zu bezweifeln sei, daß ein japanisches Angebot überhaupt vorliege.

Nassauisches Landestheater.

im großen Haus:

„Wenn die kleinen Weissen blühen...“

Operette von Bruno Hardt-Warden, Musik von Robert Stolz.

Man trägt wieder lange Kleider, und auch den Publikum lassen sich die Damen wieder länger wachsen, aber wir sind natürlich viel zu modern, um mit dieser Konzeption an die Vergangenheit allzuviel von den Erzeugnissen der gegenwärtigen Generation aufzugeben. Nur erinnern lassen wir uns gern an jene Tage, „Als ich noch im Flügel-Schloß...“, da der sentimentale Schlager „Es war im Schneebühl im Monat Mai“ Reminiscenzen an die Zeit weckt, die von den Großeltern schon damals als die gute alte bezeichnet wurde. Und so ein traumhaft schöner Rückblick auf die harmlosen Dummheiten unserer Jugend und die lebenswichtigen Streiche, die damals ausgeführt wurden, wenn junge Menschen den Frühling ihres Lebens austobten, in auch den Verfälscher der als Singspielrevue aufgeführten Operette „Wenn die kleinen Weissen blühen...“ gelungen. Die Rahmenhandlung beginnt und endet in Bagdad, wo der Verlobung eines Studenten und einer Studentin Schwierigkeiten entgegenstehen, weil der Vater des jungen Mannes, eine Exzellenz, ein modernes Sportmädchen in hohen Stiefeln auszuheilen kann. Daß der würdige alte Herr früher nicht anders war, als die Jugend zu allen Zeiten gewesen ist, erzählt man aus der Bühnendarstellung, die in den vier dazwischen liegenden Bildern gegeben wird. Das ist die überaus lustige Geschichte von den Zöglingen eines Mädchens, die ihren Übermut an der lombischen Würde der Institutsleiterin auslassen. Daß sie immer wieder neuen Pensionats zu durchbrechen und die Fensterpromenaden der ihnen huldigenden akademischen Jugend zu dauern-Verbindungen zu gestalten, führt zu den amüsantesten Szenen. Der tolle Schlager „Im Kasino, da steht ein Pianino“ verspricht sogar noch eine Steigerung der Hilarität; dann stehen sich die Hauptpersonen im Schlußbilde noch ein-

auf die Günst des Publikums äußerte Goethe: „Es kommt darauf an, daß der Dichter die Bahn zu treffen wisse, die der Geschmack und das Interesse des Publikums genommen hat. Fällt die Richtung des Talents mit der des Publikums zusammen, so ist alles gewonnen.“ Das ist Fulda's Fall und so ist er immer ein „beliebter Autor“ geblieben, gleichviel ob er schlichter heiter („Jugendfreunde“) oder sozialkritisch verumtelt („Das verlorene Paradies“) oder im bunten Gewand des Märchens („Talisman“) auftrat. Diese Art von literarischem Arrangiertalent ist für das Theater von größtem Wert, das ohne sie tatsächlich in die größte Verlegenheit geraten müßte.

Zu seinem hiesigen Geburtstag hat man Fulda's fünfzigsten Geburtstag „Der Dummkopf“ ausgegeben. Dieser — Julius Häberlin — ist natürlich nur ein Dummkopf in den Augen egoistischer Weltfremder, weil er eine Millionen-erbschaft zugunsten von drei fragwürdigen Bettlern ausschlägt und alles glaubt, was man ihm sagt. Er ist das ewige Kind, wird auch durch Schaden nicht klug, mit einem Wort, ein Wollkuckuckshäuser, ein tumber Tor, sonna von. Schön und gut, wenn seine Sonnigkeit nur nicht gar so absichtslos übersteigert und so beflissen wäre. Gewollte Sonnigkeit ist gerade so fatal wie gemachte Naivität. Die Sonnigkeit darf auch nicht soweit gehen, daß nicht nur bei dem Spiegbürger, sondern auch bei dem höher Differenzierten der Eindruck von Beschränktheit aufkommt. Der Phantasiebegabe, in sich Gelehrte braucht auch nicht so tapzig zu sein wie ein junger Hund; auch nicht in Geldsachen, vor allem dann nicht, wenn er zufällig — Bankbeamter ist. Zum Glück führt er ein Tagebuch, aus dem eine reiche Amerikanerin (I) erfährt, daß er sie liebt. Wie schrecklich, denkt man, wenn er nun kein Tagebuch mit Versen geführt hätte. Aber, gottlob, er hat und wird dann auch vom Fled weg geheiratet.

Das alte Stück gefällt (siehe Einleitung); zum mindesten als literarisch-historische Reminiscenz, die darüber belehrt, wie man das Publikum vor 25 Jahren im Theater labte, wie Fulda so etwas machte und daß er fünf Jahre dafür benötigte.

Häberlin's Aufmachung (Friedrich Schlemm) und flottes Spiel liegen den gegenwärtigen Rhythmus des Stückes zuweilen vergessen. Hermann Fricke war ein recht glücklicher Zufall; treuherziger Ton, blaue Augen und ein blonder Schopf taten das ihre. Mathilde Schmig als

Wiesbadener Nachrichten.

Die Arbeitsmarktlage im September 1932.

600 Personen während drei Tagen eingestellt.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt in Frankfurt a. M. in: Nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter betrug die Zahl der Arbeitsuchenden am 30. September rund 308 100 (gegen rund 271 600 im Vorjahr). Seit Monatsmitte hat sie also um rund 2800 abgenommen (Vorjahr 1930). Sowohl gebietlich als beruflich war die Tendenz des Arbeitsmarktes nicht einheitlich. Die Zunahme, die sieben Arbeitsämter zu verzeichnen hatten, beruht zum größten Teil (besonders in den Arbeitsamtsbezirken Darmstadt und Limburg) auf Neuzugängen von Arbeitslosen, die längere Zeit dem Arbeitsmarkt fern geblieben waren, und nur in geringem Umfang auf einer weiteren Schrumpfung der Beschäftigung in den Außenberufen, die besonders in den Bezirken Marburg und Trenga festzustellen war. Umgekehrt war das Sinken der Arbeitslosenziffern in den übrigen Arbeitsamtsbezirken, zum Beispiel in Hersfeld um über 1000, überwiegend durch das Fortbleiben ausgesetzter Arbeitsloser und zum kleineren Teil durch bessere Aufnahmefähigkeit einzelner Wirtschaftszweige verursacht, wie durch Einstellungen, die die Portefeuille- und Schuhindustrie im Bezirk Offenbach und die Metallindustrie im Bezirk Dillenburg vornahmen. Die saisonmäßige Belebung im Bekleidungsgebiete hielt allgemein an. Etwas zahlreicher war auch für Bauarbeiter — besonders in den größeren Städten — Beschäftigung vorhanden, während in ländlichen Bezirken die Entlassungen überwogen. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und die Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft kamen nach den Meldungen der Arbeitsämter während der letzten drei Tage der Berichtszeit schätzungsweise etwa 600 Personen in Arbeit. Von den am 30. September gezählten 308 095 Arbeitsuchenden erhielten 32 492 = 10,5 Prozent Arbeitslosenunterstützung und 120 159 = 39 Prozent waren von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose. Die Zahl der im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Personen betrug Ende September schätzungsweise rund 28 600.

Die Arbeitsmarktlage im September 1932.

Nach den Ermittlungen des Arbeitsamts Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am Monatsanfang 22 158 und am Monatsende 22 363. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

	männl.	weibl.
Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau	923	89
Bergbau	50	—
Industrie der Steine und Erden	280	2
Metallindustrie	3102	222
Chemische Industrie	348	95
Spinnstoffgewerbe	46	155
Papierindustrie	40	85
Leberindustrie	209	—
Holzgewerbe	980	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	642	56
Bekleidungsindustrie	770	550
Gesundh. u. Körperpflege, Rein.-Gew.	131	190
Baugewerbe	2462	—
Handelsgewerbe	209	25
Theater, Musik	162	29
Gastwirtschaft, Hotel	606	422
Verkehrsgewerbe	1658	48
Hausliche Dienste	10	1224
Lohnarbeit wechselnder Art	3042	406
Maschinen- und Heizer	87	—
Kaufmännische Angestellte	1461	767
Büroangestellte	142	131
Techniker	417	10
Freie Berufe	41	39
	17 818	4545

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	17910
b) die Nebenstelle Elmville	1665
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	1204
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1230
e) die Hilfsstelle Hochheim	354

22363

Gast) spielte die junge Amerikanerin mit Anmut und Überlegenheit, unterstützt von reizvoller Erscheinung und Sicherheit des Auftretens. Auch von den übrigen Kräften sah man nur Gutes: Marga Kuhn, Fridl Medlenburg, Gesine Helme, Frank Faller, B. v. Heyden, Martin Jäger-Westphal und August Romber. — Das gutbesuchte Haus ehrte den fleißigjährigen Fulda und seine eifrigen Interpreten.

Sinfonie-Konzert im Kurhaus

anlässlich der Sechzigjahrfeier des Volksbildungsvereins.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier des Volksbildungsvereins und gleichzeitig als seine erste Veranstaltung in diesem Winter fand am Samstag im großen Kurhaus ein Konzert des Kurorchesters unter Leitung von Kurkapellmeister Herbert Albert statt. Beethovens dritte Leonoren-Ouvertüre und Brahms erste Sinfonie waren ein fast erdrückend wichtiger Rahmen für die solistische Darbietung dieses Abends: Mozarts Klavierkonzert D-Dur, das aber vielleicht gerade dieses Verhältnis wegen doppelt reizvoll wirkte. Wir wissen vom reifen Mozart, daß er die Flöte, dieses typische Kolorationsinstrument, durchaus nicht sonderlich geschätzt hat. Seine beiden Flötenkonzerte gehören der Frühzeit an, als er noch ganz im Sinn und im Stil der Konvention Musik für die gute Gesellschaft und in ihrem Geschmack schrieb, allerdings die vollendete, die die damalige Zeit hervorgebracht hat. Wie vollständig uns auch ein solches gleichsam für den täglichen Gebrauch geschriebenes Werk heute noch anmutet, erwies Franz Danneberg's lebensvoller Vortrag der Solopartie; man hörte, welcher Reichtum an Tönen der nur scheinbar ausdrucksarme Flöte zur Verfügung steht, wenn sie sich in den Händen eines echten Künstlers befindet. An dem sehr herzlichen Beifall, den der Solist entgegennehmen konnte, hatte H. Albert verdienten Anteil; die etwas lässige und doch beschwingte Grazie dieser Musik war in seiner Orchesterbegleitung durchzufühlen. Die beiden anderen Programmnummern dirigierte er mit gewohntem Geschick. Seine kluge Zurückhaltung im Zeitmaß und in der Klangstärke war für den Aufbau der Ouvertüre günstig; nur sollte sich Albert vor willkürlichen oder übertriebenen Ritardandi hüten. Die C-Moll-Sinfonie von Brahms, die

In Arbeit vermittelt wurden im Monat September 401 männliche und 334 weibliche Personen; von diesen insgesamt 735 offenen Stellen waren 313 nur kurzfristige Aus-hilfen.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 2328 und aus der Krisenfürsorge 4239 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

a) das Hauptamt	1754	3232
b) die Nebenstelle Elmville	416	531
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	158	476
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	—	—
e) die Hilfsstelle Hochheim	—	—
	2328	4239

Krisenarbeiter waren 42 beschäftigt; Freiwilligen Arbeitsdienst verrichteten 1050 Personen.

Deutscher Abend der Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine.

Das Deutschtum in aller Welt.

Die erst vor einiger Zeit zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Heimatvereine und Vereine der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen in Wiesbaden trafen am Samstagabend zum erstenmal in die Öffentlichkeit mit einem deutschen Abend, der nicht nur an sich ein Erfolg war, sondern auch nach außen hin den Eindruck einer starken Verbundenheit untereinander bestätigte. Die musikalischen Darbietungen wurden von dem modernen Schülerorchester der Oberrealschule bestritten, das unter E. Brendels Leitung steht und das bei seiner jugendlichen Musikantencharakter verdienten Beifall fand. Der Gesangsverein „Sängerrunde“ unter seinem Dirigenten, Steiger a. D., Weyand, stellte sich ebenso uneigennützig wie fleißig in den Dienst der guten Sache. Solist des Abends war Herr Rudolf Langer mit zwei Liedern „Rheinfreuden“ und „Rheinlied“. Man merkte den Worten des 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Wypulski, bei seiner Begrüßungsansprache an, wie froh alleseitig man war, daß der Zusammenschluß gelungen ist. 9 Heimatvereine sind zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen: die Vereine der Elfländer, der Saarländer, der Norddeutschen, der Ost- und Westpreußen, der Sudetendeutschen, der Verein für das Deutschtum im Auslande, der Thüringer und Sachsen, der Kolonialdeutschen und des Frauenbundes der Kolonialdeutschen. Er wünschte, daß auch die noch fehlenden Heimatvereine sich der Arbeitsgemeinschaft anschließen möchten. Als Festredner hatte sich die Arbeitsgemeinschaft Professor Dr. König-Gieseler verschrieben, der über „Das Deutschtum in aller Welt“ sprach. Es drehte sich ihm hauptsächlich dabei um die Vertiefung des Gedankens, daß die Deutschen in aller Welt ein Volk, eine Gesamtpolitik sind. Volk und Staat sind nicht immer identisch. Geographisch läßt sich nachweisen, daß gerade in der Zeit der Staatenlosigkeit die Völker zur Überzeugung und zur Erkenntnis ihrer Volkheit gekommen sind. Ebenso wenig, wie man sich die Familie selbst wählen kann, in die man hineingeboren wird, ebenso wenig das Volk. Volk ist die natürliche Zusammengehörigkeit zwischen Blut und Geist, in Sitte und Brauch. Wir Deutschen haben unser Deutschtum nicht vom Staate, es erschöpft sich nicht in unserer Zusammengehörigkeit zum deutschen Reiche, wir gehören überstaatlich zu einem noch größeren Verbande, der Volksganzheit der Deutschen. Die Engstirnigkeit des Kurstaatsbürgers verschließt sich solcher Betrachtung. Diese Erkenntnis verhilft zu einem viel größeren Zusammenhalt der Deutschen auf aller Welt. Ins Bewußtsein gehoben, kann diese Erkenntnis selbst von politischer und wirtschaftlicher Bedeutung sein. Denn neben den 80 Millionen Deutschen in Europa gibt es noch etwa 20 Millionen in Übersee. Daß man in einer buntzusammengesetzten Schar deutscher Stämme war, merkte man an den Darbietungen. Man hörte elssässische Heimatstimmen (Frau Clara Bogel), den ostpreussischen Dialektvortrag „Der schwache Magen“ (Herr P. Golonitzky), Herr Hubert Dierls trug plattdeutsche Dichtungen vor, Herr Jamsow „Sächsisches Gemisch“, Herr Ellenbed die Rheinreue. Alles voll Begeisterung für die Heimat und in edlem Wettbewerb. Aber so verhielten sich auch Klang und Aussprache waren, in einem waren sie alle einig, in der Liebe zu dem, das alle Stämme und alle Schicksale eint, dem großen Vaterland. Und daß auch die Freude verdrückt, das sah man am anschließenden fröhlichen Tanze. Nicht umsonst hatte die „Sängerrunde“ das lustige „Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz“ intoniert.

Aus Kunst und Leben.

Chenpreise für Schauspieler. Die kürzlich verstorbene Direktorin Luise Dumont hatte vor einigen Jahren einen wertvollen Topas zum Geschenk erhalten, und sie hatte vor ihrem Tode den Wunsch geäußert, daß dieser Topas jeweils einer bedeutenden Schauspielerin verliehen werden solle. Die Wahl ist, wie wir melden, auf Agnes Straub gefallen, die sich mit diesem wertvollen Erbe schmücken. Es ist dies eine ähnliche Auszeichnung wie etwa der Pfiff-Ring, der auch jeweils einem berühmten Schauspieler verliehen wird. Aber neben diesen beiden Auszeichnungen wurden in den letzten Jahren noch neue Ehrenurkunden für Künstler geschaffen. So kennt man seit einiger Zeit den sogenannten Lamberg-Paulsen-Ring, der zum Andenken an den bekannten deutschen Kabarettisten geschaffen wurde und dem besten männlichen oder weiblichen Kabarettkünstler verliehen werden soll. Die Wahl fiel auf Claire Waldoff, die diesen Ring auch ehrlich verdient hat. Aber nicht nur für Schauspieler, sondern auch für Musiker hat man dergleichen Preise gestiftet. So kamen in den letzten Jahren noch einem erbitterten Wettstreit zwei neue Prämien für die beste Tanzkapelle in der Reichshauptstadt zur Verteilung, nämlich das Goldene Saphir und die Blaue Geige. In den Vereinigten Staaten haben sich die Filmkünstler eine ähnliche Einrichtung geschaffen. Sie einigen sich alljährlich untereinander, wer als der beste lebende Filmschauspieler anzusehen ist, und diesem wird eine kleine Bronzestatue verliehen. In Deutschland erinnert man sich mit Stolz daran, daß vor einiger Zeit der Titel des besten Filmschauspielers der Welt Emil Jannings verliehen worden ist.

Theater und Literatur. In der Nacht zum Samstag ist der Dramaturg des Deutschen Theaters in Berlin und langjährige Mitarbeiter Max Reinhardt, Arthur Kahane, einem Herzleiden erlegen. Kahane war 61 Jahre alt geworden.

Die guten Vorsätze.

Es ist mir, dir, jedem schon einmal gekommen, daß man mit dem Worte: „morgen früh“ ein fähiger Entschluß band. Morgen früh stehe ich bald auf! Morgen früh mach ich dies und das unternehmen. Und wie sah es dann aus?

Der Abend läßt sich beim Überdenken dessen, was Tag gegeben und verlangt hat, eine ganze Menge tüchtige Schlüsse zu. Beim Lampenlicht sehen die Dinge ganz anders aus. Und die Enge des Heims mit seinen vor der Welt weit fest abschließenden vier Wänden läßt die Welt anders erscheinen. Pläne, die sehr schwer zu verwirklichen sind, nehmen sich leicht aus. Hindernisse, bei denen man gehörig auf die Nase fallen kann, stellen sich als Steinchen dar, über die man bequem hinwegzureitet. Alles so ginge, wie man es im bunten Lampenschimmer sieht, wäre das Leben um vieles angenehmer und bequemer. Im Lampenschimmer gedeihen auch die Vorsätze wie im emporschießenden Pilze. Morgen früh fange ich gewiss an ein neues Leben an, das mir besseren Inhalt und festeren Halt geben soll.

Kommt aber der kühle Morgen, kühl, auch wenn die Sonne in rötlichem Glanze über die Berge steigt, so flacht meist die Vorsätze wie scheue Vögel davon, wenn sie sich schon vorher aus dem Staube gemacht haben. Denn die Vorsätze wertvoller und besserer Teil ist das Vollbringen der Tat, allerdings auch der schwerere Teil. Und ihn zu sich zu nehmen, sind meist die Schultern zu schmal. Man von ihnen in den grauen Alltag hinüberträgt, ist meist nur eine Ruine dessen, was als leuchtendes Schatz am Abend vor einem stand. Die Krallenfinger des Vertrauens gegen sich selbst und gegen die Welt greifen ein, und ehe man sich's versteht, ist man wieder einsponnen in das Netz des Gewöhnlichen, das die tüchtigen und nicht selten auch besseren Entwürfe einpinnt. Überig bleibt, ist der kleine, jaghafte, bedächtige Mensch dem üblichen Trott im Kreise der Pflichten seine Trübsal entrichtet und sich kaum mehr dessen entsinnt, manchmal gar nicht entsinnen will, was ihm am Abend an großen Gedanken und Entschlüssen über sich selbst hinausgehoben wurde. Zweifelloos könnte die Welt rasch einige Schritte nachwärts gestochen werden, wenn das „Morgen früh“ immer hielte, was es am Abend verspricht. Manche Tür merkt darauf, daß man sie öffnet und eintritt. Manches Staube hat der frischen Luftzug, von dem man am Abend die Reinigung erwartet hat. Aber der kühle Morgen läßt meist die zugellappte Tür unberührt und das Verbot liegen, wie es liegt.

Es ist kein sehr kluges Wort, dieses „Morgen früh“. Klüger wäre schon das andere: Heute noch! Aber da dann der Entschluß wohl zu nahe der Tat. Auf alle Fälle ist das „Morgen früh“ bequemer. Und da wir nun einmal einen gewissen Hang zur Bequemlichkeit haben.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 5. November berechnete Großhandelsindexzahl hat sich mit 94,8 gegenüber der Vorwoche (94,9) etwas verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,5 (minus 0,2 v. H.), Kolonialwaren (minus 1,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,8 (unverändert) und industrielle Fertigwaren (minus 0,2 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt September stellt sich der Großhandelsindex auf 95,1 (minus 0,3 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 89,0 (minus 2,2 v. H.), Kolonialwaren 84,7 (plus 1,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,8 (plus 1,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,2.

Im September 12 676 Besucher in Wiesbaden. Der amtlichen Zählung betrug die Zahl der Besucher im Monat September, wie uns das Städtische Verkehrsamt schreibt, insgesamt 12 676, davon waren 8808 aus Deutschland, 25 aus Dänzig und bei 59 fehlte die Angabe des Heimatlandes. Unter den Ausländern stehen die Holländer mit 987 Gästen an der Spitze, die Amerikaner mit 498 an zweiter Stelle, es folgen Engländer mit 180, Schweizer mit 175 und Franzosen mit 165. Aus Österreich 68 Besucher, aus der Tschechoslowakei 43, aus Ungarn 19, aus Südbanien 2, aus Balkanländern 13, Italien 39, aus Spanien 21, Schweden 37, Dänemark 46, Norwegen 27, den baltischen Ländern Polen 24 und aus Russland 6. Aus Kanada waren 1 zum Kuraufenthalt 5 Gäste, aus dem übrigen Amerika aus Ägypten 58, Afrika 19 und aus Australien 10.

Eine anderweitige Abgrenzung der Bezirke der Gewerbe-Aufsichtsämter im Regierungsbezirk Wiesbaden durch die Verordnung über die Neugliederung von Bezirken vom 1. August 1932 vorgenommen werden. Grund des königlichen Erlasses vom 27. April 1891 stimmte der Preussische Minister für Handel und Gewerbe: Das Gewerbe-Aufsichtsamt Dillenburg wird dem 1. November 1932 aufgehoben. Vom gleichen Zeitpunkt ab umfaßt das Gewerbe-Aufsichtsamt Frankfurt a. M. Stadtbezirk Frankfurt a. M., den Main-Taunuskreis, den Obertaunuskreis; das Gewerbe-Aufsichtsamt Rind a. L., den Kreis Limburg, den Unterlahnkreis, den Westerwaldkreis und den Oberwesterwaldkreis; das Gewerbe-Aufsichtsamt Wehlart den Kreis Dillenburg, den Oberrheinkreis und den Kreis Wehlart; das Gewerbe-Aufsichtsamt Wiesbaden den Rheingaukreis, den Kreis St. Goarshausen, den Untertaunuskreis und den Stadtbezirk Wiesbaden.

Das Augusta-Viktoria-Bad in neuem Gewande. Samstag erfolgte die offizielle Eröffnung des Hauptbecken zum Augusta-Viktoria-Bad (Städt. Schwimmbad), der Kaiserhof-AG. gehörig. Die Direktion des Hotels Kaiserhof hatte hierzu besondere Einladungen ergoßen lassen, anderen auch an die Vertreter der Behörde von Stadt und Staat, welche beim Zustandekommen des Vertrages mit dem Hotel Kaiserhof-AG. die Herren und Damen ausbrachten, wie schwer es in der heutigen Zeit sei, ein großes Unternehmen über Wasser zu halten. Er dankte besonders der Stadt für die Mithilfe beim Abschluß des Vertrages und ließ nicht unerwähnt, daß es keine Kleinigkeit gewesen sei, diesen Vertrag fertigzubringen. Die Kaiserhof-AG. betrachte den Abschluß des heutigen Vertrages als Entgegenkommen der Stadt, wofür ihr gedankt sei. Der Direktor Schäfer von der Stadt. Bäderverwaltung dankte für die Einladung auch im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters. Zwischen der Direktion der Kaiserhof-AG. und der Stadt. Bäderverwaltung besteht ein gutes Einvernehmen. Bei der folgenden Besichtigung wurde mit Genugthuung festgestellt, daß das Schwimmbad durch den Aufgang durch den Hauptportal ein ganz anderes Gesicht bekommen habe. Der ehemalige Brunnenhalle ist ein Erstrichungsraum gerichtet, wie dieser seinerzeit bei Eröffnung schon bestritten hat. Geplant ist noch die Errichtung eines Freizeidamms. Das zweite Schwimmbad, früher das Damenbad, ist mit Verkleidung, und der ganze Raum, der etwa 800 bis 1000 Personen aufnimmt, soll für Unterhaltungen, Versammlungen usw. abgegeben werden.

Modentee im Kurhaus. Der üblichen Herbstmodenschau der Kurverwaltung wurde in diesem Jahre mit ganz besonderem Interesse entgegengekehrt. Der Zutritt zum kleinen Saal und zum Balkon mußte am Samstag schon bei Beginn wegen Überfüllung gesperrt werden. Was das Modentee im Kurhaus 3. Herx an eleganten Herbst- und Wintermoden in prächtiger Auswahl der schönsten Modelle zur Verfügung brachte, weckte immer wieder begeisterte Aufmerksamkeit. Die vornehme Linie des neuen Kleides der Dame findet ihren Ausdruck in der betont einfachen Form, die sich im allgemeinen von Extradaganzien frei hält und nur im Schnitt des längeren oder langen Rockes, in der reichen Gestaltungsmöglichkeit des Kragens, der phantastischen Kompositionen der Ärmel und der Verwendung von Material und Farbe eine abwechslungsreiche Mannigfaltigkeit zum Ausdruck bringt. Die Farben für Herbst und Winter sind hier in allen Schattierungen, burgund, abgebläut bis zum kühlen Hellrot, braune Töne und immer wieder schwarz als Triumph über alle Farben, vornehm wirkend und nicht zuletzt auch praktisch. Brautvolle Mäntel mit Edelpelzen besetzt (Fuchs, Dachs, dunkelgefärbter Feh und Persianer) bilden den Auftakt der Modenschau. Es folgten Jadenkleider, Vormittags- und Nachmittagskleider in schöner Auswahl des Bemerkenswerten und zum Schluss das große Abendkleid, hervorgehoben aus der Fülle des Gebotenen sind ein grünes Kostüm mit edlem Viberbesatz (Kragen und Ärmelbündchen), ein schwarzes langes Velourskleid mit schattierter rosa Bandgarnitur, raffiniert geschnittener Widelfade und dreierlei langen Glodenärmeln. Ganz neu in der Form und im Rüdenausschnitt war ein goldgelbes, in sich gemustertes Samtabendkleid mit Netzbesatz, sowie ein großes Abendkleid mit schwarz-silber gestreiftem Schultercape und apart wirkender Rückengarnitur. Schöne Hüte (Kleinfalten und Ripp) und elegante Schuhe (Boa) ergänzten das Gesamtbild der Modenschau. In der Pause führten Egon und Ria Bier den Taptrott und den Charlestey, die neuesten Modetänze dieses Winters, vor.

Berufsgemeinschaft und Kameradschaft. Im Jugendheim am Boleplatz hatten sich zu einem Vortrag über dieses Gebiet auf Einladung des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) eine stattliche Anzahl kaufmännischer Lehrlinge mit ihren Eltern eingefunden. Redner des Abends war der Reichsjugendobmann des GDA, Fritz Kewes (Berlin). An zahlreichen mit größter Lebendigkeit vorgetragenen Beispielen und Erlebnissen legte der Redner dar, daß der Jugendbund im GDA seinen Angehörigen über die Lehrgänge hinaus Stille und Richtigungsweiser für das ganze Leben wird. Alle Schwierigkeiten, die dem Lehrling beruflich erwachsen und alles schwere Erleben, das gerade in der heutigen Zeit kaum einem Jugendlichen erspart wird, trägt die Gemeinschaft im Jugendbund des GDA mit jedem einzelnen und macht es so erträglich. Das Arbeitsgebiet des Jugendbundes im GDA ist riesengroß. Er will seine Mitglieder nicht nur im menschlichen Erleben, fördern und erziehen, sondern das Interesse an der Bedeutung des erwählten Berufes, an der Wirtschaft, später an der Sozialpolitik und schließlich am gesamten Geistesleben soll geweckt und zum selbständigen Nachdenken angeregt werden. Darüber soll die Körperbildung nicht vernachlässigt werden. Auf all diesen Gebieten sollen aber nicht Spezialisten geübt werden. Für jeden und in jedem einzelnen soll all das da sein und in ihm wirken. Es ist erwiesen, daß die Gemeinschaft auch schwächere mit fortzieht und sie zu besonderen Leistungen befähigt. Das ist auch der Sinn der vom Jugendbund im GDA vollstänlich gemachten Berufswettbewerbe. Auch das Wandererlebnis führt oft zur Gemeinschaftshilfe; das tut auch die Scheinfirmenarbeit, die nicht ein Abblatzen der geschäftlichen Arbeit sein soll, sondern zu selbständigem Denken und Sprechen, zum Arbeiten mit Frische und Lust anregen und erziehen will. Bis zum letzten Wort gefesselt, lauschten die jungen Kaufleute ihrem Führer und bereiteten ihm am Ende seiner Rede eine begeisterte Huldigung. Scharlieder, ein Sprechchor und Rezitationen gaben der Versammlung den Charakter einer Kundgebung. Für fünfjährige ungedruckte Mitarbeiter erhielten Franz Hubelmeier und Sibyl Matuschka eine besondere Auszeichnung durch den Reichsjugendobmann.

Der Bäderzug im Winterfahrplan. Seit Beginn des Winterfahrplans ist der direkte D-Zug Wiesbaden-Berlin (Botsd. Bf.) sog. Bäderzug insofern geändert worden, daß der bisher über Homburg-Bad Nauheim fahrende Zugteil fortgefallen ist. Den direkten Kurswagen Wiesbaden-Berlin (1. bis 3. Kl.) hat man aber beibehalten, er wird im Zuge 1618 (Wiesbaden-Mainz) mitgeführt, ab Wiesbaden 10.58, ab Mainz 11.10, ab Mainz weiter 11.23 mit D-Zug 304, Frankfurt (M.) an 11.56, ab Frankfurt 12.21, an Berlin-Botsd. Bf. 21.48.

Bund deutscher Architekten (BDA). Eine wichtige Bekanntmachung zum Arbeitsbeschäftigungsprogramm veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil die Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes deutscher Architekten (BDA). Der Bund deutscher Architekten ist bekanntlich die Ständesorganisation freischaffender Architekten, deren Mitgliedschaft und Erfahrung einwandfrei technisch, wirtschaftliche und künstlerische Fachleistung gewährleistet. Es ist zu begrüßen, daß die Fachleute ihr Wissen und ihre Tatkraft nutzbar für die so überaus wichtige Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit, wie sie durch Notverordnung der Reichsregierung zielbewußt angestrebt wird, zu dafür besonders ermäßigten Gebührensehen einsehen, trotz dem nicht zu leugnenden Kostendruck des Berufes als Folge der lang andauernden Wirtschaftskrise, die naturgemäß die gesamte Bauwirtschaft und den Architektenstand besonders schwer getroffen hat.

Jagd-Schönheiten. Der Polizeipräsident schreibt: Der Bezirksauschuss hat durch Beschluß vom 30. 9. 1932 die Schonzeit für männliche Rehfälber auf das ganze Jahr ausgedehnt. Weibliche Rehfälber dürfen in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1932 erlegt werden. Die Schonzeit für Rehjäger und schottische Moorhühner beginnt am 1. Dezember und endigt am 31. Aug. 1933. Die Wachtel ist während des ganzen Jahres zu schonen.

Auslobung und Verteilung von Belohnungen. Das von Polizeibehörden bei Auslobung und Verteilung von Belohnungen geübte Verfahren gewährleistet nicht genügend das im Interesse erfolgreicher Ermittlungstätigkeit gebotene Zusammenwirken von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei. Der preußische Minister des Innern hat daher bestimmt: Die Polizeibehörden, die für die Ermittlung von Verbrechern Belohnungen ausstellen wollen, haben sich mit der zuständigen Strafverfolgungsbehörde ins Einvernehmen zu setzen, unbeschadet der Pflicht, die Genehmigung des Regierungspräsidenten einzuholen. In allen Auslobungen ist darauf hinzuweisen, daß sachdienliche Mitteilungen auch von der zuständigen Staatsanwaltschaft entgegengenommen werden. Vor der Verteilung der ausgelobten Belohnungen ist die Stellungnahme der zuständigen Staatsanwaltschaft zu dem Verteilungsplan einzuholen.

Zeugen gesucht. Am 5. d. M. gegen 11.40 Uhr riefen in der Kaiserstraße zwei Radfahrer zusammen. Der eine stürzte zu Boden und verletzte sich. Der Schuldige fuhr unentdeckt weiter und entzog sich durch Flucht der Feststellung

seiner Person. Angaben über den Täter werden auf Zimmer 56 der Polizeiunterkunft, Gersdorffstraße 4, entgegengenommen, die vertraulich behandelt werden.

Geisteskrankheit. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde ein Geisteskranker in Wiesbaden-Sonnenberg aufgegriffen. Er gab an, aus der Heil- und Pflegeanstalt Eiberg zu sein und habe sich heute bei einem Spaziergang verlaufen. Er wurde in polizeiliche Schutzhaft genommen.

Der zugemauerte Kamin. Die Feuerwehr wurde am Samstagabend nach der Frankfurter Straße alarmiert. Dort war ein Haus stark verqualmt, so daß die Bewohner einen Kaminbrand vermuteten. Die Feuerwehr aber stellte fest, daß der Rauch nicht abziehen konnte, weil der Weg zum Schornstein zugemauert war. Bei Umarbeiten, die in dem Hause kürzlich vorgenommen wurden, war das Versehen passiert.

Feuer in einer Werkstatt. In der Ladienwerkstatt eines Hauses in der Moritzstraße gerieten am Sonntagmittag durch Selbstentzündung zwei Arbeitskränke mit Material, Werkzeug und Kleidung in Brand. Die Feuerwehr wurde alarmiert und bekämpfte den Brand tatkräftig mit zwei Schlauchleitungen.

Betriebsunfall. Ein 60 Jahre alter Käufer erlitt am Samstagabend in der Adelsheidstraße einen Unfall. Er war damit beschäftigt gewesen, weißes Vieh heiß zu machen, dabei spritzte ihm die Flüssigkeit in das Gesicht und über beide Hände. Das Sanitätsauto brachte ihn mit schweren Brandwunden ins Städt. Krankenhaus.

Verkehrsunfall. Am 8. d. M., gegen 17.30 Uhr, ereignete sich in der Neugasse vor dem Hause Nr. 4 ein leichter Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen, der die Neugasse Richtung Friedrichstraße befuhr, stieß mit einem die Lohfahrt herausfahrenden Handbarren zusammen. Der Führer des Handbarrens kam dabei zu Fall und zog sich leichte Kopfverletzungen zu.

Motorrad und Auto. In der Nacht vom Sonntag auf Montag erfolgte Ecke Schwalbacher und Maurittusstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Führer des Motorrades erlitt hierbei Verletzungen und wurde von der Sanitätswache in das Städtische Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Ein Wiesbadener Auto bei Uffingen verunglückt. Ein Auto, in dem sich ein Beamter der Wiesbadener Regierung, ein Mitglied des Bezirksauschusses und ein Beamter der Kassauischen Landesbank befanden, fuhr auf dem Wege nach Uffingen in der Nähe von Reichenbach gegen einen Baum. Die drei Herren erlitten ebenso wie der Führer des Wagens ziemlich erhebliche Schnittwunden. Die Verunglückten wurden nach Anlegung von Notverbänden nach Wiesbaden zurückgebracht. Der Unfall ist wahrscheinlich auf das Versagen der Steuerung zurückzuführen. Das schwer beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Diebstahlschronik. Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Waldstraße etwa 300 Mark. — Durch Einbruch in eine Wohnung in der Adelsheidstraße eine Doublettenbanduhr mit beige-farbigem Band. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich ein Patentkruz. Im gleichen Hause aus einer anderen Wohnung: eine goldene Herrenuhr mit Sprungedel; eine goldene Damenarmbanduhr, vierzig mit schwarzem Armband, eine schwarze Kassetten mit Spatlasenbuch, Goldspandbriefen und 120 Mark. — Durch Einsteigen in eine Wohnung in der Gartenfeldstraße bzw. Habsburger Straße Lebensmittel, eine Spieluhr. — Vom Hofe eines Hauses in der Ludwigstraße sieben Pinsel, zwei Streichbürsten, 25 Schablonen, ein Sägebod, fünf Kilogramm Lithophon und eine Hofe mit Tuchgürtel. — Bei einem Einbruch in der Faulbrunnenstraße wurde der Dieb von der Hausfrau überfallen und der Polizei übergeben. Der Täter hat in den letzten Tagen eine ganze Anzahl Diebstähle hier in Wiesbaden ausgeführt.

Personalien. Dem Landrat Dr. Seemann in Marienberg im Oberwesterwald ist die kommissarische Verwaltung des Landesamtes im Kreise Wigenhausen, Bezirk Kassel, übertragen worden. — Landrat Cohnmann in Biedenlopf ist an die Regierung in Schleswig zur weiteren Beschäftigung überwiesen worden. — Verlegt wurde Amtsgerichtsrat Horn in Marienberg nach Frankfurt am Main. Amts- und Landrichter Dr. Stod in Herborn ist zum Amtsgerichtsrat ernannt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Dr. Heinrich Heerz, Herbert Krüger und Dr. Karl Holland-Cunz.

Wohltätigkeitsveranstaltung zum Festen der Winterhilfe. Für die vom 15. bis 17. Oktober in Verbindung mit der Deutschen Woche im Paulinenstiftchen zum Festen der Winterhilfe stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltungen haben sich weite Kreise in den Dienst der Sache gestellt. Gilt es doch dem doppelten Zweck zu dienen — die Ziele der Deutschen Woche zu fördern und vor allem der Winterhilfe die so dringend notwendigen Mittel zuzuführen. Durch die Beteiligung verschiedener Organisationen, Firmen von hier und aus dem Rheingau wird die Schau heimatlischer Erzeugnisse ein wirkungsvolles Bild darbieten und des „Schauens“ wert sein. Die Schulen werden die „Stunde der Jugend“ durch verschiedenartige Vorführungen beleben. Für die reifere Jugend ist Gelegenheit zum Tanz geboten und als besondere Anziehungskraft kann auf die „Stunde des Landestheaters“ hingewiesen werden. Weitere Übertragungen zur allgemeinen Unterhaltung sind vorbereitet. Die Frauvereine und viele andere Helferinnen werden für die Bewirtung zu billigen Preisen sorgen. Für die einheitliche Ausrichtung sind bekannte hiesige Künstler tätig.

Volkshochschule (Oberlyzeum am Boleplatz). Die neuen Kurse beginnen am Montag, 17. Oktober. Die Unterrichtszeit ist von 8–10 Uhr abends. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle ab 10. Oktober von 7–10 Uhr abends in Zimmer 23 des Oberlyzeums am Boleplatz entgegen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Das 67. Stiftungsfest des Männergesangsvereins „Gemütlichkeit“ war für Mitglieder und Freunde des Vereins, die den „Rassauer Hof“ (A. Jung) bis zum letzten Platz füllten, eine in künstlerischer und geselliger Hinsicht gleich wohlgelungene Veranstaltung. Der Chor erwies sich unter der bewährten Leitung seines Ehrenchormeisters Stiller erneut als ein technisch routinierter, ausdrucksfähiger Klangkörper, dessen Darbietungen sich die Solovorträge der beiden Mitglieder Karl Geist (Bariton) und Karl Christ (Tenor) ebenfalls würdig zur Seite stellten und von einem beifallsfreudigen Publikum dankbar anerkannt wurden. Willi Dietrich begleitete zurückhaltend-unterstützend am Klavier. Ein Schwan lag dank einer vorzüglichen Wiederholungsgelegenheit, die Lachmuskel ausgiebig in Tätigkeit zu setzen. Durch Überreichung von Urkunden wurden verdienstvolle Mitglieder durch den Vorstehenden Hadenberger geehrt: für 25jährige Mitgliedschaft Ludwig Bach jr., für 25jährige Mitgliedschaft Erich Wintermeyer, Wilhelm Tresbach,

August Köhler, Hermann Wagner, Balthasar Frankenberger, zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Karl Kernberger, Heinrich Mehler, Ludwig Bach sen.

Im Rahmen einer genossenschaftlichen Feierstunde hatte der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung zu einer öffentlichen Kundgebung in den Saalbau Kaiserhof (Aug. Köhler) eingeladen. Herr Franz Feuerstein, Abgeordneter des Württembergischen Landtages und Direktor des Vorstandes Württembergischer Konsumvereine, verbreitete sich über: „Die Konsumgenossenschaften, eine internationale Wirtschaft- und Kulturbewegung“. Der Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins sprach nach dem zündenden Liedvortrag des Arbeitergesangsvereins „Vorwärts“: „Brüder zur Sonne“ dem Referenten, den Mitwirkenden und dem zahlreichen erschienenen Publikum den Dank aus.

Wiesbadener Lichtspiele.

*** Thalia-Theater.** Emmerich Kalmans bekannte Operette „Gräfin Mariza“ dem Tonfilm zu gewinnen, zeigt sich der Regisseur Richard Oswald mit gutem Erfolg bemüht. Er weiß dabei dem eigentlich Filmischen, dem Wechsel des bewegten Bildes, ebenso gerecht zu werden wie dem Musikalischen, das er geschickt als Unterhaltung verwendet und auch in den einprägsamen Schlagern zum Vortrag kommen läßt. Große Sorgfalt gilt dem Milieu des ungarischen Gutschloßes mit liebevoller, fast etwas zu breiter Detailmalerei; dabei fehlt es nicht an humorvollen Pointen, wie überhaupt der spielerisch-leichte Ton des anmutigen Wertes mit Glück getroffen ist. Die Absichten des Regisseurs zu unterstützen, sind beste darstellerische Kräfte aufgeboten. Der gelehrte Tenor des Theaters an der Wien, Hubert Marischka, singt und spielt den gräflichen Gutverwalter mit edel Wiener Charme; in den ersten Szenen zeigt der stimmbegabte Sänger, daß er auch eindringlicher seelischer Deutung fähig ist. Sehr reizvoll ist als seine Partnerin die aparte Dorothea Wied, die in ausdrucksvoller Mimik Sprödigkeit und herben Stolz der verwöhnten Frau und die Sprödigkeit aufsteigenden Gefühls, neidischen Liebespiel in gleichem Maße glaubhaft zu machen weiß. Einen köstlichen Typ von gewohnt frischer Urwürdigkeit stellt wieder Sasse Szakall auf die Beine, neben ihm sorgt das komische Liebespaar Charlotte Ander und Ernst Beresbes für durchschlagsträftigen Humor. So dürfte der Siegesweg der „Gräfin Mariza“ im Film kaum weniger glanzvoll sein als auf der Bühne. — In der Wochenschau interessieren besonders ausführliche Bilderberichte von der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten und Hindenburgs eintrudelsvolle Dantrede, die zugleich erster Mahnung ist zu innerer Einigkeit, zu ausdauerndem Zusammenwirken. — Das reichhaltige Programm übertrifft ferner mit einer guten Bühnenschau. Zwei kleine, reizende Tänzerinnen Magda und Ria produzieren sich in einer Reihe (von Egon und Ria Bier einstudierter) choreographischer Darbietungen, Steps, akrobatischen, grotesken, mandänen Tänzchen und offenbaren recht vielversprechende Begabung.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

*** Kurhaus.** Der Kartenverkauf zum 1. Juliuskonzert am Freitag beginnt Dienstag an der Tageskasse. — Am Mittwoch findet im großen Saale im Abonnement ein Kammermusikabend statt, ausgeführt von Kurkapellmeister Herbert Albert (Klavier) und Konzertmeister Bergmann (Violine). Zur Aufführung gelangen: Handel, Sonate für Violine und Klavier; Bach, Solosonate; Beethoven, Kreuzersonate.

*** Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Im ersten Konzert am Dienstag im Kasino, tritt Walter Gieseking auf. Der weltberühmte Pianist wird an größten Werken Bach (Partita Nr. 1), Beethoven (Sonate op. 101) und Schumann (Kreisleriana) zum Vortrag bringen.

Aus dem Vereinsleben.

*** Im Verein ehemaliger 116er für Mainz.** Wiesbaden und Umgebung sprach am 5. Oktober in der „Mainzer Aktien-Bierhalle“ in Mainz Hauptmann d. R. Schaafhausen über „Artilleristische Überraschungen im Weltkrieg“. Durch seine frühere Tätigkeit bei Krupp und Ehrhardt ist dem Vortragenden die ganze Materie aus eigener Erfahrung bekannt. Den Weltkrieg im Westen hat er bei den allerschwersten Geschützen mitgemacht; er brachte deshalb viel unbekanntes Gelesenes, Interessantes und Wissenswertes von den früheren weittragenden Geschützen und den allerschwersten Haubitzen (langer Max, dicke Berta), deren gewaltige Dimensionen, Gewichte und Schußweite (120 Kilometer in drei Minuten) überraschte. Der Vortragende erzielte für seinen instruktiven Vortrag den stärksten Beifall. Darnach gedachte Kamerad Horz des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. — Die Jahreshauptversammlung wurde auf den 5. November festgelegt; sie findet in Mainz statt.

*** Der Stolzische Stenographenverein.** E. Stolz-Schrey, Wiesbaden, zeigt im Rahmen eines öffentlichen Vortrags von Herrn Studienrat Th. Mager über: „Kurzschrift in Schule und Beruf“ den ersten deutschen Kurzschriftfilm „Kurzschriftliches Erwerben“, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im katholischen Leseverein. Der Eintritt ist frei. Ferner eröffnet der Verein am Freitag, abends 7 Uhr, in der ehemaligen Mittelschule, Luisenstraße 28, Stenographie-Lehrgänge für Erwachsene und Schüler. — Der Stolzische Stenographenverein kann in diesem Jahre auf eine 77jährige Tätigkeit zurückblicken.

*** Dienstagabend, 8½ Uhr,** findet in der Wartburg (Schwalbacher Straße 51) eine Mitgliederversammlung des Beamten- und Bürger-Konsumvereins Rhein-Main statt, um zu der Liquidation und der gleichen Stellung zu nehmen.

Schwerer Einbruchsdiebstahl in Goddellau.

Die Einbrecher erbeuten 1200 Mark.

— Goddellau, 8. Okt. In der vergangenen Nacht wurde das Bürgermeisterei in Goddellau von Einbrechern heimgesucht, die den Gemeindegeldschrank mit einem Schweißapparat aufschweißten und 1200 M. in bar erbeuteten. Der Schweißapparat, den die Diebe nur auf einem Wagen herangeschafft haben können, wurde am Tatort zurückgelassen. Er trägt als Fabriknummer die Zahl 6098 und die Jahreszahl 1928. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Diebe den Schweißapparat auch erst gestohlen haben, um mit ihm den Gemeindegeldschrank aufzuschließen. Von der Landeskriminalpolizei sind sofort eingehende Ermittlungen in die Wege geleitet worden.

60 Jahre Wiesbadener Volksbildungsverein.

Volksbildungstagung. — Volksbildungsausstellung.

Anlässlich seines 60jährigen Bestehens hielt der Kulturverband Hessen-Rhain, dessen Hauptjahresversammlung ab der Jubelverein beging seine Geburtsstagsfeier, und zugleich wurde in erfreulicher Tatkraft, allen Räten zum Trotz, im Völkerpädagogischen Institut in Mainz eine neue Abteilung eröffnet: „Das deutsche Volksbildungswesen“. Schon rein äußerlich eine Menge von Arbeit, die aber keinen Begriff gibt von der inneren Durchdringung und dem tiefen geistigen Ernste der im Verbands- und im Ortsvereine lebt. Man hatte die beratende Arbeit unter einen leitenden Gedanken gestellt:

„Die deutsche Not und unsere Aufgabe“

und die fruchtbare Aussprache und die praktischen Gedanken dieser Beratungen muß wirken, so tief spürbar war im Referat und im Zuhörer der Wille, vom Geist her zu helfen. Es gibt viele Wege, die einen führen zu den Ätären, die andern in die Dichterstuben, die andern in die Hallen der edlen Musik, alle sind reich, alle haben ihre Anhänger, man muß sie fördern und pflegen. Wenn je der Volksbildungsverein zu beweisen hat, daß er über allem Trennenden steht, so war es in dieser wahrhaft großzügigen Auffassung seiner Sendung.

Sichtbarlich waren diese Bestrebungen verkörpert in dem verdienten Förderer des freien Volksbildungswesens, in Dr. Tews, der die kurzen Referate der Mitglieder versammelte und in der Jubelversammlung im Kurhaus und bei der Eröffnung der Ausstellung in Mainz großzügig und aus reifem Verständnis für die Not der Seelen und die helfenden Kräfte der Bildung sprach. Die einzelnen Kurzreferate brachten beachtenswerte Wink über die Detailarbeit der einzelnen Vereine. So sprach am Samstag der Leiter der Abteilung für Kunst und Bildung bei den Dichtern, Ojadzin, über Industrie und Volksbildung, die Arbeit im Dienste der geistigen und seelischen Not unserer arbeitlosen Volksgenossen besprach Oberlehrer Haack (Worms), den Heimatgedanken in der Volksbildung behandelte Bergschullehrer Dr. Dönges (Dillenburg), während Oberstudient Dr. Symanski (Wiesbaden) erprobte und wirkungsvolle Wink zur Bekämpfung von Schmutz und Schund gab. Die Verhandlungen über die angeführten Themen füllten den Samstagabend und den Sonntagmorgen.

Die Jubelfeier des Wiesbadener Volksbildungsvereins

am Sonntag um 11.30 Uhr war nach ihren Darbietungen und ihrem Programm ein wahrer Erfolg. Eingeleitet durch einen Orgelvortrag (Präludium und Fuge in C-Dur von Georg Böhm) von Kirchenmusikdirektor Petersen, einem von Rottke Liedemann gedichteten und gesprochenen Prolog und einer Darbietung des Wiesbadener Lehrergesangsvereins (Mozarts „Schußgeist alles Schönen“) nahm

Oberstudient Dr. Höfer

die Gelegenheit wahr, in breiter Öffentlichkeit Rückblick über die verflochtenen 60 Jahre zu halten. Der Verein entstand in unmittelbarem Zusammenhang mit dem gewaltigen Aufschwung des deutschen Volkes nach 1871, gegründet von dem nachmaligen Stadtrat und Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, Geheimrat Fritz Kalle. Kennzeichnend für die Blütezeit des Vereins auf dem Gebiete der Volksbildung ist die Tatsache, daß mehrere der von ihm geschaffenen freiwilligen Einrichtungen später in die von Staat und Gemeinden unterhaltenen pflichtmäßigen Bildungsanstalten aufgingen, so z. B. die schon 1874 begründete Fortbildungsschule für Mädchen in die 1901 eingerichtete Pflichtfortbildungsschule, die Mäd- und Nähschule in die Städtische Frauenschule, die Kochschule in den Haushaltungsunterricht der Mädchen Volkshochschule.

Sodann gab der Redner einen kurzen Überblick über die jetzt noch bestehenden Gebiete freier Volksbildung, wie sie der Verein seit langer Zeit pflegt:

1. Die über die ganze Stadt verteilten 5 Volksbüchereien, die mit der Musikbibliothek zusammen über 33 000 Bände umfassen;
2. die Volkslesehalle am Bojelpark, die täglich 6 Stunden geöffnet ist;
3. die 6 Kinderlesehallen, die im Winter den Schulkinder ermöglichen, unter Anleitung nicht bloß wertvolle Jugendbücher zu lesen, sondern auch Vorträge zu hören, Bilder zu betrachten und ihre Handfertigkeit durch Malen, Zeichnen, Flechten und Formen zu üben;
4. die Volksvorträge, die im Wechsel der Zeitverhältnisse als Unterhaltungsabende, populär-wissenschaftliche Vorträge, gediegene Volkskonzerte, geboten wurden, im Krieg sich in die 49 Kriegsabende umwandeln, in denen die Daheimgebliebenen Sammlung und Erhebung fanden; jetzt sind sie in der Gestalt der Volksbildungsabende zu einem hervorragenden Bildungsfaktor von hohem geistigen und künstlerischem Wert geworden;
5. über ganz Deutschland hinaus hat sich der Verein bekannt gemacht durch Schaffung der Wiesbadener Volksbücher im Jahre 1900; sie bilden heute eine der bedeutendsten Sammlungen guter billiger Lektüre, die bis jetzt 250 Nummern umfaßt und in rund 15 Millionen Bänden überall verbreitet ist.

Infolge der wirtschaftlichen Not ist auch der Verein immer mehr auf die laufenden Zuschüsse der Stadt angewiesen, da leider die eigenen Einnahmen und erst recht die früher reichlicheren Stiftungen und Vermächtnisse edelstehender Wohlthäter immer geringer geworden sind. So ist der Verein zum Kreuhänder der Stadt geworden, deren Zuwendungen er in rein ehrenamtlicher Arbeit für seine gemeinnützigen Zwecke verwendet, wobei jede politische, konfessionelle oder soziale Scheidung grundsätzlich abgelehnt wird.

Aus der Reihe der hochverdienten Mitarbeiter erwähnte der Redner mit Namen folgende: den Gründer, Geheimrat Kalle, der 34 Jahre lang dem Vorstand angehört hat, die Begründer der Volksbücherei, Lehrer Feldhausen und Professor Liesegang, ferner Professor Kühn, Stadtschulrat Heinrich Müller, Kaufmann Alois Moskath, Baurat Fischer-Dia, Buchhändler Benz; als hervorragende Wohltäter und Stifter die Rentner Philipp Wegg, Alois Mayer und L. Vöhrhoff. Während diese schon alle verstorben sind, konnte der Verein sein einziges noch lebendes Ehrenmitglied, den 80jährigen Herrn Richard Höfel, persönlich bei seiner Feier begrüßen. Als neue Ehrenmitglieder wurden bekanntgegeben die Herren Karl Haus, Gustav Hofmann und Heinrich Rappus, die 30 oder mehr Jahre im Verein tätig sind.

Zum Schluß wies der Redner auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hin, die sich unter den heutigen Verhältnissen der freien Volksbildungsarbeit in den Weg stellen, die aber erst recht bekämpft werden müßten, da-

mit nicht der allgemeine Drang zur Massenbildung und Massenwirkung allzu sehr überwiege, sondern das deutsche Volk wieder zu dem Lebensideal des Menschen erzogen werde, das der größte Deutsche, Goethe, in seinem „Faust“ gedichtet und in seinem Leben verwirklicht hat.

Oberbürgermeister Krüde

überbrachte die Glückwünsche der Stadt, der Behörden und der verwandten Körperschaften. Er hob insbesondere die Arbeit des Oberstudienten Höfer und Studienrates Kallischek hervor. Wo die Mittel der Stadt immer geringer zur Verfügung gestellt werden könnten, müßten die freiwilligen Beiträge der Freunde des Vereins einspringen. Kurapellmeister Herbert Albert spielte Beethovens 32 Variationen über ein eigenes Thema in C-Moll, dann nahm

Dr. Tews das Wort zu seinem Festvortrag „Die Bedeutung der Volksbildung für Volk und Vaterland“.

Der Gedanke, daß die Bildungsgüter allen gehören, ist nicht mehr lebendig in allen Kreisen. Es ist auch nicht recht, bloß für den Beruf zu erziehen. Geistige Pflege ist mehr als Erziehung für Brot und Arbeit. Aufgabe des Volksbildungswesens sei, das Bildungsgut, das wie ein Rohstoff noch ungenutzt umherliege, zu nützen und zu dessen Benutzung zu erziehen. Der Sport kann den Geist entlasten, aber er kann nicht die Leere in Fülle verwandeln. Wifbegierde ist die natürliche Hungeräußerung des Geistes. Die Mutter ist naturgemäß die erste Lehrerin des Kindes. In allen deutschen Familien muß neben dem Brotkrant auch der Bücherkrant stehen. Die geistige Bildung vereint die Menschen mehr als alle Reden gegen die innere Zerrissenheit. Die Uhr hat wieder einmal zwölf geschlagen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Do X in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. Der Besuch des Do X hatte auf die Bevölkerung Frankfurts und seiner Umgebung wie eine Sensation gewirkt. Jeder, der es nur irgendwie ermöglichen konnte, hatte sich nach dem Mainufer oberhalb der neuen Staustufe Griesheim aufgemacht, um sich die vielleicht nur einmalige Anwesenheit des größten Luftschiffes der Welt nicht entgehen zu lassen. Als die vorgesehene Zeit der Ankunft heranrückte, waren viele Zehntausende auf den beiden Ufern des Mains versammelt und weitere Tausende beobachteten unzählige Dampfer und Boote, die in ihrem bunten Flaggenschmuck in dem herbstlichen schönen Sonnenschein ein prächtiges Bild abgaben. Das Flugzeug war um 3 Uhr in Koblenz aufgetrieben und hatte nach einem Fluge über das Mosel- und Nahetal die Richtung über Wiesbaden auf Frankfurt genommen. Nach einer Schleifenfahrt über der Stadt ging Do X an der Unterseite im eleganten Gleitfluge unter dem ungeheuren Jubel der Menge und dem Sirenengeheul der Schiffe auf das Wasser nieder. Nachdem das Flugschiff verankert war, erfolgte die Ausboothung der etwa 40 Fahrgäste. Der Führer des Luftschiffes, Kapitän Christensen, und seine Mannschaft wurden von Stadtrat Dr. Lingnau als Vertreter der Stadt Frankfurt a. M. herzlich willkommen geheißen. Do X wird voraussichtlich bis kommenden Freitag in Frankfurt a. M. bleiben.

Der Nord an dem Brotschneider Wagner.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. In der Nordische Wagner ist nicht viel Neues zu berichten außer der Tatsache, daß sich die Indizien gegen den in erster Linie verdächtigen Schuhmacher Joseph Förster sehr verdichten. Förster verteidigt sich zwar bei seinen Vernehmungen sehr geschickt und gibt nur die Tatsachen zu, die er nicht widerlegen kann, er hat sich aber bereits in zahlreiche Widersprüche verwickelt und mußte sich auch eine Anzahl unwahrer Aussagen nachweisen lassen. Die wichtigsten der bisher gegen Förster gesammelten Indizien sind: 1. Die Tatsache, daß er vor der Tat mit einem Bekannten von einer strafbaren Handlung sprach, die er begangen wollte und dabei auch eine Pistole zeigte, die mit der zu der Nordische benutzten identisch sein kann; 2. die Tatsache, daß er sich zur Zeit der Tat auf der Mainuferstraße aufgehalten hat; 3. die bei Förster gefundenen Kleidungsstücke entsprechen den Angaben der Zeugen; 4. Blutspuren auf der Kleidung, die darauf hindeuten, daß der Täter von links her den tödlichen Schuß abgegeben hat, was auch mit den Befunden der Zeugen übereinstimmt. Einige weitere Indizien müssen im Interesse der Untersuchung vorläufig geheimgehalten werden.

Tödlicher Autounfall eines Arztes.

— Herborn, 9. Okt. Auf der Landstraße zwischen Wehlar und Herborn verunglückte in der Nacht zum Sonntag der 52 Jahre alte praktische Arzt Dr. Schütz aus Herborn mit seinem Auto tödlich. Das Fahrzeug geriet in der Nähe der Ortschaft Dillheim auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Landstraße ins Schleudern, so daß das Fahrzeug in voller Fahrt gegen einen Baum prallte. Dr. Schütz, der den Wagen selbst steuerte, erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Ein Begleiter aus Herborn, der neben ihm saß, blieb wie durch ein Wunder unverletzt, obwohl der Kraftwagen stark beschädigt wurde. Der Verunglückte war Leiter des Städtischen Krankenhauses in Herborn und Vorstandsmitglied der Ärztevereinsung des Kreises Dillenburg. Im vorigen Jahr konnte Dr. Schütz unter großen Ehrungen sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen. Sein tragischer Tod hat allgemein tiefes Bedauern ausgelöst, zumal Dr. Schütz ein weit bekannter tüchtiger Chirurg war. Auch im kommunalpolitischen Leben der Stadt Herborn spielte Dr. Schütz eine geachtete Rolle.

Das Bacharach Weinlesefest

— Bacharach a. Rh., 9. Okt. Tausende froher Menschen waren zur Feier des Weinlesefestes 1932 in die alte und schon im Mittelalter bedeutende Weinstadt Bacharach gekommen. Den Höhepunkt des Festes brachte der Sonntag mit seinem großen Festzug. Dieser umfaßte 29 Wagen bzw. Gruppen. Obwohl es die ganze Nacht hindurch geregnet hatte, tat dies der Stimmung der Besucher keinen Abbruch. Bürgermeister Berger hielt die Festansprache auf dem Marktplatz, die durch Rundfunk übertragen wurde. Der Festzug wurde durch mehrere Film- und Tonfilmgesellschaften aufgenommen. Was ihn dieses Jahr ganz besonders bemerkenswert machte, waren die originalgetreuen historischen Gewänder und Darstellungen. Eine Wagengruppe warb für den Propagandageldankauf: „Trinkt deutschen Wein!“ Ebenso sehr wurde aber auch Goethe besucht das Weinlesefest im Goethe-Jahr“ beachtet und nicht weniger auch die Operetten-Darstellung „Wenn die kleinen Weiden blühen“, der Schlager der Saison. Diese Operette spielt bekanntlich in

Wir gehen in eine neue Zeit, wo die Menschen weniger Arbeit naturnotwendig haben werden und mehr Ruhe. Hier ist es die schicksalshafte Aufgabe des Volksbildungsvereins, zu sorgen, daß diese Ruhe nicht in Müßiggang ausarte. Mit Beethovens „Fidelio“ schloß der Lehrerchorverein die würdige und gehaltvolle Feier. — Es blieb den zahlreichen Teilnehmern nur kurze Zeit zu einem knappen Mahle.

Um vier Uhr begann in Mainz auf der Zitadelle die Eröffnung der Abteilung „Das deutsche Bildungswesen“.

die, wie Schulrat Niemann, der Leiter des Institutes für Völkerpädagogik hervorhob, der Initiative und Tatkraft Dr. Kallischek (Wiesbaden) ihre Entstehung verdankt. Sie zeigt in drei Räumen in Bild und gedrucktem Material die Arbeit der Volksbildungsvereine, was sie geleistet haben und was sie leisten wollen. Hier an der Stätte der Begegnung, wo Menschen sich finden, die sich noch nicht gefunden, soll Kunde sein, vom ersten Schaffen deutscher, freier Volksbildungsarbeit. „Aber Kulturbildung kann nur in einem freien Volke sein“, betonte in seiner Ansprache Dr. Tews. „Wir bilden uns nicht ein, die Volksbildungsarbeit zu sein. Es lasse jeder den andern in Frieden und tue das Seine. Wenn die Rose sich selbst schmückt, schmückt sie auch den Garten.“

Am Vormittag hielt der Präsident des Schuldepartaments in Basel, Regierungsrat Dr. Hauert, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Festsaal des Institutes einen Vortrag über das Baseler Schulwesen, das in einer Sonderchau seine Darstellung gefunden hat. Zur gleichen Zeit tagten auf der Zitadelle über 100 führende Persönlichkeiten der Berufsschulen aus allen Teilen Deutschlands, um über den Plan, in Mainz eine Zentrale für das gesamte Berufs- und Fachschulwesen Deutschlands zu errichten, zu beraten.

Man kann dem Volksbildungsverein nur wünschen, daß er weiter ein schöner Baum im deutschen Bildungsgarten bleiben möge.



Zum Chef des Protokolls ernannt.

Rudolf Graf von Bassewicz, wurde, wie wir gemeldet haben, als Nachfolger des Grafen Tattenbach zum Chef des Protokolls ernannt. Seine Funktionen bestehen vor allem in der Einführung neuer Auslandsdiplomaten bei der Reichsregierung.

Bacharach, und es wurde von dieser Gruppe eine getreue Nachbildung des „Alten Hauses“ zu Bacharach mitgeführt. Nach dem Abrollen des prächtigen Weinsestzuges füllten Bacharach Gäste schnell die kleinen und großen Stätten mit rheinischer Fröhlichkeit. Abends wurde die Stadt und besonders auch die Ruine der Wernerkapelle festlich beleuchtet.

Ein Toter, drei Verletzte.

Schwere Schlägerei.

— Neuenahr, 10. Okt. Zu einem schweren politischen Zusammenstoß kam es am Sonntag gegen 1 Uhr in Lohrsdorf. Eine Gruppe Nationalsozialisten, die auf Rädern durch das Dorf fuhren, wo gerade in einem Hause eine Festlichkeit stattfand, gerieten mit Festteilnehmern auf der Straße in politische Auseinandersetzungen, die schließlich in eine schwere Schlägerei ausarteten. Ein Teilnehmer wurde bei totgeschlagen und drei wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Einer von ihnen konnte nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

— Naurod i. L., 9. Okt. An Stelle des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Chefarzt Dr. med. Wink, wurde mit gleichem Termine der bisherige Oberarzt der Unfallk., Dr. med. Karl Rinola zum Chefarzt der Nassauischen Heilstätte für Lungentrakte, Naurod i. L. ernannt.

— Jöhren i. L., 9. Okt. Die Umbauarbeiten an hiesigen alten Rathaus sind gegenwärtig in vollem Gange. Zur Klärung der Frage der Platzgestaltung weilt Ministerialrat Hieseler in Begleitung von Bezugs konservator Prof. Richter, Baurat Grün-Wiesbaden und Landrat Dr. Pollack hier, um an Ort und Stelle eine Prüfung vorzunehmen.

— Hockheim, 9. Okt. Reichsbahn-Obersekretär i. V. Gustav Gorbach und seine Ehefrau, Lina, geb. Ziff, begingen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Am gestrigen Abend brachte ihm der Gesangsverein „Harmonie“, den Gorbach etwa 15 Jahre lang dirigierte, ein Ständchen. Der Rapphäuserbund überlieferte dem alten Soldaten ein Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg.

— Bad Nauheim, 8. Okt. Der Stadtrat beschloß die Errichtung eines Kriegerdenkmals. Es soll in Form einer Säulenhalle am Johannisberg errichtet werden. Die Finanzierung des Projektes, das 25 000 M. kosten wird, ist durch einen im Laufe der Jahre angesammelten Denkmalsfonds gesichert.

— Rastatt, 7. Okt. Einem hiesigen Händler wurde durch nächtlichen Einbruch 16 Zentner Äpfel gestohlen, die von den Dieben, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein müssen, offenbar in einem Kraftwagen fortgeschafft wurden. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden, jedoch verfolgt man eine bestimmte Spur.

— Kassel, 8. Okt. Das alte Hugentendorfer Kell wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das das Wohnhaus in Schutt und Asche legte. Der Brand nahm seinen Ausgang im Wohnhaus des Landwirts Schütz und griff auf die beiden Nachbarhäuser über. Die Arbeiter litten sehr unter Wassermangel, so daß auch die reiche Erntevorräte und viel Mobiliar den Flammen zum Opfer fiel. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Die Notzange als Symbol des Jungdeutschen Ordens.

Die Pläne Mahrauns.

Halberstadt, 9. Okt. Auf dem Reichsschweizerkongress des Jungdeutschen Ordens äußerte sich Arthur Mahraun programmatisch über die Zukunftsaufgaben des Jungdeutschen Ordens. Es sei, so führte er aus, ein „großer Plan“ ausgearbeitet worden mit dem Ziele der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des Parteismus. Dieser „große Plan“ solle durch ein Symbol gekennzeichnet werden, durch die Notzange. Diese Zange solle andeuten, daß es dem Jungdeutschen Orden gelungen sei, die Nuz zu knaden, die andere nicht meistern konnten. Die vier Pfeile der Zange sollten folgende Punkte kennzeichnen: 1. Siedlungsplan auf 1 Million Dauerstellen; 2. Beschäftigung von einer halben Million Arbeiter, Angestellten und Beamten nach Durchführung dieses Siedlungsplanes; 3. Unterbringung von 800 000 Mann in einem zweijährigen Volksdienst; 4. Renten- und Steuerentlastung nach Unterbringung von etwa 3 Millionen Arbeitslosen auf dem angegebenen Wege.

Grenzlandkundgebung in Wien.

Gegen das Lausanner Abkommen.

Wien, 9. Okt. Der Verband der völkischen Vereine veranstaltete heute auf dem Heldenplatz eine mit einem Protest gegen die Friedensverträge verbundene Grenzlandkundgebung, die einschließlich der Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei einen Massenbesuch aufwies. Unter den Redner gedachte auch der Gauleiter der Nationalsozialisten, Frauenfeld, und der österreichische Abgeordnete Koch der deutschen Minderheiten außerhalb der Reichsgrenzen. Nach einem Vertreter der Sudendeutschen sprach für die Südtiroler Ingomar Verhuz, der auf die große Verantwortung hinwies, die das Mutterland für die Erhaltung des Deutschtums in Südtirol trage, dessen große Vergangenheit aber nie eine unüberwindbare Kluft zwischen Deutschland und Italien bilden könne. In einer Entschließung wurde dann allen Volksgenossen, die durch die Friedensverträge Staatsangehörige fremder Nationen wurden, ein Treuebekenntnis ausgesprochen, und der Entschluß über das Urteil im Brünner Volksportprozess und schließlich dem Mißtrauen gegen die Mitglieder des österreichischen Nationalrats, die für das Lausanner Abkommen gestimmt haben, Ausdruck gegeben.

Titulescu rumänischer Außenminister.

Der Anfang zu einem völligen Regierungswechsel?

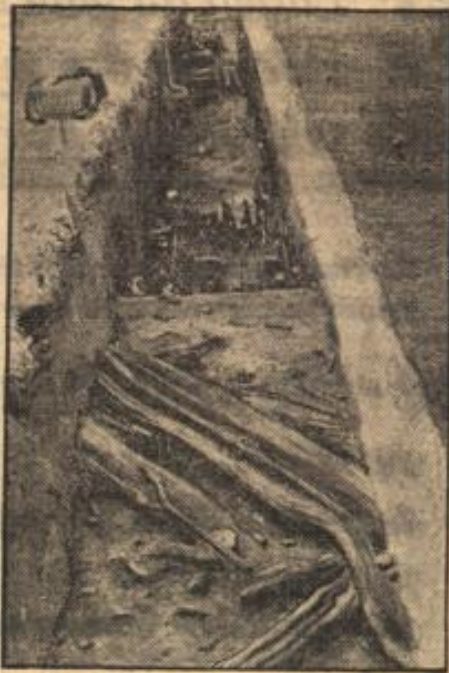
Bukarest, 10. Okt. Am Sonntagabend äußerte sich Ministerpräsident Vaida ausführlich über den Streit der Regierung mit dem Londoner Gefandten Titulescu über die Außenpolitik, in dessen Verlauf Titulescu sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Vaida hob dann hervor, daß er Titulescu erneut im Interesse der Außenpolitik des Landes das Außenamt angeboten habe. Titulescu habe sich jetzt endlich entschlossen, das Außenministerium zu übernehmen. Die Nationalgarantistische Regierung werde verfallen, mit Titulescu zusammenzuarbeiten.

Die Übernahme des Außenministeriums durch Titulescu hat großes Aufsehen erregt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Übernahme des Außenministeriums durch Titulescu nur der Anfang ist zu einem völligen Regierungswechsel. Die neue Regierung dürfte dann von Titulescu gebildet werden.

Notlandung Wolfgang von Gronau auf offenem Meer.

Hilfeleistung durch einen Dampfer.

Wolfgang v. Gronau hat in einem Funkspruch mitgeteilt, daß er nach planmäßiger Landung in Port Swettenham nach Mergui (Inselgruppe im bengalischen Meerbusen) gestartet ist. Kurz vor Mergui trat ein Defekt an der Kühlwasserpumpe des einen Motors ein, wodurch Gronau gezwungen war, auf offenes Meer niederzugehen. Die Reparatur ist im Gange und kann auf der See nicht durchgeführt werden. Die Flieger versuchten deshalb mit einem



Links: Reste einer Holzbrücke im Luchgraben. Rechts: Ausgrabung von Resten alter Häuser aus der Zeit vom 6. bis 8. Jahrhundert. Überaus wichtige Ausgrabungen, die die historische Kenntnis von der Wikingerzeit erheblich erweitern dürften, werden gegenwärtig in der Nähe von der Stadt Schleswig vorgenommen. Es handelt sich um die stark befestigte Wikinger-Stadt Haithabu, die in zahlreichen Quellen des frühen Mittelalters immer wieder mit höchster Bewunderung genannt wird, dann aber plötzlich aus allen Aufzeichnungen verschwindet. Haithabu muß einen wichtigen Schnittpunkt zwischen den Verkehrs- und Handelswegen von Süd nach Nord und Ost nach West gebildet haben.

Die Wunderstadt Haithabu wird freigelegt.



Motor rollend Mergui zu erreichen. Bei der Tropenhitzigkeit bestand jedoch die Gefahr, daß auf diese Weise auch der zweite Motor defekt werden könnte. v. Gronau sandte deshalb funktentelegraphische Hilferufe aus, die von dem Dampfer „Caragona“ aufgefangen wurden. Der Dampfer hat seine Hilfeleistung zugesagt und schleppt das Boot Gronaus nach Mergui. Nach einer mehrtägigen Reparatur wird der Flug fortgesetzt.

Ein Landwirt erschießt einen Amtsgerichtsrat.

Um die Rückgängigmachung einer Zwangsversteigerung.

Der 71jährige Landwirt Wölfe aus Treppendorf bei Lübben erschoss am Samstagvormittag den Amtsgerichtsrat Till in dessen Amtszimmer in Lübben. Wölfe hatte mit dem Gerichtshof wegen Rückgängigmachung der Zwangsversteigerung seiner Wirtschaft, die im Januar erfolgen sollte, verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlung zog er einen Revolver und schoß dem Amtsgerichtsrat eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Der Täter floh, konnte aber in einem Lokal bald gefaßt werden. Er gehört der kommunistischen Partei an und war längere Zeit in einer Anstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes interniert.

Der Einsturz des Kirchturms in Wschaffenburg. In der vergangenen Woche stürzte bekanntlich am Neubau der evangelischen Pauluskirche in Wschaffenburg der bereits 20 Meter hohe Turm ein. Wie wir nun erfahren, wurden bei den Aufräumarbeiten am Montagvormittag eine Sprengpatrone und Teile einer Zündschnur gefunden, jedoch die Vermutung eines Sabotageaktes große Wahrscheinlichkeit erhält. Von welcher Seite dieser Sabotageakt herrühren könnte, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Die achte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntagabend 22.40 Uhr, nach einer Meldung aus Friedrichshafen, unter Führung von Kapitän Lehmann, zu seiner achten Südamerikafahrt nach Pernambuco gestartet. An Bord befinden sich zwölf Passagiere, darunter Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom

Reichsverkehrsministerium, Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dorpmüller, Konteradmiral Seltze, der Sieger im diesjährigen Gordon-Bennett-Flug. Von Pernambuco geht die Fahrt nach Rio de Janeiro.

Ein Segelflieger abgestürzt und schwer verletzt. Bei einem Segelflug über dem Flugplatz Lohausen stürzte der Jungflieger Oswald aus etwa 30 Meter Höhe ab. Die Maschine kam auf den Kopf zu stehen. Oswald erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Zwei Falschmünzwerkstätten ausgehoben. In Stuttgart wurden der Schriftsteller Kurt Roschmann und die Musik- und Sprachlehrerin Ida Kug bei der Verbreitung von falschen 50-Pf.-Stücken festgenommen. Die Falschmünzwerkstätte wurde in der Wohnung des Roschmann ausgehoben, wobei halbfertige und fertige Falschstücke in großer Anzahl beschlagnahmt werden konnten. Der Arbeitslose Franz Blesing wurde am Samstag in Stuttgart-Feuerbach bei der Verbreitung von falschen 1-Mark-Stücken festgenommen. Die Falschmünzwerkstätte konnte in seiner Wohnung ausgehoben werden, wobei noch über 20 falsche 1-Mark-Stücke vorgefunden wurden. Blesing und zwei Mittäter in Eßlingen, die festgenommen werden konnten, wurden dem Richter vorgeführt.

Schweres Bergwerkunglück in England. Aus London wird uns gemeldet: Auf der Blantyre-Grube bei Leigh stürzte ein Förderkorb in die Tiefe. 19 Bergleute wurden getötet.

Millionen Menschen in 40 Ländern der Welt trinken Kaffee Hag. — Auch Sie?

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsbild“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadt- und Landnachrichten und den Abteiligen Schriftverkehr: H. Kettich; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der „Schlesinger-Verlag“ (ebenfalls in Wiesbaden).

Kälte in Sicht!

Man verwende:

SHELL AUTOOEL X
dünnflüssig (Single Shell)

SHELL AUTOOEL 2 X
mittelflüssig (Double Shell)

AEROSHELL OEL
für Hochleistungsmotoren

SHELL Voltol
Einheitsöl

unsere startschnellen, kältebeständigen Winteröle, die durch ständige Zusammenarbeit mit den Kraftfahrzeugfabriken den besonderen Anforderungen des Winterbetriebes angepasst sind. Die speziell für Ihr Fahrzeug geeignete Winterqualität bezeichnet Ihnen der SHELL-FÜHRER für die Schmierung von Kraftfahrzeugen, den Sie auf Anforderung kostenlos erhalten und an allen SHELL-Tankstellen einsehen können. — Als Kühlerfrost-Schutzmittel GLYSANTIN. Erhältlich an SHELL-Tankstellen.

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A.-G.

SHELL AUTOOELE

Werner

Bismarckring 2

Der Laden für gute Lebensmittel
Die Rösterei des guten Kaffees
Das zeitgemäße Feinkosthaus

Meine Schaufenster zeigen, was ich biete

Jeder Einkauf überzeugt Sie

2446

Für sparsame

Hausfrauen

enorm billige Angebote!

la Kernseife „Hausmarke“	ca. ½ Pfund	-10
la Kernseife viel gelobt	ca. 1 Pfund	-19
Schmierseife „Dreiring“	1 Pfund	-19
Salmiak-Seifenpulver mit Schnitzeln	300-g-Paket	-10
Seifenflocken 85% Fettgehalt	½ Pfund	-24
Bohnerwachs und Beize	große Dose	-24
la Sonnen-Wachs weiß und gelb	1 Pfund	-34
la Sonnen-Beize rot und braun	1 Pfund	-35
Edel-Bohnerwachs extraprima	1 Pfund	-42
Scheuertücher kräftige Ware, 60x80 groß		-25
Fensterleder zum Aussuchen	88, -45, -25	
Haushalt-Kerzen 1 Pfund = 8 Stück		-39
Gute Schuhcreme alle Farben	Dose	-10

Verzinkte Putz-Eimer 30 cm Durchmesser -85

Alles für den Hausputz kaufen Sie gut und billig im Seifenhaus Franz

Zimmermann
29 Kirchgasse 29

Schuh-Instands. Eru Herren-Sohlen 1.80 Damen-Sohlen 1.40
Bleichstraße 1 — Prima Grabengerbung mit Eiserleiche

GEWINN

bringt Ihnen die LICHTREKLAME

Sie sparen
70% Stromkosten

bei Verwendung der Edelgasröhre

W. HINNENBERG
Langgasse 15 Telefon 59416.
Gegr. 1895.

2778

Wanzen! Motten!

vernichtet sofort mit **Blausäure!**

Zyklon
A. Lehmann

Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze

Entmottungen von Möbeln

Ab heute bis Donnerstag zeige ich in meiner Auslage von einer weiteren

Braut-Ausstattung

gez. H

die elegante Bettwäsche in Handarbeit
und Hauswäsche
alles aus bestem Reinleinen.

Emma Kluge

(Hotel Nassau) Webergasse 1.

Kaufe zu
1932 er
Preisen!

AUSSTELLUNG
EINTRITT FREI
MÖBEL UND HAUSRAT
weit unter
Friedenspreis
Sich den
BEWEIS
BEI
BECK
BAHNHOFSTR. 6-8

Größte Auswahl in
MAINZ u. Wiesbaden
Die Möbelpreise
von 1932 werden
einmal sprich-
wörtlich sein
für Billigkeit.

Der kleine Museumsforscher
u. Mittelschullehrer Karl Döringer
Greis 40 Pfennig
erschaffen in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wer sparen will
u. empfindliche Füße hat
trägt nur

Goliath
Kernleder-Sohlen.
6 Monate Garantie
jetzt

Damen-Sohlen v. 1.90 an
Herren-Sohlen v. 2.80 an
Andere Sohlen und Repa-
raturen gut und billig.
Eiliges sofort.

Schuh-Goliath 13
Michelsberg
neben Metzgerei Menges

Emil Hees Gr. Burgstraße 16
Tel. 59331

„Die Traube reift!“

Vom Rhein schallt der lockende Ruf.
Überall Frohsinn und Sonne.

Rheinische Stimmung in Ihr eigenes Heim
bringen die unter fachgemäßer Pflege in
meiner großen Kellerei zur Flaschenreise
gebrachten Weine. Sie sollten sich ein
paar Flaschen bestellen, zum Beispiel:

1931er Wallhäuser Pastorenberg	65	50
1931er Kledrher Heiligenstock	85	70
Orig.-Gewächs Bibb		
1930er Niersteiner Roßberg	95	
1930er Hochelmer Wandkaut	120	
Orig.-Gewächs Domdechant Werner		
1929er Hallgartener Neufeld	140	
Orig.-Abf. Verein. Weingutsbesitzer		
... und 10% Rabatt	600	
von 12 1/2 Flaschen an (auch sortiert)		

Emil Hees, das Haus der gepflegten Weine

Wanzen Motten usw.

bekämpft mit
Zyklon (Blausäure)

oder
T-Gas

K. Lewald
Wiesbaden, Walkmühlstr. 21

Alt. Zyklon-Blausäure-Untern. a. Platze

Staatlich konzessioniert.

Besteingerichtete Entmottungsanlage
für Möbel und Betten • Tel. 23769.

Einige hundert 3tr. Speise-Kartoffeln

(Industrie) zum Tagespreis abgegeben.

Karl Hirsch

Hofgut Herrnmühle, Niederbamben im Taunus.

Achtung!

Warum setzen Sie sich der Gefahr aus, Ihre
Kleider usw. durch Eigenbehandlung zu verderben?

Döring reinigt und färbt auf Neu

Ihre Garderoben. Seid. Kleider von 2.50 Mk. an.
Drudenstraße 5 Tel. 26149 Oranienstraße 18

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis

Plombierungen in schonendst. Behandlung. Mod.
künstlicher Zahnersatz in höchst künstlerischer
Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.
Erstklassige Anerkennungen. Billigen Zahnersatz
in guter Ausführung bis zu 14 Zähne schon zu
25 RM., mit Goldkronpfähnen von 50 RM. an.
Echte Platinzähne mit langen Stiften 6 RM.

Goldkronen, garantiert 20kar. RM. 20.
Massive Brückenglieder 20kar. Gold . . . RM. 25.
Porzellankronen, Logan- u. Jacket, naturgetr.
RM. 20. — u. 25.

Porzellanplomben, garant. Syntex, best. Material
naturfarben (alle 15 Farben vorrätig) . RM. 4.
Platingoldamalplomben RM. 3.

Spezialität: Stahlgelisse.

Der wahre Vorteil

liegt im billigen Einkauf
Nur durch Riesen-Umsätze
bringt der Seiten-Konsum:

Kernseife
allgemein anerkannte Qual.,
ca. 1-Pfd.-Riegel für 19

Seifenpulver
mit Seifenschnitzeln
Paket 10 S., Pfd.-Tüte 17

Bohnerwachs
überall beliebt, ca. 1-Pfd.-
Dose, weiß und gelb für 29

rot und braun für 33

Putztücher
la saugfähig, weich und
groß für 24

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

M. O. Gruhl

Kirchgasse 11 Lieferung frei Haus Fernruf 27003

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Seharnhorstr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr.
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 12 S. — Gardinenspannerel.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

+ Schwerhörige! +

Wer schlechte Augen hat, kauft sich eine Brille und
wieder sehen. Wer ein schlechtes Gehör hat, braucht
zu verzweifeln. Sie können schwerhörig sein
und doch gut hören.

Ihren Beruf wieder ausüben, an allen Freuden
Bort, Ton und Musik wieder teilnehmen. Sie brauchen
sich nicht mehr zurückgezogen fühlen.

Möchten Sie das wieder?

Dann besuchen Sie bitte in Ihrem Interesse
kostenlos Vorführung

am Mittwoch, den 12. Oktober in Wiesbaden
Hotel Einhorn, Marktstr., von 10-1 u. 3-5 Uhr

Unter langjähriger, schwerhöriger Sachverständiger,
Hr. Behrend, Hannover, erteilt Ihnen gern Rat
zur Zukunft. Wir zeigen Ihnen die neuesten Akustik-Appa-
rate, unauffällig im Gebrauch, kristallklar und
geräuschfrei jedes Wort lautstark wiedergebend.

Niedrige Preise! Leichte Zahlungsbedingungen

Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H.
Berlin-Reinickendorf-Ost

größte, älteste u. führende Spezialfabrik für Hörappara-
te

Sehr wichtig: Alte Apparate werden
wünscht geändert!

LOESCH'S WEIN- U. BIERSTUBEN

Ab Montag, den 10. Oktober 1932

SIECHEN-BOCKBIER

dazu empfehle ich:

preiswerte, kleine, pikante Bockbiergerichte



Vergessen Sie nicht in Ihrem Werbeetat das Plakat! In der
richtigen Gestaltung wird es zu einem Werbefaktor von un-
schätzbarem Wert. Ist doch das Plakat neben dem Zeitungs-
inserat im „Wiesbadener Tagblatt“ die auf breiter Grund-
lage aufgebaute Werbemöglichkeit. Eine große Auswahl guter
Plakatschriften in Verbindung mit dem passenden Papier und
der entsprechenden Farbe - von uns in der zweckmäßigsten
Verwendung in den Dienst Ihrer Werbung gestellt - verhelfen
zum Erfolg. Aber nicht nur das typographisch und werbetech-
nisch wirklich vollendete Schriftplakat, auch der dem illustrier-
ten Plakat unbedingt gleichwertige Linoldruck findet in unseren
Werkstätten die aufmerksame Pflege! Verlangen Sie bitte
unsere verbindl. Vorschläge. Merken Sie aber heute schon vor.

plakate

durch die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbadener Tagblatt • Telefon Sam.-Nr. 596 31



Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Um den DFB-Pokal.

Vorrunde.

Mittel- — Süddeutschland	2:4.
West- — Südostdeutschland	2:3!
Balteneis — Brandenburg	2:3.

Süddeutschlands Nachwuchs hielt sich in Leipzig gegen die mitteldeutsche Verbandsliga ganz ausgezeichnet! Die Elf fand sich sofort sehr gut zusammen und lieferte namentlich im Angriff eine vorzügliche Partie, die den Gegner sichtlich in Verwirrung brachte. Als die Mitteldeutschen nach der Pause in Fahrt kamen, war es allerdings bereits zu spät, denn der Süden lag hier schon mit drei Toren klar in Front. Nachdem Mitteldeutschland den ersten Treffer aufgeholt hatte, verhalf ein Eigentor der Gastgeber dem Süden zum vierten Treffer. Während bei Süddeutschland sämtliche Leute in ihren Leistungen als recht gut anzusprechen waren, genügten nur Helmchen und Caroli an Seiten der Mitteldeutschen den Anforderungen, die man an repräsentative Vertretungen zu stellen gewohnt ist.

Die eigentliche Pokalübertragung kam im Gladbacher Stadion zustande, wo sich eine starke, aber taktisch sehr spielende westdeutsche Vertretung von den in erster Begegnung angetretenen Südostdeutschen verdient schlagen ließ. Bei mäßigen Leistungen der westdeutschen Hintermannschaft führten die Gäste bei Halbzeit bereits mit 3:1.

Die dritte Begegnung hatte in Danzig nur 3000 Zuschauer angelockt. Hier kam Brandenburg zu einem reichlich glücklichen Sieg, allerdings fehlten auch sämtliche ersten Berliner Spieler. Nach torloser Halbzeit konnten die Balten in Führung gehen, aber die Berliner Gäste waren bei ihren Vorstößen erfolgreicher und konnten eine 3:1-Führung erringen, während den Balten trotz größter Anstrengungen nur noch ein zweiter Treffer beizubringen war. — Somit werden Süddeutschland, Norddeutschland, Südostdeutschland und Brandenburg die Zwischenrunde bestreiten, wobei die Frage der Platzwahl nicht einfach sein wird, da alle drei Gastmannschaften streichbar waren.

Süddeutschland.

Am letzten Kampftag der ersten Runde sollte es nicht ohne Überraschungen abgehen. So hüfte der norddeutsche Spitzenklub SpVgg. Jülich ausgerechnet beim Tabellenletzten Germania Nürnberg einen wichtigen Punkt ein und überließ damit dem 1. FC Nürnberg allein die Führung. In der Gruppe Saar scheiterte der Titelverteidiger FC. Pirmasens auf dem „Hohen Loh“ und hüfte wider wertvolles Terrain ein, während die Konkurrenz nach der Tabellenplätze vorrückte. Weitere bemerkenswerte Ergebnisse wurden in Württemberg erzielt, wo die Stuttgarter Vereine durchweg in Front blieben. Am Rhein errang der Meisterfussballverein SV. Waldhof über den alten Rivalen VfL. Neckarau einen auf dem Platz des Gegners vorentscheidenden Sieg, dem sich der neue Erstligist der Rheinlande Amicitia über Phönix Ludwigshafen würdig zur Seite stellt. In Baden gewann der FC. Karlsruhe gegen Phönix den zugkräftigen Pokalsieg und zugleich die Führung. Phönix erlitt damit die erste Schlappe. Die Zahl der in Süddeutschland noch unbeflegten Mannschaften hat sich auf drei verringert (1. FC. Nürnberg, FC. Karlsruhe, Alemannia/Olympia Worms). Zum Schluss sei noch auf den Altmeisterkampf Borussia Neunkirchen — FC. Saarbrücken hingewiesen, der diesmal einen unentschiedenen Ausgang nahm.

Die Ergebnisse:

Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — FC. Volkreuth 2:0, Germania Nürnberg — SpVgg. Jülich 2:2, FC. Würzburg 1904 — FC. Würzburg 5:2, SpVgg. Erlangen — FC. Schweinfurt 2:3.
Südbayern: 1860 München — Schwaben Augsburg 1:1, Bayern München — FC. Ulm 3:1, SpVgg. Landsluis — Teutonia München 1:0.
Württemberg: Germania Brötzingen — Stuttgarter Kickers 0:3, Stuttgarter SK. — FC. Birmensfeld 4:1, Sportfreunde Ulm — FC. Stuttgart 1:2.
Baden: Phönix Karlsruhe — Karlsruher FC. 0:1, FC. Freiburg — FC. Karlsruhe 6:1, FC. Rastatt — SpVgg. Schramberg 6:1.
Rhein: SpVgg. Mendenheim — Germania Friedelsfeld 1:2, Amicitia Birmensfeld — Phönix Ludwigshafen 1:1, FC. Mannheim — FC. Kaiserslautern 11:2, VfL. Neckarau — FC. Waldhof 0:2, 1908 Mannheim — SpVgg. Sandhofen 1:0.
Saar: FC. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:1, FC. War. — FC. Pirmasens 2:0, 1. FC. Kaiserslautern — FC. Saarbrücken 6:1, FC. Birmensfeld — Sportfreunde Brötzingen 2:2, Eintracht Trier — FC. 05 Saarbrücken 3:0.
Main: Eintracht Frankfurt — FC. Neu-Heuburg 1:1, Sportfreunde Frankfurt — FC. Frankfurt 1:4, FC. Frankfurt — FC. 1893 Hanau 3:2, Kickers Offenbach — Germania Bieber 3:0, Union Niederrad — FC. Friedelsfeld 3:1.
Privatspiel: Jahn Regensburg — FC. Jülich 5:2.

Gruppe Hessen.

Unveränderte Lage.

Normatia Worms — Viktoria Urberach	8:0!
FC. Langen — Alem./Olympia Worms	0:2!
FC. 1905 Mainz — FC. Würzburg ausgel.	
FC. 1903 Nombach — FC. Rastatt	2:2.
Olympia Vorch — Sportverein Wiesbaden	2:0.

Mit wachsenden Siegen bahnt sich Normatia Worms den Weg zur süddeutschen Meisterschaftsrunde. Man erinnere sich nur des ergebnislosen Stürmerduells der Wiesbadener gegen den heutigen Tabellenletzten und vergleiche damit die heute erzielte, die im Gegensatz dazu der Normatiaangriff mit 8 gewichtigen Treffern geführt hat, um voll und ganz den Qualitätsunterschied zwischen zwei grundverschiedenen Mannschaften erkennen zu können. Den größten Sieg des Tages errang diesmal Alemannia/Olympia Worms, der es gelang, in Langen zu siegen und somit im Rennen der Tabellenführer zu bleiben. Mit einer solchen Fähigkeit hatte man vielerorts doch nicht gerechnet, was in den Mittelpunkt der kommenden Ereignisse, deren Verlauf nach solchem Sieg doch nicht so glatt abgehen wird.

Das Mainzer Spiel fiel dem Regen zum Opfer. In Rombach rangen zwei ebenbürtige Lokalmannschaften um den Sieg, der zum Schluss keinem der stabilen Gegner gereicht werden konnte. Der Punktezuwachs kommt beiden Vereinen sehr zustatten. Olympia Vorch bezwang den turmlosen FC. Wiesbaden und verbesserte erstmalig die immer noch mäßige Position. Der Kampf gegen den Abstieg, in den außer Olympia und Urberach noch Langen und die Wiesbadener verwickelt sind, hat hiermit begonnen.

Olympia Vorch — Sportverein Wiesbaden 2:0 (2:0).

Wieder eine auswärtige Niederlage des SVW, dazu noch eine gegen den bisherigen Tabellenletzten! Und wiederum schloß das Wiesbadener Quintett, mit dem es von Woche zu Woche tiefer bergab geht, kein einziges Tor! Diese Erfolglosigkeit ist wahrlich nicht mehr zu unterbinden. Es sei bemerkt, daß die ständige und oft noch dazu völlig verfehlte Umstellerei immer weitere Kerosinität in die hiesige Sturmreihe bringt und oft größeren Schaden anrichtet, als man gut machen wollte. Ferner fragt man mit Recht, erstaunt nach dem Grund des Fehlens von Staudt. Daß Bischoff kein Innenstürmer ist, hatte bereits vor Jahren der Spieleschlichter des FC. Germania erkannt! Wozu also unfruchtbare und gefährliche Experimente? In Vorch, wo übrigens sehr fair gekämpft wurde, hatten die Wiesbadener bald verloren. Ein Überumpelungsversuch des Gastgeber glückte bereits nach zwei Minuten auf groben Schiedsrichter Rischers hin, der auch im weiteren Spielverlauf sehr unsichere Haltung bewies. Als die Gäste die aller Beschreibung spottende Verwirrung, die nach diesem Treffer neben der Halbzeit auch die sonst so bombastische Gäste-Verteidigung befallen hatte, energisch auszunutzen begann, war in der 15. Minute ein weiteres Tor fällig. Das bei der berühmten Schiedsrichterei des SVW-Angriffs natürlich spielentziehend war. Nach der Pause kamen die Wiesbadener besser auf, aber bei dem totalen Ausfall des Linksaußen und der Mitte, später auch noch (ausgerechnet!) Schumachers, der verletzt wurde, war kein Atom Gewähr selbst für den Ehrentreffer gegeben. Verdiente Niederlage bei einem Endverhältnis von 5:3 für den SVW.

Wiesbadener Spiele: Post-SV. — Polizei-SV. 1:4, Kickers — Sportverein (H.) 2:2, Spielvereinigung — Borussia Rastatt 4:2, FC. Erbenheim — FC. Sonnenberg-Rambach 1:1. — Kreisliga: FC. Winkel — FC. 1910 Dohheim 2:1, Germania Weibach — FC. 1908 Schierstein 4:4, Ferner: FC. Geisenheim — FC. Rastatt 2:1 (1), FC. Rastatt — FC. Rastatt 3:1.

Spiele im Ausland: In Kopenhagen konnte die dänische Nationalmannschaft ein Amateurteam von Schottland mit 3:1 (2:0) schlagen, und die Tischtennisweltmeisterschaften 2:1 (1:1) Sieg über Südschweden. — Die Würtzburger Kickers gastierten am Sonntag in Antwerpen und waren mit 2:1 (2:0) über eine Mannschaft der „Antwerper Entente“ siegreich.

Handball D. T.

3. Gaugruppe, Kreis Mittelhessen.

1. Bezirk.

Tv. 1846 Biebrich — Tv. Kollheim	3:2.
Tgl. Schierstein — Tgl. Biebrich	1:0.
Tgl. Wiesbaden — Turnverein Rastatt	5:5.

Trotz der schlechten Witterung konnten sämtliche Spiele ausgetragen werden. Die Platzverhältnisse setzten sich durch. Auch das Unentschieden des Turnbundes Wiesbaden muß als ein Erfolg des Gastgeber gebucht werden. Tv. 1846 Biebrich hat nunmehr offiziell die Tabellenführung übernommen.

Tgl. Wiesbaden rettete im Treffen gegen den spielstarken Tv. Rastatt einen wichtigen Punkt. Der Spielverlauf war zunächst für die Einheimischen recht verheißungsvoll, denn kurz nach Beginn verwandelte der Halblinke einen Strafwurf zum Führungstor und schon bald darauf erhöhte der gleiche Spieler durch ein gleiches Manöver auf 2:0. Die Gäste hatten sich immer noch nicht gefunden, als sofort nach dem Mittelanstoß ein flüssiger Kombinationsangriff durch den einheimischen Rechtsaußen zu einem weiteren Treffer führte. Jetzt erst kamen die Rastatter auf, und es gelang ihnen auch nach verschiedenen Vorstößen, einen Halbzeitstand von 2:3 zu erreichen. Nach dem Wechsel war das Spiel vertieft. Einen zusätzlichen Strafwurf benutzte der Halblinke zum Ausgleichstreffer, und schließlich ging die Mannschaft durch den gleichen Spieler mit 4:3 in Führung. Die Platzhelfer gab noch nichts verloren. Der Rechtsaußen brachte einen schönen Schrägläufer an, und kurz vor dem Abpfiff war halblinks zum fünftenmal erfolgreich. Alles glaubte bereits an einen Sieg des Turnbundes, als in der letzten Minute ein Strafwurf der Gäste im Wiesbadener Netz landete. Ein flottes Spiel, dessen überraschendes Moment die produktive Leistung des in guter Form befindlichen Kurstädter Quintetts war. Auch die gesamte Hintermannschaft arbeitete ohne Fabel. Die Gäste stellten eine wichtige und stabile Kampflinie, die nach manchem Verein schwer zu schaffen machen dürfte.

Tv. 1846 Biebrich wäre bei nahezu unmöglichen Platzverhältnissen beinahe gegen den Tv. Kollheim gescheitert. Die Elf hatte sich zwar zunächst eine 2:0-Führung erkämpft, die aber im weiteren Spielverlauf durch zum Teil infolge des schlüpfriigen Bodens verschuldete Dedungs- und Stellungsfehler der Verteidigung wieder verloren ging. Schließlich war doch noch ein knapper Sieg möglich. Für die Biebricher kletterte Jammert (2) und Bierod (1). Näher auf Spielverlauf oder Mannschaftsritik einzugehen, erübrigt sich aus genannten Gründen.

Tgl. Biebrich unterlag in Schierstein mit einer für die Gäste typischen knappen Torzahl. Auch hier befand sich der Platz in alles anderer, als idealer Verfassung, kein Wunder, wenn beide Mannschaften keine ausnehmend guten Leistungen zeigten. Die Dedungen beherrschten meistens die Situation. Ein Feldtor wurde auch nicht erzielt. Der entscheidende Treffer resultierte aus einem Strafwurf, den der Schiersteiner Mittelläufer im ersten Spielteil verwandelte.

2. Bezirk: Tv. Mörsheim — Tv. Langenhain 2:4; Tgl. U. Niederbach — Tv. Eddersheim 1:2. Es führten: 1. Tv. Eddersheim 6 6 0 — 26:7 12
2. Tv. Langenhain 6 3 1 2 23:19 7
Tgl. U. Niederbach steht punktlos am Tabellenende!

3. Bezirk: Tv. Mörsheim — Tv. Offstein 13:6. Der Titelverteidiger liegt hier weiter in Front. — 4. Bezirk: Tv. Kreuznach — Tgl. Radesheim 1:7. Hier führt die Tgl. Radesheim.

In der Gaumeisterklasse fanden keine Spiele statt. Die A-Klasse hatte zwei Treffen auf dem Programm stehen: die 2. Garnitur des Tv. 1846 Biebrich landete mit 14:0 gegen die gleiche Elf des Tv. Bad Schwalbach einen Bombensieg. Turnbunds 2. Elf und die entsprechende Einheit der Tgl. Biebrich teilten sich mit 3:3 (1:3) die Punkte.

In der Jugend-Klasse trat Eintracht gegen Tgl. Schierstein nicht an und verlor somit beide Punkte. Im Biebricher Jugendtreffen schlug der Tv. 1846 die Turngesellschaft mit 4:3.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Gruppe Südrhein:

Polizei-SV. Wiesbaden — FC. Mörsstadt	6:4 (4:1).
Siegfried Wiesbaden — Haffia Bingen	7:6 (3:3).

Nun hat auch die Binger ihr Schicksal erlitten. Nicht ganz unerwartet verloren sie gegen Siegfried die ersten Punkte. Damit sind Sportvereins Ausrichter auf den Meistertitel beträchtlich gestiegen, denn er kämpft in der Schlussrunde vorwiegend zu Hause, während der gefährliche Rivalen noch viel auswärts zu spielen hat. Polizei errang ihren ersten Sieg, der jedoch noch keine Platzverbesserung einbrachte.

1. Sportverein Wiesbaden	8	7	—	1	78:37	14:2
2. Haffia Bingen	7	6	—	1	50:23	12:2
3. Siegfried Wiesbaden	8	5	—	3	40:47	10:6
4. Post Wiesbaden	8	4	—	4	43:38	8:8
5. Eintracht Kreuznach	7	3	—	4	29:43	6:8
6. FC. 1905 Mainz	8	2	2	4	31:25	6:10
7. FC. 1919 Biebrich	7	2	1	4	21:29	5:9
8. FC. Mörsstadt	8	1	1	6	22:34	3:13
9. Polizei Wiesbaden	5	1	—	4	18:46	2:8

Siegfried schlug die körperlich weit überlegenen Binger mit kluger Taktik. Zunächst waren die Gäste im Vorteil. Dedungsfehler der Einheimischen — der neue Verteidiger Schloffer war nicht gleich im Bilde — wurden von dem Gegner sofort erkannt und ausgenutzt. Halbrechter Schmitt und Linksaußen Zink brachten die Schwarzroten in Front. Nach verblüffendem Strafwurfschpiel glücken J. Hartmann und Heeb aus. Mit wuchtigem Schlag von linksaußen brachte Zink Bingen abermals nach vorne, aber E. Hartmann erreichte aus längerem Geplänkel noch vor der Pause den Ausgleich. Schon in den Anfangsminuten der zweiten Hälfte kam Schmitt durch eine Rinde der blauen Dedung zum 4:3 für Bingen. Berunglückte Fußabwehr des Gästetorwarts ließ die Hiesigen durch Alleingang J. Hartmanns wieder auskommen, und ein Strafwurf E. Hartmanns brachte sie mit 5:4 erstmals in Führung. Schon eine Minute danach erhöhte Krieger von halbrechts auf 6:4. Das war die entscheidende Wendung! Bingen wurde kopflos. Siegfried bewahrte die Ruhe. Als nach einer weiteren Viertelstunde heftigsten Kampfes E. Hartmann den 7. Treffer erzielte, schien der Erfolg gesichert, zumal Bingen jetzt auch noch durch Platzverweis des Halblinken Gerhardt (Schiedsrichterbeleidigung) geschwächt wurde. Aber im letzten verzweifeltsten Ansturm, als es Strafwürfe hagelte, von denen Zink und Schmitt je einen verwandelten, hätten die Binger beinahe noch den Sieg an sich gerissen. Schiedsrichter Reising-Ludwigshafen ließ sich die Fägel nicht aus der Hand nehmen.

Für die Polizei bedeuten die Neuerwerbungen Krause (Tor), Williger (linker Läufer) und Graiff (Halblinker) ohne Zweifel eine Verstärkung. Eine wohlgestimmte Gesamtleistung war indessen noch nicht zu beobachten. Trotzdem gingen die Polizisten zunächst durch Strafwurf Thierolf und zwei Treffer von Graiff in klare Führung. Das erste Tor der Gäste, von linksaußen, hob der neue Halblinke noch vor der Pause durch Strafwurf auf. Im zweiten Teil zog aber Mörsstadt durch schönen Tiefschlag des Mittelstürmers und zwei Strafwürfe des Halblinken innerhalb drei Minuten schnell auf 4:1 gleich. Lange sah es nach einem Sieg der eifrigen und zähen Rheinheffen aus. Erst in den Schlussminuten entschied Horn durch Strafwurf und entschlossen eingestanden Planenball von links die Partie für die Polizei.

Leicht-Athletik.

Der Herbstwaldlauf des Kreises Wiesbaden.

„Rund um das Walzmühlal“.

Wurde durch denkbar ungünstiges Wetter fast beeinträchtigt. Um so anerkannter ist es, daß unter Leitung von Kreisportwart Knöppler dennoch eine einwandfreie Abwicklung gelang. Von den 317 Meldungen aus zwölf Vereinen wurden begreiflicherweise unter den schwächsten Umständen viele nicht erfüllt, und auch auf der Strecke litten sich die Felder noch sehr. Überraschend ist, daß die 36. Sportverein/Schwimmklub diesmal kaum zur Geltung kam. Bei den Aktiven wurde sie von Polizei, bei der Jugend von Post abgelöst, die in drei Klassen den Mannschaftsführer und in zwei Klassen den Einzelsieger stellen konnte. Es erscheint ratsam, zukünftig den Herbstwaldlauf früher, den Frühjahrswaldlauf dagegen später durchzuführen. Die Sieger:

Senioren, 7500 Meter: 1. und Herbstwaldlaufmeister 1932: Horning-Polizei 25:27; 2. Dörr-Polizei 27:27; 3. Stad. Post 28:34; 4. Blum-Polizei 28:48; 5. Schwamm-36. Sportverein/Schwimmklub 28:39. Mannschaftsführer: Polizei-SV. 7 Punkte.
Junioren, 5500 Meter: 1. Burckhard-Reichsbahn 18:52; 2. Speer-36. SV./Schwimmklub 18:52; 3. Schäfer-36. 19:24; 4. Diesser-Post; 5. Köhler-36.
Jugend A, 3500 Meter: 1. Lenfer-36. 11:18; 2. Kraus-Diel Rastatt 11:19; 3. Dill-Diel Rastatt 11:20; 4. Haas-36. Frauenstein 11:22; 5. Heise-Polizei 11:46; 6. Schilke-Diel Rastatt 11:54; 7. Wagner-36. Frauenstein 12:01; 8. Ott-36. Frauenstein 12:06; 9. Abt-36. 1906 Rastatt 12:12; 10. Porsbacher-36. 1906 Rastatt 12:34. Mannschaftslauf: 1. Diel

Rüsselsheim 11 P.; 2. SV. Frauenstein 19 P.; 3. FVgg. 1906 Kassel 32 P.

Jugend B, 2000 Meter: 1. M. Kaiser-Pohl 6:00; 2. Jörg-Pohl 6:05; 3. Heilmann-IG. 6:11; 4. Feiler-IG. 6:19; 5. A. Kaiser-Pohl 6:28; 6. Baumgart-Pohl 6:44; 7. Rosenberger-SV. Frauenstein 6:47; 8. Schmidt-Opel Rüsselsheim 7:09; 9. Neu-SpVgg. Wiesbaden 7:14; 10. Neumann-Opel Rüsselsheim 8:21. Mannschaftsleiter: Pohl-SV. 8 Punkte.

Jugend C I, 1500 Meter: 1. Krieger-Pohl 5:10; 2. Förster-Pohl 5:12; 3. Thomas-SpVgg. Wiesbaden 5:14; 4. Schmidt-IG. 5:15; 5. Stros-Reichsbahn 5:19; 6. Weib-SpVgg. Wiesbaden 5:21; 7. Stein-IG. 5:22; 8. Jüner-Pohl 5:25; 9. Krieger-Opel Rüsselsheim 5:28; 10. Kraft-Opel Rüsselsheim 5:27. Mannschaftsleiter: 1. Pohl-SV. 11 P.; 2. SpVgg. Wiesbaden 31 P.; 3. Opel Rüsselsheim 32 P.; 4. IG. SV. Schwimmklub 41 P.; 5. FVgg. 1906 Kassel 48 P.

Jugend C2, 1500 Meter: 1. Bod-SpVgg. 1906 Kassel 5:41; 2. Jörich-Pohl 5:45; 3. Wirbel-SV. Dohheim 5:51; 4. Wolf-Opel Rüsselsheim 5:51; 5. Thies-Opel Rüsselsheim 5:52; 6. Fleischer-IG. 5:58; 7. Bentalotti-Reichsbahn 5:58; 8. Frant-SpVgg. 1906 Kassel 6:00; 9. Gash-Reichsbahn 6:06; 10. Bog-Opel Rüsselsheim 6:13. Mannschaftsleiter: 1. Opel Rüsselsheim 19 P.; 2. FVgg. 1906 Kassel 22 P.; 3. Pohl-SV. 25 P.

Jugend C3, 1000 Meter: 1. Vogel-SV. Dohheim; 2. Ritter-IG. 3. Schwarz-Opel Rüsselsheim; 4. Förster-Pohl; 5. Wirbel-SV. Dohheim; 6. Jörich-SpVgg. 1906 Kassel; 7. Müller-Opel Rüsselsheim; 8. Jüner-Pohl; 9. Manow-IG. 10. Wöflinger-Pohl. Mannschaftsleiter: 1. Pohl-SV. 22 P.; 2. IG. SV. Schwimmklub und Opel Rüsselsheim je 24 P.; 3. FVgg. 1906 Kassel 32 Punkte.

Hallenportfest in Offenburg.

Beim zweiten hiesigen Hallenportfest in Offenburg nahmen die Olympiakämpfer Eberle-Charlottenburg, Jonath-Böhm, Weisler-Frankfurt und Fräulein Fleischer-Frankfurt teil. Jonath gewann den Sprinter-Dreikampf über 60, 70 und wieder 60 Meter jeweils vor Weisler und dem Wörzheimer Stahl. Den 3000-Meter-Lauf holte sich Schilgen-Darmstadt vor Helber-Stuttgart und Medinger-Luxemburg. Den 1000-Meter-Einladungslauf holte sich der Neckarauer Uebel. Das Kugelstoßen gewann Lampert-RVB mit 14.13 Meter vor Eberle 13.81 Meter. Fräulein Fleischer holte sich den Weisprung und das Kugelstoßen. Fräulein Jörich den 80-Meter-Lauf.

Vor 5000 Zuschauern wurde am Sonntag in Paris der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Frankreich und Finnland durchgeführt. Dabei gab es einen neuen französischen Weisprung-Rekord durch Robert Paul mit 7,50 Meter.

Tennis.

Fräulein Horn-Wiesbaden im Finale um den Lenz-Pokal.

Das Internationale Tennis-Turnier in Meran brachte am Samstag weitere Spiele, wobei bei den Damen die Vorfinalrunde um den Lenz-Pokal ausgetragen wurde.

Die Wiesbadenerin Fräulein Marie-Jose Horn kam dabei zu einem glatten 6:4, 6:1-Sieg über die Italienerin Riboli und wird das Endspiel gegen Frau Jedrejowska zu bestreiten haben.

Bei den Herren trat Schwenter auf Matsija, der sich in glänzender Form befindet und dem Deutschen gar keine Gelegenheit zum Entsetzen ließ. Mit 1:6, 1:8 mußte sich Schwenter geschlagen geben. Im Gemischten Doppel ist bereits die Entscheidung gefallen. Im Endspiel schlagen Panot-Barbier mit 6:4, 6:3 Jedrejowska/Deutsch. — Die Schlußspiele, die am Sonntag zu Ende geführt werden sollten, fielen einem andauernden Regen zum Opfer. Die Spiele sollen jetzt am Montag fortgesetzt werden.

Hockey.

Berlin — Frankfurt 3:0 (1:0).

Berlin bestritt am Sonntag zwei Hockey-Städtepiele, die beide zu Gunsten der Vertreter Brandenburgs endeten. Stettin wurde von einer Mannschaft der ersten Klasse mit 5:0 (4:0) geschlagen, und die süddeutsche Vertretung von Frankfurt unterlag der Oberliga-Mannschaft mit 0:3 (0:1), wobei Berlins Mannschaft nicht restlos überzeugte konnte und Kurt Weib, die Stütze der deutschen Nationalmannschaft, alle drei Tore schießen mußte. Der beste Mann auf dem Felde war aber der junge Frankfurter Rohmann, der leider zu Länderspielen und Repräsentationskämpfen um den Silberhild für den Süden nicht aufgestellt werden kann, da er nicht deutscher Nationalität ist.

Tennisclub Grün-Weiß — Tennisclub Homburg 10:0.

Trotz des Dauerregens, der nach einem Spiel eine Verlegung der beiden folgenden Spiele nach dem Sportplatz an der Frankfurter Straße erforderlich machte, befanden sich die Grün-Weiß-Mannschaften in ausgezeichneter Form. Das Spiel der 1. Herren gegen die 1. Mannschaft des Homburger Tennisclubs verlief am Interesse durch die Überlegenheit der Hiesigen, die sich deutlich in dem Resultat von 10:0 Treffern ausdrückt. Sehr vorteilhaft machte sich die Umstellung bemerkbar, nach der Gäh halbrechts spielt. Mit Hildner, Raack und Gäh ist der Grün-Weiß-Innensturm bestens besetzt. Hildner und Gäh schossen je 4, Raack und Günther Doderhoff je ein Tor. Die augenblickliche Zusammenstellung der 1. Herrenmannschaft berechtigt zu der Hoffnung, daß der Tennisclub Grün-Weiß in Zukunft auch gegen stärkere Klubs günstig abzuwehren wird.

Die 2. Herrenmannschaft, die die gleiche Garnitur der IG. Sportverein/Schwimmklub zu Gast hatte, gewann nach stark überlegenem Spiele 3:1. Eine einzelne Torausbeute verhinderte der schlechte Platz. Die Tore für Grün-Weiß schloß nach schönen Vorlagen von Halbrechts Erones. Gut fand sich in den Rahmen der Mannschaft der junge Engländer Simons — der bisherige Halbkopf der Wiesbadener College-Mannschaft —, der versuchsweise sehr erfolgreich in der 2. Mannschaft mitwirkte und in Zukunft eine wesentliche Verstärkung der 1. Mannschaft bedeuten wird.

Anschließend gaben sich die Grün-Weiß-Damen und die Damen der IG. Sportverein/Schwimmklub ein interessantes, wenn auch torloses Treffen. Beiderseits wurde im Angriff

sehr eifrig gespielt, doch waren die Hinterrückstellungen beider Gegner die besten Mannschaftsteile, so daß alle Sturmaktionen scheiterten.

Deutsches Turnen.

Turnerauscheidungskämpfe für die Geräte-meisterschaften der DT.

In der Egerzhalle der Koblenzer Polizei fanden am Sonntag unter Leitung des Kreisamturnwartes Martin Gebhard-Frankfurt das Auscheidungsturnen des 9. Kreises (Mittelrhein) für die im November in Berlin stattfindenden Geräte-meisterschaften der DT. statt. Zu dem Kampf hatten sich 20 Turner gemeldet, von denen, ohne daß damit besondere Überraschungen in Erscheinung getreten wären, folgende sieben Turner sich die Berechtigung zur Teilnahme an den Geräte-meisterschaften erkämpften: 1. Ernst Winter, Tgl. Eintracht Frankfurt 187½ P.; 2. R. Frey-WW. Kreuznach 177½ P.; 3. Robert Häfner-Tgl. Bornheim 166½ P.; 4. L. Hermann-Tgl. Bornheim 161 P.; 5. A. Geng, Tgl. Mainz 160 P.; 6. H. Helmer-Tgl. Bornheim 157½ P.; 7. D. Schneider-Tgl. Hönninger 155 P. Als Ersatzmann: Adolf Müller-Tv. Mainz-Mombach.

Fechten.

Hermannia-Frankfurt auch deutscher Säbel- und Degen-Mannschaftsmeister.

Im weiteren Verlaufe der Deutschen Mannschafts-Meisterschaft im Säbelfechten konnte sich Hermannia Frankfurt auch diesen Meistertitel sichern.

Deutscher Mannschaftsmeister im Säbelfechten Hermannia Frankfurt a. M. 4 Siege, 174 erhaltene Treffer; 2. Tu. 1860 Frankfurt a. M. 3 Siege, 227 erhaltene Treffer; 3. Deutsche Bank Berlin 2 Siege, 237 erh. Treffer; 4. TuSV. Leipzig 1860 2 Siege, 255 erh. Treffer; 5. DSC. Düsseldorf 0 Siege, 280 erh. Treffer.

Im Degenfechten bewies Hermannia Frankfurt erneut ihre Sonderklasse und gewann die Meisterschaft ohne Niederlage. Mit Casimir, Rosenbauer, Jürgens und Eiseneder bestritten die Hermannen die Kämpfe, wobei der DFC. Halle mit 14:2, die Berliner Turnerschaft mit 15:2, die Dresdener Bank mit 15:2, der DFC. Hannover mit 12:4 und der Polizei-SV. Berlin mit 12:3 besiegte wurden. Den zweiten Platz in der Degen-Mannschafts-Meisterschaft belegte der Polizei-SV. Berlin, in dessen Reihen u. a. die Olympiateilnehmer, Oberwachmeister Mierisch und Oberwachmeister Kemmer, teilnahmen.

Mannschaftsmeister im Degenfechten: 1. Hermannia Frankfurt 6:0 Siege, 2. Polizei-SV. Berlin 5:1 Siege, 3. Deutscher FA. Hannover 4:2 Siege, 4. Tu. 1860 Frankfurt 3:3 Siege, 5. Berliner Turnerschaft 2:4 Siege, 6. Dresdener Bank Berlin 1:5 Siege, 7. Deutscher FA. Halle 0:6 Siege.

Erfolge der Fechter der Groß-Wiesbadener Turnerschaft.

Gestern fand in Mainz das Fechten der 1. Gruppe des 9. Kreises Mittelrhein der Deutschen Turnerschaft statt. 33 Florett- und 15 Leichte Säbelfechter tritten um den Sieg. Von der Groß-Wiesbadener Turnerschaft wurden nachstehende Fechter Sieger: Florett: Alfred Bester, Turnverein Biebrich 1846, 2. Sieg. Herm. Kup. Turnverein Biebrich 1846, 7. Sieg. Ernst Heß, Turnverein Erbenheim, 8. Sieg. Heinrich Schäfer, Turnverein Biebrich 1846, 11. Sieg. Wilhelm Schwalm, Turnverein Wiesbaden, 12. Sieg. Leichter Säbel: Kurt Schulze, Turnverein Biebrich 1846, 3. Sieg. R. Bette, Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden, 4. Preis. Ernst Heß, Turnverein Erbenheim, 5. Sieg.

Reitsport.

Schluß des Wiener Reitturniers.

Der letzte Tag im Zeichen Deutschlands.

Am Sonntag wurde das Internationale Wiener Reitturnier zu Ende geführt. Am Vormittag konnte sich Oberleutnant Brandt auf „Balmung“ den „Preis vom Stephansturm“ gegen 65 Bewerber holen. Auch die nach spanischem Muster gerittene hohe Schule zeigte Deutschlands Pferde in bestem Licht. Der Einzug der Nationen, den Deutschland mit 19 Reitern und 4 Damen anführte, begrüßte

man mit stürmischen Ovationen. Einen weiteren deutschen Sieg holte Oberleutnant Brandt auf „Hein“ im Rekord-Hoch-Weiß-Springen heraus, da er als einziger Konkurrent über zwei Meter kam.

Die deutschen Teilnehmer haben mit zwei Ausnahmen alle internationalen Rennen und Dressurprüfungen in Wien an sich gebracht.

und waren in allen sonstigen offenen Belegungen auf Platz. Der Schlußtag hatte über 7000 Zuschauer angelockt.

Die Ergebnisse:

„Preis vom Stephansturm“, Internationale Reiterei, Klasse I: 1. „Balmung“ (Obltn. Brandt-Deutschland) 2:24 Min.; 2. „Gabriela“ (Kapitän Bogdan-Tschechoslowakei) 2:29 Min.; 3. „Dravna“ (Leutnant Dobos-Tschechoslowakei) 2:31 Min.; 7. „Figaro“ (Polizei-Hauptm. Krüger-Deutschland) 2:57 Min.

„Olympiade-Preis“, Internationale Dressurprüfung: 1. „Fels“ (Rittm. Gerhardt-Deutschland); 2. „Caracalla“ (Major Bürkner-Deutschland); 3. „Alp“ (Obltn. Stubbenberg-Deutschland).

„Preis von Österreich“, Internationaler Mannschaftswettbewerb: 1. Deutschland (v. Nomm auf „Baldur“ Obltn. Hase auf „Mar“, Etn. Brandt auf „Thora“ und Obltn. v. Nagel auf „Wotan“) 23 Fehler; 2. Ungarn 47 Fehler; 3. Tschechoslowakei 64 Fehler.

„Donau-Preis“, Internationales Rekord-Hoch-Weiß-Springen: 1. „Hein“ (Obltn. Hase-Deutschland) 2 M.

Eishockey.

Berliner SK schlägt England 2:1.

Sonja Henie begeistert die Zuschauer.

Die Eröffnung der Eishockey-Saison am Samstagabend im Berliner Sportpalast brachte dem Veranstalter 4000 Interessenten einen ganz ausgezeichneten Besuch. Die Zuschauer hatten denn auch ihr Kommen nicht zu bereuen, denn das Auftreten der Weltmeisterin im Eiskunstlaufen Sonja Henie, war wieder ein voller Erfolg. Die Kunstläuferin zeigte wieder eine prächtige Kür und herrliche Tänze, die das Publikum zu immer stürmischeren Ovationen hinriß, so daß Sonja Henie mehrmals Zugaben zeigen mußte. — Aber auch das Eishockeyspiel zwischen dem Berliner Schlittschuh-Klub und einer Mannschaft des englischen Eishockey-Verbandes brachte ausgezeichneten Sport. Berlin siegte verdient mit 2:1 (1:0, 1:1, 0:0), da die Engländer noch nicht so gut eingepflegt waren.

Schwimmen.

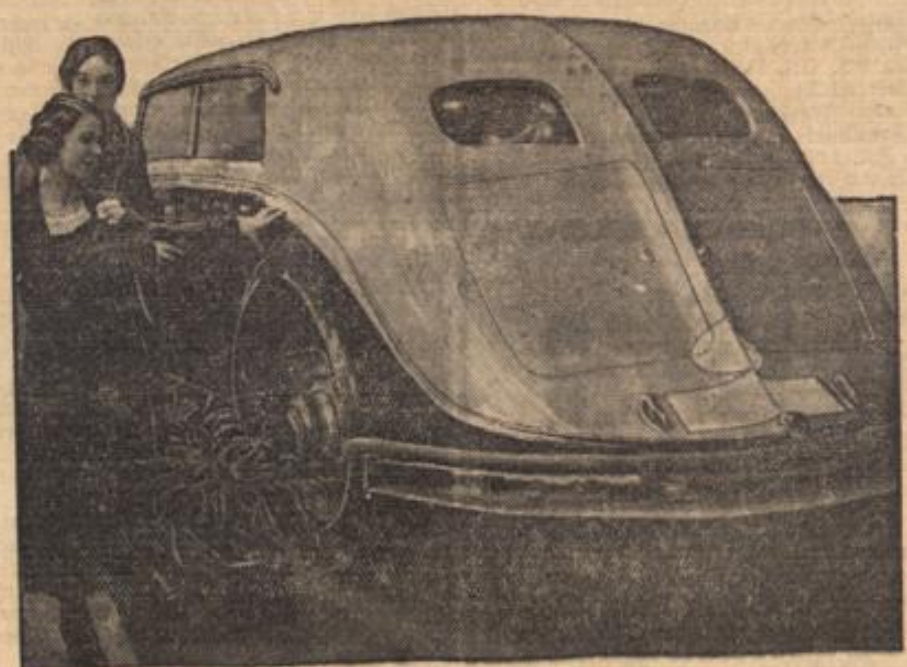
Weißensee 96 deutscher Wasserballmeister 1932.

Bei den Endspielen um die Deutsche Wasserballmeisterschaft in Leipzig wurde am Sonntagvormittag der Tu. Verteidiger Hellas Magdeburg von Poseidon Köln mit 1:0 zur großen Überraschung geschlagen. München 1899 ließ Weihenstephan 1896 einen sehr harten Kampf, der unentschieden 3:3 endete. Am Nachmittag trennten sich München 1899 und Poseidon Köln mit 4:1, und Hellas Magdeburg beim Spiel gegen Weihenstephan mit 3:3. Nach Beendigung dieser Spiele war Weißensee 1896 mit vier Punkten der Sieger. München 1899 wurde mit drei Punkten und einem Torverhältnis von 10:10 Zweiter, während Poseidon Köln mit 9:13 Toren und 3 Punkten an dritter Stelle rangiert. Hellas Magdeburg kam bei 7:9 Toren und 3 Punkten nur auf den vierten Platz. Nach den gezeigten Leistungen fiel der Titel Deutscher Meister verdient Berlin-Weihenstephan. Der vorjährige Meister, Hellas Magdeburg, enttäuschte stark und konnte in keinem Spiel gewinnen. Die Aufstellung der Nationalmannschaft wird sicherlich den Spielern der drei ersten Vereine erfolgen.

Wandern.

Westerwaldverein, Ortsgruppe Wiesbaden.

Die 9. Planwanderung, die 60 Teilnehmer aufzuzählte, nahm ihren Anfang in Bad Schwalbach und führte zunächst durch die Antriebs zur Höhe, wo der Tannwald etwas Schutz bot bei dem plötzlich niedergehenden Regenguß. In Haulen v. d. H. wurde die Mittagsrast gehalten und über die Dreihornstöpfe erfolgte der Aufstieg nach Raunenthal. Bei dem Waldaustritt bot sich ein unschreibliches schönes Panorama über den Rheingau hin bis zum Pfälzerland und den Nahegau. In Niedermendig fand man sich zur gemächlichen Schlußrast ein, wo Führer, Herrn Löber und Wieseborn, der Dank abgelegt wurde.



Die Sensation des Pariser Autosalons.

Der neue Mercedes-Benz, der ganz in Stromlinienform gehalten ist. Außerst interessant ist vor allem seine abgeflachte Rückfront, die zur Unterbringung von Koffern reichlich Platz gewährt. Der Mercedes-Benz ist wohl unter allen Marken derjenige Luxuswagen, der auf der letzten eröffneten Pariser Auto-Ausstellung bei Publikum und Presse das größte Interesse fand.

Der Beleidigungsprozeß Schmitz/Boettner.

Das Verhalten des Privatklägers vor und nach dem Dorten-Putsch. — Die Bewegung war als französisch-freundlich in weitesten Kreisen bekannt. — Der Abwehrkampf der Bürgerschaft gegen Dorten.

Zweiter Tag.

Die weitere Zeugenvernehmung

gestaltet sich überaus umfangreich. Da der Prozeß in letzter Instanz geführt wird und das diesmalige Urteil rechtskräftig wird (bekanntlich besteht laut Notverordnung eine Berufungs- und Revisionsmöglichkeit nicht mehr) legen der Anklagevertreter sowohl als auch die Verteidigung und das Gericht den allergrößten Wert darauf, von den Zeugen jede Einzelheit der damaligen Ereignisse genauestens zu erfahren. Die Ereignisse, die zur Verhaftung stehen, liegen ja bereits 13 Jahre zurück; es ist klar, daß das die genaue Festlegung der Tatsachen erschwert, fest aber auch, daß die Ergebnisse des Jahres 1919 so tief einwirkend in die Verhältnisse anderer Stadt waren, daß sie der Bevölkerung nicht so leicht aus der Erinnerung gelöscht werden. Die Zeugin Frau Bäckermeister Walter erinnert sich noch genau eines Gespräches, das sie mit dem Privatkläger am Tage nach dem Putsch, also am 2. Juni 1919, in ihrem Geschäft geführt hat. Man kam auf die Ereignisse des Vortages zu sprechen und Dr. Schmitz soll sich geäußert haben, daß man einen Rheinischen Staat gründen wolle, in dem jeder — Handwerker, Gewerbetreibender, Beamter, Arbeiter — mitarbeiten könne. Man wolle los von Berlin. Mit einem Streik in den Wasser- und Gaswerken würden sich die Franzosen nicht einverstanden erklären. In dem sich an die Zeugenvernehmung anschließenden Kreuzverhör — Schmitz bestritt, diese Äußerung getan zu haben — blieb die Zeugin bei ihrer Aussage.

Bei dem Zeugen Dr. Goldbach wurde auf Antrag des Privatklagevertreters die Vernehmung zunächst unter Aussetzung der Beleidigung durchgeführt. Dr. Landsberg richtete an den Zeugen die Frage, ob er der Verfasser des in der „Rheinischen Volkszeitung“ unter dem Titel „Zentrum, Geschäft oder Separatismus“ in dem bekanntlich dem Privatkläger unterzeichneten Artikel war, und dessen Verfasser Boettner nicht nennen will. Dr. Goldbach erklärte mit Bestimmtheit, diesen Artikel nicht geschrieben zu haben. Im weiteren erklärte der Zeuge, der einige Zeit Mitarbeiter der „Rheinischen Volkszeitung“ war, daß ihm der Schriftleiter Trabert kurz vor Abzug der Besatzung erzählt habe, in der Redaktion sei Material gestohlen worden, das den Separatismus betreffe. Dr. Goldbach wurde nachträglich verurteilt.

Schriftleiter Trabert hält Landgerichtsrat Schmitz für einen sehr zurückhaltenden Herrn, der sich politisch wenig äußert, habe, auf der Redaktion habe er auf jeden Fall nicht verfehlt. Trabert befand sich dann weiter, daß für die Rheinische Bewegung Namenslisten angelegt worden seien. Die „Rheinische Volkszeitung“ habe ursprünglich ihr Büro in der Sonnenberger, dann in der Bahnhof- und später in der Hildstraße gehabt. Die fraglichen Listen sind in der Bahnhofstraße von den Franzosen beschlagnahmt worden. In der „Rheinischen Volkszeitung“ seien keine Listen gewesen. Das Gespräch mit Dr. Goldbach habe stattgefunden, als der Inhalt der Zeugen jedoch nicht mehr bekannt. Trabert hat am 31. Mai 1919 noch spät in der Redaktion gearbeitet und keine Ahnung davon gehabt, daß am nächsten Tage die „Rheinische Republik“ ausgerufen werden sollte.

Auch der Schriftleiter Etienne von der gleichen Zeitung bestätigt, daß Schmitz mit der Zeitung nichts zu tun gehabt habe. Er sei von dem Aufruf völlig überrascht gewesen und habe dem Separatismus völlig ferngestanden.

Der erste Zeuge der Samstags-Sitzung, Amts- und Landgerichtsrat Lohr, Wiesbaden, sagte aus, daß er und sein Bekanntenkreis bereits im Februar 1919 entrüstet gewesen seien, daß man in einer solchen Notzeit Deutschlands Schritte zu einer Loslösung der Rheinlande, selbst aus dem Reichsbereich, unternehmen wolle. Schritte, die, einerseits in welcher Beziehung, nur den französischen Interessen entgegengekommen wären. Man sei damals bereits der Überzeugung gewesen, daß die Franzosen, wenn auch nicht moralisch, die Bewegung unterstützen.

In nationalen Kreisen stand man durchaus auf dem Standpunkt, daß eine Loslösung der Rheinlande unwahrscheinlich und schädlich sei und daß die dahingehenden Schritte gegen den Willen der Reichsregierung seien.

Was Dorten angeht, sei schon lange vor dem Juni 1919 als „illegal“ angesehen worden, von niemandem werde die Sache gebilligt. Verschiedene Kollegen des Zeugen und damit auch des Privatklägers waren der Ansicht, daß es unmöglich sei, daß ein preussischer Richter sich einer solchen Sache anschließen habe. Der Zeuge schilderte dann ein Vorkommnis vom 2. Juni 1919 im Gerichtsgebäude. Schmitz sei die Treppe heraufgekommen und der Zeuge habe aus einer erregt debattierenden Gruppe gelacht und auf Schmitz hingewiesen mit den Worten: „Das ist auch so ein ‚Republikaner‘!“ Schmitz bestritt heute, diesen oder einen ähnlichen Ausruf gehört zu haben. Er sei gleich in den ersten Tagen zu dem Landgerichtspräsidenten gekommen und habe ihm dienstlich Meldung gemacht, daß er von der Bewegung abgerückt sei. Wie Rechtsanwalt Lehmann erklärte, hat sich Boettner zu dem hier im Ruhestand lebenden damaligen Landgerichtspräsidenten Vollbracht begeben, um die Erklärung abgegeben hat, von einem solchen Schritte des Privatklägers nichts zu wissen.

Der Kaufmann Wilhelm Kraft hat sich in der ersten Instanz 1919 mit Schmitz verschiedentlich über die Rheinische Bewegung unterhalten. Schmitz habe damals gesagt, daß es unbedingt notwendig sei, daß das Rheinland abgetrennt werde, dann wäre die Rheinische Bevölkerung die Kriegsschulden los. Dorten sei der richtige Mann. Auch dieser Zeuge erklärt, daß man im April und Mai 1919 gewußt habe, daß die Franzosen hinter der Rheinischen Bewegung stehen. Schmitz erklärte auf diese Aussage, Kraft erst in späteren Jahren kennengelernt zu haben und war im Zusammenhang mit Kraftschen Projektionen. Es entspinne sich heftige Auseinandersetzungen zwischen Dr. Landsberg und dem Zeugen, die für den Prozeß völlig unerheblich sind.

Schloß Dr. Hilfrich von Limburg, der nächste Zeuge, war im Jahre 1919 Pfarrer in der Mariastiftkirche. Er sei von der Ausrufung der „Rheinischen Republik“ völlig überrascht worden.

Der separatistische Betätigung des Privatklägers, der er von kirchlichen Veranlassungen her kennt, weiß er nichts zu berichten. Er glaubt jedoch, daß Schmitz nicht ganz hat, was mit den Grundrissen eines christlich und vaterländisch gekannten Mannes nicht zu vereinbaren ist.

Die Rheinische Bewegung sei keine Zentrumsache, wie immer behauptet werde, gewesen. Der Zeuge hat an keiner Vernehmung teilgenommen. Er ist überzeugt, daß die Rheinische Bewegung bis zum Juni 1919 nichts illegales wollte. Es

sollte im Verlande des Deutschen Reiches nach föderalistischen Grundrissen ein westdeutscher Freistaat gebildet werden. Dr. Hilfrich ist der Meinung, daß man allgemein der Auffassung war, daß diese Bestrebungen nicht illegal waren. Die Wiesbadener Geistlichkeit war hieran nicht beteiligt. Wenn man ihm (dem Bischof) nachsagen wollte, er habe mit Franzosen verkehrt, dann sei dies eine gemeine Verleumdung. Daß damals kurz nach dem Dorten-Putsch die gemeinsame Erklärung der Wiesbadener Parteien gegen Dorten vom Zentrum nicht mit unterschrieben worden war, sei darauf zurückzuführen, daß man unter der Devise „Gegen Separatismus und Pfaffenstaat“ gekämpft habe.

Der Freund des Privatklägers, Dr. Berberich, bekennt, daß er an einer Besprechung im Hotel „Spiegel“ teilgenommen habe. Man habe erklärt, durch die Errichtung einer Rheinischen Republik günstige Friedensbedingungen zu erhalten. Die neue Republik habe an einer Gesundung des Vaterlandes mitarbeiten wollen. Sie sollte durch Volksabstimmung ins Leben gerufen werden. In diesem Sinne habe sich auch Dorten ausgesprochen. Bis zum 1. Juni 1919 war der Zeuge fest davon überzeugt, daß Dorten legal sei. Dann kam er auf den Besuch in Dortens Villa am Putschtag zu sprechen. Schmitz habe dabei an Dorten die Frage gerichtet, wie es mit der Volksabstimmung sei, Dortens Antwort ist ihm nicht mehr erinnerlich. Als er zwei Franzosen in Uniform bei Dorten gesehen habe, sei er misstrauisch geworden. Der Aufenthalt sei deshalb nur ganz kurz gewesen. An das Gespräch mit dem Zeugen Kraft kann sich Dr. Berberich nicht mehr erinnern.

Der Kunsthistoriker Dr. Klingenschmidt, Mainz, hat bis zum Jahre 1921 eng mit Dorten zusammengearbeitet und in dessen „Kabinett“ den Ministerposten für Kunst und Wissenschaft innegehabt. Er hat Schmitz bei den Besprechungen zu Anfang des Jahres 1919 kennen gelernt, ohne daß dieser jedoch aktiv tätig gewesen wäre. Seit dem 1. Juni 1919 hat er Schmitz nicht mehr gesprochen. Die Besprechungen, die geheim vor den Franzosen geführt worden seien, seien nicht sehr häufig gewesen. Dorten habe allgemein als der Beauftragte Dr. Adenauers gegolten. Man habe gewußt, daß Dorten, der ja in Düsseldorf Staatsanwalt gewesen sei, sehr gute Beziehungen zu rheinischen Kreisen unterhalten habe. Der eigentliche Führer, den es in der Bewegung gar nicht gegeben habe, sei Dorten nicht gewesen; dieser habe dank seiner weltmännischen Gewandtheit alle Verhandlungen geführt. Daß das Rheinland losgelöst werden sollte, ist Dr. Klingenschmidt nicht bekannt gewesen. Oberst Binneau, der französische Kommandant von Wiesbaden, habe der Bewegung nicht besonders wohlwollend gegenübergestanden; erst der Mainzer General Mangin habe sich mehr dafür interessiert und sich durch Dorten die Ziele der Bewegung auseinandersetzen lassen.

Einen interessanten Einblick in den Abwehrkampf der Wiesbadener Bürgerschaft gab die Zeugenaussage des früheren Gymnasialdirektors Maurer, jetzt in Minden. Der Zeuge war in dem Bürger-Ausschuß, in dem sich Männer aller Parteien zusammengefunden hatten, um die Interessen der Bürgerschaft zu wahren.

Gegen die Ausrufung der „Westdeutschen Republik“, die ursprünglich bereits am 1. Februar 1919 erfolgen sollte, hatte der Zeuge einen größeren Bericht geschrieben, der im „Wiesbadener Tagblatt“ erscheinen sollte, aber von der Zensur unterdrückt wurde.

Bereits im März sei bekannt gewesen, daß Dorten als Generalbevollmächtigter der Rheinischen Bewegung mit der Entente in Fühlung getreten sei. Die ganze Sache wurde für überaus gefährlich angesehen; besonders auch im Interesse der Erhaltung Preußens. Dorten stellte im Bürger-Ausschuß die Notwendigkeit seiner Bewegung dar und warb um Beteiligung. Mitte März 1919 bildete sich ein ausgesprochener Ausschuss zur Bekämpfung der westdeutschen Republik, der nur nachts tagen konnte. Der Einbruch war allgemein, daß die Franzosen die Sache außerordentlich begünstigten. Die Kölner Erklärung vom 10. März 1919 sei bereits als Hochverrat angesehen worden. Es war verurteilt worden, auch das Zentrum für die Abwehrorganisation zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg. Auf die Zwischenfrage des Privatklagevertreters, ob die Rheinische Bewegung nicht auch deshalb betrieben worden sei, um das Rheinland vor einer Annexion durch Frankreich zu bewahren, erklärte der Zeuge, daß mit der Annexion immer ein großes Spiel getrieben worden sei. Es sei immer gesagt worden: Macht eine Republik oder ihr werdet annektiert.

Auch der Amtsgerichtsrat Freiherr von Stein war aktiv in der Abwehrorganisation tätig. Über die Tätigkeit des Privatklägers kann er positiv aus eigenem Wissen nichts aussagen. In der Dezember-Versammlung im Kurhaus, der er als Vorsitzender der DWA. beigewohnt habe, habe Dorten erklärt, Adenauer werde in Köln die Westdeutsche Republik ausrufen. In einem engeren Kreis habe Dorten als englischer Bevollmächtigter fungiert, und den Plan eines großen westdeutschen Freistaates mit der Pfalz, Nassau, dem linksrheinischen Gebiet, Oldenburg und Ostfriesland, propagiert. Die Rede sei schweigend und ablehnend aufgenommen worden. Unter Vorsitz von Dr. Gunkel sei dann auch ein „Ausschuß zur Wahrung der Interessen Nassaus in Fragen der westdeutschen Republik“ aktiv gegen den Separatismus vorgegangen. Bereits im April war in diesen Kreisen bekannt, daß Dorten mit den Franzosen pattierte, und daß das Zentrum die Sache billigte. Wenn man sich mit politischen Fragen beschäftigt habe, dann mußte man genau Bescheid wissen. Dem Zeugen ist daher das Verhalten des Privatklägers völlig unverständlich. Besonders der Besuch bei Dorten sei nicht zu verstehen. Wenn sich Dr. Schmitz hätte Gewissheit verschaffen wollen, dann wäre der erste und beste Weg der zum preussischen Regierungspräsidenten oder zum Wiesbadener Polizeipräsidenten gewesen.

Daß er (Schmitz) seinen Namen in gutem Glauben unter den Aufruf vom 10. März gesetzt habe, könne er verstehen, nachdem aber Adenauer, Stier-Somlo u. a. davon abgerückt seien, hätte es auch Schmitz tun sollen. Der Zeuge steht auf dem Standpunkt, daß Dr. Schmitz ein Opfer der damaligen Zentrumspolitik geworden sei.

Freiherr von Stein hat auch beim Obersten Binneau am 1. Juni 1919 gegen Dorten protestiert und verlangt, daß die Schuldigen wegen Hochverrats zur Verantwortung gezogen werden müßten. Auf dem Pfatz habe der Drucker gefesselt und die Verordnung, daß nach 12 Uhr nachts niemand sich auf der Straße zeigen dürfe, sei nicht eingehalten worden. Binneau habe geantwortet: „Was wollen Sie, das ist Revolution!“ Ein Beweis mehr, daß die Franzosen hinter der Bewegung standen.

Der Kasseler Kriminalkommissar Walter Zeiß, früher in Wiesbaden, bekennt, daß sich die politische Polizei bereits im Februar 1919 mit der Dorten-Bewegung befaßt habe. Damals seien Listen von Dortenschen Vertrauensleuten, zu denen Dr. Schmitz jedoch nicht gehört habe, in

Umlauf gesetzt worden, die auch besonders in evangelischen Kreisen kursierten. Man hielt es zum Teil für die Propaganda eines Heimatbundes und bereits im Januar/Februar 1919 kamen Personen zu dem Zeugen, die sich ebenfalls eingetragen hatten und nun erklärten, sie hätten gehört, daß Franzosen hinter der Bewegung stünden und daraufhin auf seinen Fall mehr etwas mit der Bewegung zu tun haben wollten. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß Schmitz nicht informiert gewesen sei soll. Nach dem Putsch fiel der Polizei Altkameralführer Dortens in die Finger; von der Schaffung des Postens eines Landgerichtspräsidenten sei nichts vorgefunden worden. Alle Bevölkerungsklassen hätten gewußt, was gespielt worden sei. Bei der Anschaffung des zweiten Automobils sei nach polizeilichen Feststellungen bereits französisches Geld verwandt worden. Die Automobile trugen die Zeichen R.R. I und II. Engere Beziehungen zwischen Dorten und Schmitz sind von dem Zeugen nicht festgestellt worden.

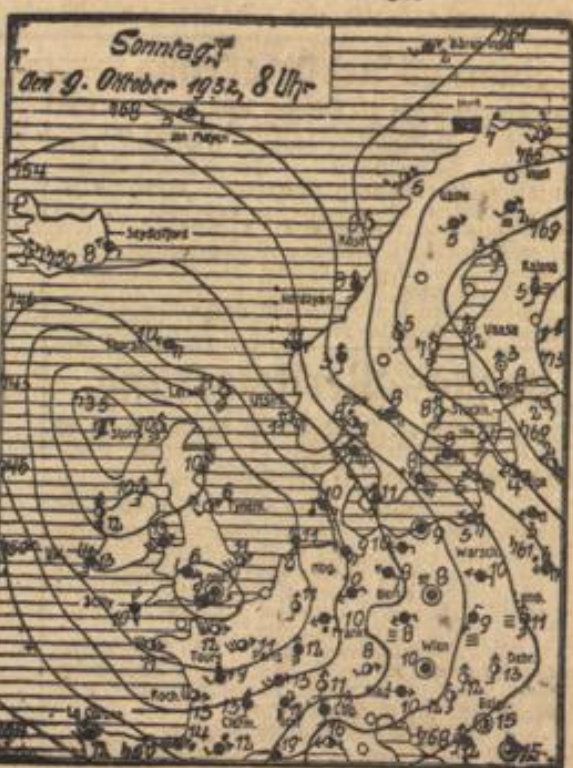
Professor Kuchoff (Köln) hat die Verbindung zwischen der Rheinischen Bewegung und den Berliner Stellen aufrecht erhalten. Er war auch bei der Besprechung mit Mangin zugegen; er vertrat die Ansicht, daß eine westdeutsche Republik nur durch die Reichsregierung unter Mitwirkung der Parlamente errichtet werden dürfte. Der Zeuge ist von Mainz weggerückt, als er feststellen mußte, daß die Franzosen kein ehrliches Spiel trieben. Wir wollten nichts tun was illegal gewesen wäre und haben daher die Absicht Dortens, am 27. Mai 1919 in Aachen die Republik auszurufen, scharf verurteilt.

Auch Polizeidirektor Josef Altkotte, Mülheim/Kuhr, der Mitglied der Nationalversammlung war, hielt die Bestrebungen vor dem Juni 1919 für durchaus legal. Zusammen mit Prälat Raas war er im Mai bei Dorten in Wiesbaden, um sich zu vergewissern, daß dieser nichts ungesetzliches betriebe. Der Zeuge hatte die Auffassung, daß Dorten legal vorgehen wolle. Dr. Dorten hatte dem Zeugen eine Einladung von General Mangin zugehen lassen, der dieser jedoch nicht gefolgt ist.

Die Verhandlung wird am Dienstagvormittag mit weiteren wichtigen Zeugen fortgeführt werden. U. a. werden Chefredakteur Gortzen, der frühere Oberbürgermeister von Wiesbaden, Präsident Gläffing und Rechtsanwalt Böder ihre Aussagen zum Separatismus-Problem zu machen haben.

* Im Bruderkreis erschossen. Am 9. Juli d. J. erschoss in Effen auf dem Hofe des elterlichen Anwesens der 19 Jahre alte Eduard Will seinen Bruder Willi. Eduard Will hatte seiner Schwester, die sich auf dem Hofe mit einem jungen Mann befand, wegen ihrer Weigerung, in das Haus zu kommen, eine Ohrfeige versetzt. In dem entstehenden Streit mischte sich Willi ein, der mit einem Stuhl auf Eduard losging. Dieser zog daraufhin einen Revolver und gab aus kurzer Entfernung einen Schuß auf Willi ab, der dessen Tod herbeiführte. Der Staatsanwalt hatte den Notwehrmord verneint und wegen Totschlags zwei Jahre und zwei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte aber die Notwehr an, da Willi mit einem Stuhl auf den Angeklagten eingeprungen war und erkannte lediglich wegen des Waffensbesitzes auf vier Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Wetterbericht.



Anhaltender starker Druckfall über Mitteleuropa hat das ozeanische Tiefdruckgebiet weit nach dem Festlande hin verlagert, sodass Westdeutschland in den zentralen Teil der Tiefdruckzone hineinkommt. Eine milde südliche Luftströmung bringt dabei ziemlich trübes und schwüles Wetter mit vielfachem Regen, der später bei beginnender Abkühlung und auf West drehenden Winden gewittrige Formen annehmen dürfte. Die Gesamtwitterlage bleibt auch weiterhin unbeständig, aber später mehr veränderlich.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wolkig, mit Neigung zu etwas Regen, Temperatur wenig verändert, leichte südliche bis westliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	9. Oktober 1932	7 Uhr 27'	12 Uhr 27'	5 Uhr 27'	Mittel
Auß. - f. auf 0° und Barometrisches ...	734.6	735.6	737.3	735.7	
red. f. auf dem Meerespiegel ...	744.6	745.6	747.3	745.6	
Thermometer (Celsius) ...	10.9	12.9	12.2	10.6	
Lufttemperatur (Wärmemeter) ...	9.2	9.2	8.1	8.8	
Relative Feuchtigkeit (Drahtnetz) ...	94	88	99	90	
Windrichtung ...	SO 3	SO 2	SO 1	—	
Niederschlagshöhe (Wärmemeter) ...	2.7	4.6	0.3	—	

Höchste Temperatur: 14.0

Niedrigste Temperatur: 8.8

Wasserstand des Rheins

am 10. Oktober 1932.

Biebrich: Pegel	1.05 m	gegen	1.06 m	gestern
Rang:	0.26	"	0.26	"
Gaub:	1.53	"	1.52	"
Rhein:	1.11	"	1.15	"

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Junges gebild. Fräulein für halbe Tage (14 bis 20 Uhr) zu zwei Mädchen (5 u. 11 Jahre) gesucht. Angeb. mit Gehaltsanfor. u. 993 an Tagbl.-Verl.

Braves ehrl. Mädchen für einen kleinen Haushalt mit einem Kind v. 1 1/2 J. bei sofortigem Eintritt gesucht. Vorzustellen Dienstadt, den 11. Okt., vorm. 7 Uhr. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Bo

Alleinmädchen

lof. in Wirtschaft gesucht. Nur solche, die schon in Wirtschaften in Stellung waren, wollen sich melden. Ehrenlohn 6.

Tücht. selbst. Alleinmädchen

m. perf. Koch. f. in Arch. m. 2 H. Kind. a. 15. Okt. gel. Off. nur m. Zeugnis. abh. u. 761 an Tagbl.-Verl.

Gegen Hausarbeit wird an alleinst. ledige Frau od. Mädch. in Villa, f. Lage, ein aut. möbl. Zimmer mit Zentralheiz., elektr. Licht u. Gasloch gelegenst. abzugeben. Off. u. 994 an Tagbl.-Verl. Monatsmiete gesucht. Off. u. 993 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Ehrl. i. Mann (ledig) als Kassierer a. fest. Lohn lof. gel. 300 RM. Barlohn, erf. od. a. gute Siderheit. Offerten unt. 993 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Kräftiger junger und zuverlässiger (Kad.) Fahrer) zum Ausfahren von Waren gesucht. Ausf. Off. u. 992 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge Stenotypistin mit höherer Schulbildung, guten Vorkenntnissen, in Kochen u. allen Hausarb. gewandt, sucht Stellung, auch bei Kindern. Off. u. 993 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Ja. erb. Dame mit viel Können und Interesse sucht Stell. al. w. Art, eventl. H. Kaut. Angebote unt. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande, 24 J., das i. Servieren u. allen Hausarb. bewandert ist, sucht Stell. in gutem Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Adresse im Tagbl.-Verlag. Bf

Suche Stelle als Haus-, Alleinmädchen 22 Jahre, beste Zeugnisse vorhanden. Off. u. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Mett. Mädchen, d. f. t. u. alle Hausarb. verkt., sucht St. al. od. sp. a. l. Gehaltsab. S. nicht a. b. l. Off. u. 992 Tagbl.-Verl.

Junge Frau sucht vorm. eintägige Stunden Beschäft. einige Stunden, Beschäft.

3-3-Zohn. mit fl. ver. schließl. Raum u. Garage sofort von gutem Fahrer zu mieten gesucht. Offerten unt. 993 an den Tagbl.-Verlag.

Zettiges Zimmer

mögl. mit Veranda oder Balkon u. Kochgel., frei u. sonnig gelegen, v. 2 Dam. (Dauermieter) a. l. Kon. od. später gesucht. Off. m. Preisangabe u. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Mett. gebild. Fräulein sucht leer. Maniardenzim. (sein Dachfenster) oder Frontispize. Offerten unt. 992 an Tagbl.-Verl.

Best. Frau sucht gr. leeres Zimmer lof. od. auch gea. Hausarbeit. Beier, Lehrstr. 3, 2.

Herr sucht möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Heizung. Licht u. Bad, lof. direkt daneben u. nur a. persönl. Bezug u. fließ. Wasser. Angebote unt. 993 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnschlafzim.

Zentralheiz., fließ. Wass., Kurhausnähe, v. ruhiger Dame gesucht. Off. mit Pr. u. 993 Tagbl.-Verl.

Geldverleher

Kapitalien-Gesuche

70 RM. zu leihen gesucht für 2 Monate. Beste Koll. mit Frühl. Off. unt. 993 an Tagbl.-Verl.

Schweizer Kapital

Schweizer Bankfachmann m. besten Verbindungen zu Schio. Bank-, Finanz- und Privatkreisen, geht demnächst in m. Auftrag nach Basel u. Zürich. Wer gibt zur Ritterleitung für Kapitalbeschaffung ab 25000 RM. Auftrag? Vermittler u. faule Interessenten Papierkorb. Schriftl. Anfragen mit Rückporto unter „Wirtschaftsberater“ 992 an den Tagbl.-Verlag.

Verläufe

Privat-Verkäufe

Obst- u. Gemüsegeschäft frant. freib. lof. ort zu verkaufen. Für Wareneinz. 100 RM. erl. Neben am 15. d. M. Offerten unter 993 an Tagbl.-Verl.

Preis. Metallbett, Nachtlisch, 11. Eichen-Tisch mit Brotmaschine, Steppdecke bill. zu verkaufen. Bahnhofstr. 3, 2 r.

Neu-Radio, Mod. 1933, Europaempf., ohne Ant., umständl. weit u. Preis zu verkaufen. Glosf. unt. 993 an Tagbl.-Verl.

Engl. Triumph 500 ccm, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Adlerstr. 66, 1. St. r.

Großer

Bronzekronleuchter

die Lampen, o. eigener Tisch. Nachschrankehen. Nachtlisch.

Delgemälde

billig abzugeben Franz. Abi-Str. 14

Gasheizofen, a. erb. u. S-Rad bill. zu verkaufen

Goldgasse 17, 3.

Sändler-Verkäufe

Klaviere

neu und gespielt größte Auswahl in allen Preislagen

Rheinstr. 52 Alleeseite

Seltene Gelegenheit.

Speisezimmer, versch. Modelle, umständl. halber weit unter Preis abzug. Walramstr. 5, 9.

Schwer eich. Schlafzim.

rund, m. Kuch-Trumeau, Garderobe, 180 br. Badstommode, w. Marm., 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen mit Rahmen, 350,- zu verkaufen. Schwarzhofstr. 19, Keller.

Gelegenheit!

Schönes Schlafzimmer u. Küche, prima Schreinerarbeit, spottbill., sonstige Möbel, Kleider- u. Küch. Schränke, Tische, Stühle, Schreibtische, Sekretär, 2 egle Eich-Betten, eins. Betten, schöne Flurgarderobe, Sofas von 3 RM. an, Chaiselongues, Couches alles gut erhalten, billig wie immer.

Fr. Klapper, 4 Büdingenstr. 4 (an der ob. Webergasse).

Qualitäts-Möbel

zu jedem annehmbaren

Preis.

Möbel-Koch

Wiesbaden 6 Wellritzstr. 6

Metallbett 15

m. Matr., 2 Korbhaarmatr. (neu), Diwan, 2 Sessel 20. Dipl.-Schreibtisch 35 zu perf. Sedant. 5, Hth. 1.

Billige Möbel

Dipl.-Schreibtisch, 1- u. 2t. Kleiderschränke (nuss- u. weiß lac.) Badstommode, w. Marm., 18 RM. an, Sofas, Betten, Matr., Nachtlische, Vertils, Tische u. Stühle zu verkaufen. Frankenstr. 19, Vogel.

Möbelkäufer!

Die allgemeine

Notlage

zwingt mich, zu jedem annehmbaren

Preise

einige Posten meines Riesenlagers billig abzugeben. Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

3 kompl. Speisezimmer 300, 275, 250

3 kompl. Schlafzimmer 395, 350, 300

3 kompl. Küchen 175, 150, 110

2 kompl. Herrenzimmer 450, 225

Rosenkranz

Schillerplatz 2

Bill. Tische und Stühle

Büfets, Speise- u. Schlafzimmer. Schwalbacher Str. 73, 1. gleich über Michaelsberg.

Kaufgejuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal Tel. 24394. Met. Untern. Gute Viola (Brafsche) tauf. Off. unter 992 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisang. unter 992 an Tagbl.-Verlag.

Giskonservator

mit oder ohne Büchsen zu kaufen gesucht. Ebenso guterhaltener

Dauerbrandofen

Ang. u. 3. 993 Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht:

1. PS-Drehstrom-Motor 115 B. 900 bis 1000 Umdr., ditto

3 Wandlangerböde

für 35-mm-Welle, bei 25 cm Ausladung. Off. u. 971 Tagbl.-Verl.

Großer und kleiner

Küchenherd

Füllöfen und mehrere fl. Defen, Wandwaachbeden, Badewannen u. Ofen gel. Off. u. 993 Tagbl.-Verl.

Getrocknete ausgefernte

Hagebutten

zu kaufen gel. Sammler wollen sich melden bei Andreas-Noris Zahn AG. Wiesbaden

Wallufer Straße 15.

VOLKSHOCHSCHULE

im Oberlyzeum am Boseplatz

Heute Montag, den 10. Oktober beginnt von 7-10 Uhr abends in Zimmer 23 die Voranmeldung zum Herbstlehrgang. F700

Privat-Tanz-Unterricht

für jede Alters- und Berufsklasse Carl Diehl und Frau, Rheinstr. 121, P. Anruf 28909

Geldgütl. Empfehlungen

la ESSEN

55 u 75 Pfennig Kein Trinkzwang! Apostelhof, Rheinstr. 17

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert

haben will, komme zu Uhrmacher Paul Wolff, Michaelsberg 22, fr. Wagemannstr.

Beobachtungen

überall

„Kosmos“

gegr. 1908 Nikolassr. 10, Tel. 24180

Erdbeerpflanzen

Oberlehrer, Madame Rudott, von 24hr. Pflanzungen, erkl. Ballenpflanzen, Kbh. Zigarrenladen Rauerstraße 9.

Nähmasch., beste deutsche

Marke, ohne Anzahlung. Woche 2 RM., ab Ros. Viefierung lof. Off. u. 764 an Tagbl.-Verl.

Am 2. Okt. 2 wertvolle Jagdhunde

entlaufen. Eine Drahthaarhündin auf „Lorchen“ hörend und ein sehr wertvoller Deutsch-Kurzhaarhünd auf den Namen „Hasso“ hörend

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Meldungen sind zu richten an v. Canstein, Traisfurt, Post Villmar (Lahn)

Telephon Aumenau 14.

Schöne Handarbeiten

sind der edelste Schmuck Ihres

Heims — sind ein immer willkommenes Geschenk. In unserer großen

Handarbeiten-Ausstellung

im 2. Stock und im Schaufenster Ecke

Kirchgasse/Schulgasse sehen Sie unsere große Auswahl und unsere niedrigen Preise. Besuchen Sie unsere

Abteilung Handarbeiten — Sie finden dort sämtliches Material für alle

Techniken und werden durch fachkundiges Personal bestens beraten

Blumenthal

K95

Das Opfer eines Spiegelzimmers.

Spiegel als Folter. — Ein sensationeller Prozeß findet nach Jahren einen tragischen Abschluß.

In einem Nervenzustand in London starb vor einigen Tagen ein junges Mädchen namens Rosie Hurdwick, dessen Tod an einen der sensationellsten Prozesse der Nachkriegszeit erinnert. Vor ungefähr 5 Jahren hatte sich ein junger Lord in die schöne Rosie, die Tänzerin in einem Londoner Variété war, verliebt und wollte sie heiraten. Diese Absicht erregte, woran Londoner Zeitungen erinnern, bei der Familie des Lords den größten Widerstand. Aber der junge Mann, der einer der vornehmsten Adelsfamilien Englands entstammte, war Herr über ein großes Vermögen, was er von seinem verstorbenen Vater geerbt hatte und ließ sich in keiner Weise von seiner Familie beeinflussen. Da kam ein Hindernis von einer ganz anderen Seite, nämlich von seiner Braut selbst. Sie hatte beim Künstlerfest einen jungen Schauspieler kennen gelernt und sich in ihn verliebt. Obwohl sie ihrem Bräutigam geschworen hatte, daß sie ihm treu sei, wurde sie doch durch Detektive von der Untreue überführt. Der junge Lord hatte aber nicht die Kraft, sich von der geliebten Frau zu trennen und wollte sie nur bestrafen und zur Reue zwingen, dies zu erreichen. In seiner Villa hatte er die Wände eines Zimmers vollkommen aus Spiegeln herstellen lassen. Aus demselben Material bestanden der Fußboden und die Decke, so daß ein Mensch, der in diesem Zimmer war, in hundertfacher Form sein Ebenbild erblickte, wohin er auch sehen mochte. Hier sollte die Braut des Lords 14 Tage lang leben, um nur ihr eigenes Bild zu sehen und den Schauspieler zu vergessen. Es ergab sich, daß das Spiegelzimmer eine der furchtbaren Foltern war, die ein Mensch ausdenken konnte, denn das junge Mädchen wurde schon nach kurzer Zeit wahnsinnig, weil es ihr unmöglich war, fortwährend das eigene Bild zu sehen. Gegen den Lord wurde damals ein Prozeß angestrengt, der das größte Aufsehen erregte. Er verteidigte sich damit, daß er keine Ahnung von der furchtbaren Wirkung dieses Zimmers hatte. Er selbst hatte, wie er erklärte, sich schon häufig allein und in Gesellschaft mehrerer Tage lang in diesem Zimmer aufgehalten, ohne daß er im geringsten Folgen aus seinem Geisteszustand verspürt hätte. Man könne ihm nicht zur Last legen, wenn die junge Dame überjenseits sei. Die Worte des Lords erwiesen sich als richtig. Trotzdem wurde er zu einer schweren Strafe verurteilt, da er auf die Hilflosigkeit der jungen Dame gar nicht reagiert. Im Gegenteil! Er hatte seinen Dienern verboten, sich um die Ge-

fangene im Spiegelzimmer zu kümmern. Wenn sie ihr mehrere Male am Tage das Essen brachten, durften sie es nur durch eine Klappe, die in der Tür angebracht war, in das Zimmer stellen. Auch gegen die flehendsten Bitten der Gefangenen des Spiegelzimmers mußten sie hart bleiben, denn der Lord gestattete nicht, daß Hilfe gebracht werde. Sie sollte von ihm einen Denksatz bekommen. Die Gefangenen des Spiegelzimmers wurde nach diesem furchtbaren Erlebnis in ein Nervenzustand gebracht, wo sie geheilt werden sollte. Alle Hilfe war aber vergeblich. Heute glaubt man, daß der Wahnsinn nicht auf die Marter im Spiegelzimmer zurückzuführen sei, sondern auf eine fröhliche Veranstaltung, die sich bei der Patientin später angeblich auch Erkrankungserscheinungen organischer Natur gezeigt hatten, die ein schweres Nervenleiden zumindestens ermöglichten. Die Tragödie im Spiegelzimmer, wie damals dies seltsame Ereignis genannt wurde, hat nun jetzt einen traurigen Abschluß gefunden.

Bestialischer Raubmord. In der Nacht zum Sonntag wurde von einem Motorradfahrer auf der Chaussee Grünberg — Berlin ein völlig zertrümmerter Personentransportwagen vorgefunden. Im Inneren des Wagens lag der Besitzer, der Chauffeur Paul Sarnowski aus Grünberg, mit eingeschlagener Schädeldecke. Die auf telefonischen Anruf des Motorradfahrers herbeigeeilte Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Bei der Untersuchung des Toten fand man am Hinterkopf eine Schußwunde vor. Es handelt sich um Raubmord.

Eine furchtbare Familientragödie. Der 37 Jahre alte Bürgermeister in Scharltanne bei Auerbach, Hofmann, erschlug seine junge Frau, seinen Sohn und seine kleine Tochter im Bett mit einem Beil. Hofmann ging dann in den nahen Wald und erhängte sich. Der Grund dieser furchtbaren Tat konnte noch nicht festgestellt werden. In hinterlassenen Briefen hat Hofmann lediglich angegeben, er habe seine Angehörigen deshalb getötet, um sie nicht allein in der Welt zurückzulassen.

Nord in Löwen. Am Samstag drangen drei junge Männer in die Kolonialwarenhandlung von Ludwig in Löwen (Kreis Brieg) ein. Ein vierter Mann blieb am Geschäftseingang als Auspaffer stehen. Im Ge-

schäftslokal hielt einer der Männer mit zwei Pistolen das im Laden befindliche Personal in Schach, während die beiden anderen in das Bureau liefen und dort das Ehepaar Ludwig und das Bureaupersonal unter Vorhaltung von Pistolen aufforderten, die Hände hochzuheben. Als sich der Kaufmann Adolf Ludwig den Einbrechern entgegenstellte, schossen sie ihn nieder. Sie flüchteten dann, ohne etwas geraubt zu haben. Die Täter gaben im Geschäft und auf der Straße noch eine ganze Anzahl von Schüssen ab. Einer von ihnen wurde bei dem Überfall verletzt.

Tödliche Abstürze im „Wilden Kaiser“. Im „Wilden Kaiser“ stürzten, wie aus Ruffeln gemeldet wird, am Sonntag zwei Touristen tödlich ab. Der 22 Jahre alte Student der Technik Karl Mordan aus Salzburg und der 32 Jahre alte Lehrer Ludwig Hall aus Offenbach i. B. unternahmen am Vormittag eine Besteigung der Felsabhang Ostwand. Kurz nach dem Einstieg in die Wand geriet der an zweiter Stelle gehende Hall ins Rutschen und rief dabei seinen Vordermann am Seil mit. Beide stürzten etwa 80 Meter tief ab und waren sofort tot. Ihre Leichen wurden von einer Expedition der alpinen Rettungsstelle nach Ruffeln gebracht.

Norwegisches Motorschiff im Kanal gesunken. Der Dampfer „Afric Star“, der nach Buenos Aires unterwegs war, ist auf der Höhe von Dungeness in der Nacht zum Sonntag mit dem norwegischen Motorschiff „Charente“ zusammengestoßen und dem Vernehmen nach schwer beschädigt worden. Er nahm die drei Passagiere und 18 Mann der Besatzung der „Charente“ an Bord und fuhr unter Rotlichtsignalen nach Dover weiter. Das Motorschiff „Charente“, das von einem Schleppdampfer ins Schlepptau genommen worden war, ist um 5 Uhr früh ungefähr sieben Seemeilen nördlich von Dungeness gesunken. Der Schlepper kehrte nach Dover zurück, wo er die Mannschaft der „Charente“ landete, die er von dem Dampfer „Afric Star“ übernommen hatte.

Neun Tote bei einem Hauseinsturz in Kairo. Aus bisher unbekannten Gründen ist im Eingeborenenviertel von Kairo ein vierstöckiges Wohnhaus eingestürzt. Bisher wurden neun Tote, darunter drei Kinder, und mehrere Verletzte geborgen. Unter den Trümmern liegen noch 17 Mieter und zahlreiche Passanten begraben.

Wohin heute und die ganze Woche?

in die Kleine
Schwalbacher
Straße 8

zum Oktober-Fest der Bauernschänke Wiesbaden

3 Mann Schrammel — Gesang — Humor — Beginn 6 Uhr



spielt ab heute Montag
ein Bomben-Programm, das drei
Stunden köstlich unterhalten wird!

Die Namen locken!

Karl Ludwig Diehl
Hermann Speelmanns
Peter Lorre
Fritz Odemar
Theodor Loos
Ery Bos

in dem Ufa-Tonfilm

Schuß im Morgengrau

Sensationen über Sensationen
eine atemberaubende Hetze — Mann gegen
Mann — die Spürnase der Polizei —
den Mördern auf der Spur — und doch
geschieht ein neuer Mord — ein neuer
Diebstahl. Zwischen Polizei und Ver-
brecher ein sensationelles Feuergefecht
— Schüsse krachen — Kugeln spritzen
— und ein neuer Schuß — ein Pfeil
von Amors Bogen — ging mitten —
ins Herz einer schönen Frau.

Charlotte Susa
Georg Alexander
Hans Moser
Rosa Valetti
Werner Fütterer
Paul Morgan

in dem entzückenden Tonfilm-Lustspiel

Ehe m. b. Haftung

nach dem Schwan „Causa Kaiser“
Ein fein pointierter Witz jagt den
anderen — man kommt 1½ Stunden nicht
aus einem herzerfrischenden Lachen!

Im Beiprogramm: **Goethe-Gedenk-
film:** 1. Teil „Der Werdegang“
Dieser Kurzfilm läuft täglich von kurz
vor 7 Uhr bis kurz nach 7 Uhr.

Das Programm läuft: Beginn 4 Uhr
„Ehe m. b. H.“ — „Schuß im Morgengrau“
Goethe-Gedenkfilm — „Ehe m. b. H.“
ab 8.30 Uhr, „Kulturfilm“ — „Schuß
im Morgengrau“ — „Ehe m. b. H.“

Einheitspreise 60, 80, 100 Pfennig,
Erwerbslose bis 5 Uhr 30 Pfennig.

FILM-PALAST

Dienstag, 11. Oktober, 20 Uhr im neuen großen
Saale des Paulinenschloßhofs (Stadthalle)

Vater Muddermann

S. L.
spricht über
„Die geistigen Krisen der Gegen-
wart und ihre Überwindung.“

Karten Mk. 1.50, 1.- u. 0.75 sind erhältlich: Kurhauskassa,
bei Schottensfeld & Co., Theaterkassabude, Tel. 27224,
Zigarrenhaus Christmann, Luisenstr. 42 (Alt. Haus),
Tel. 23087, Musikhaus Stöppler, Rheinstraße 41,
Tel. 23806 u. a. b. Abendkasse. F638

Wir laden alle Kurzschriftfreunde, sowie
die Jugend und ihre Eltern zur Vorführung
des ersten deutschen Kurzschriftfilms

Kurzschriftliches Erwachen

ein, die am Mittwoch, den 12. Oktober 1932,
abds. 8 Uhr im großen Saale d. Restaurants
„Kath. Leseverein“, Luisenstraße, stattfindet.
Eintritt frei! • Neue Anfängerlehrgänge
für Schüler und Erwachsene beginnen
am Freitag, den 14. Oktober 1932, abends
7½ Uhr in der Mittelschule an der Luisenstr.

Feinster Broken-Tee (kein
Gras) **Mk. 4.60** das
Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch
Andere vorzügliche Teemischungen
von Mk. 4.— das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34.
Telephon 22121

Augusta-Dikloria-Bad

Das leerstehende und zu einem großen Saale
umgestellte frühere Damen-Schwimmbad
gibt den Vereinen, Gesellschaften
usw. zu Veranstaltungen billig. Der Raum
faßt 800—1000 Pers. und kann beliebig
erweitert werden. Es sollen bei solchen
Veranstaltungen zu bürgerl. Preisen billige
Getränke u. auch Speisen abgegeben werden
und bitten wir, sich mit der Direktion des
Hotels Kaiserhof diesbezüglich ins Ein-
vernehmen zu setzen.

Im Stadt. Schwimmbad ist ein Erfrischungsraum
eröffnet, offenes Bier u. Wein zu billigst. Preisen.
1219

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung
weist darauf hin, daß
auch Handwagen während
der Dunkelheit auf der
Straße beleuchtet werden
müssen. Die Beleuchtung
der Handwagen ist un-
bedingt erforderlich, weil
die Gefahr besteht, daß
sie von schneller fahrenden
Fahrzeugen leicht über-
sehen und angefahren
werden. Tatsächlich sind
infolge der Nichtbeleuch-
tung schon mehrfach
schwere Unfälle in Wies-
baden vorgekommen. Wie
die Arbeiterwerke so müssen
auch die Handwagen an
der linken Seite eine hell-
brennende Laterne mit-
führen. Unbenutzte Hand-
wagen dürfen während
der Dunkelheit nicht auf
der Straße stehen gelassen
werden. Zuwiderhan-
dlungen gegen diese Vor-
schriften werden unan-
nehmlich bestraft werden.
Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Die Polizeiverwaltung:
act.: Großheim.

Der Taschen-FAHRPLAN

des Wiesbadener
Tagblatts
in dem bekannten hand-
lichen Buchformat (80 Sei-
ten stark) ist ein neuer
Verlag, in allen Buch- und
Schreibwarenhandlungen,
sowie in den Zeitungs-
verkaufsstellen erhältlich.
Preis 25 Pfg.
Gültig für den
Winter 1932/33

Raff. Landes-theater

Dienstag, 11. Okt. 1932.
Großes Haus.
Stammreihe B. 6. Vorst.
Der Waffenschmied.
Komische Oper v. Lohng.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Breite B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe L. 7. Vorst.
Zwölftausend.
Schauspiel v. Bruno Franf
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 21¼ Uhr.
Breite III v. 0.90 RM. an

30-jähr. Erfahr. im **Krankenkassen-Tarif f.**
Zahnersatz freiw. Versich.: Barmenia,
Gedevag, Combs usw. für
Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch
Luisenstraße 49, I 10—5 Uhr
(neb B.-Bank). Niedr. Gebührum 30%

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 11. Oktober 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen
Kunstförderer: Konzertmeister Rudolf Schmitt
1. Ouvertüre zur Oper „Die Gezeichneten“ von Belli
2. Suite von J. Offenbach
3. Polka aus der Operette „Der Feldprediger“
von C. Millöcker
4. Mäntzen, Walzer von E. Weinberger
5. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ von
L. Lohng.
6. Vernetum mobile, Marsch von Fr. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 11. Oktober 1932.
14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach der Fischschicht.
Beiteiligungsgeld: 0.50 Mark.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kurhausleiter Herbert Albert.
16 Uhr:

1. Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum“
von Felix Mendelssohn
2. Ballett Capriccio von Alexandre Luigini
3. Allegro non troppo, Allegretto, Andante sostenuto
Finale.
4. An der schönen blauen Donau, Walzer von Strauß
5. Fantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von
Puccini
6. Vorspiel zu „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé
7. Rustig voran, Polka von Joh. Strauß
8. Tonbilder aus der Operette „Die Csárdasfürstin“
von Kalman.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 Uhr:

Solist: Kammermusiker Anton Voigt, Violoncello
1. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von Thomas
2. Solostücke für Violoncello:
a) Adieu un Rêve von Gabriel Faure
b) Gavotte von Maurice Ravel
c) Chanson Villagère von David Popper.
(Frans. Dorfieb)
Kammermusiker Anton Voigt.
Am Flügel: Herbert Albert.

3. P. Arlesienne-Suite Nr. 1 von C. Bizet.
Prelude, Menuetto, Adagio, Capriccio.
4. Carneval in Paris, Epilode von Sordani.
5. Träumerei (Schubert) von Schumann.
6. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Mün-
chen“ von R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 Uhr im neuen Vortragssaal der Stadthalle:
Vater Muddermann S. L. spricht:
„Die geistigen Krisen der Gegenwart und ihre Über-
windung“.

Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 RM., nichtnum.
1 RM. und 0.75 RM.

Unsere liebe gute Mutter
Frau Anna Demmer
geb. Kleber

Ist am 8. Oktober 1932 plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Karl Demmer u. Kinder.
Steingasse 19.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Oktober, 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. 1220

Kauft Möbel beim Fachmann!

Empfehle mein großes Lager in Speise-, Herren-, Schlafzimmern und Küchen

Heinr. Velte Goebenstr. 3 Seit 28 Jahren
(kein Laden) Möbelfabrikation

Neu!
Kaffee- und mod. Klein-
schreibmaschine von Velte
auf für Heim und Büro,
2 Jahre Garantie, ab
10 Mk. monatl. Rente.
Büro- u. Einrichtungshaus
G. m. b. H., Bahnhofstr. 8

Diele Butterbirnen
10 Pfd. 1.30 Mk.
Konstanz 10 Pfd. 1.50 Mk.
Beide Sorten 1. ff. Tafel-
birnen zum Lagern.
Blad, Dordstraße 22.

Krieger- und Militär-Verein

Gegr. 1879
Unser Mitglied
Herr Max Klein

ist verstorben.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
12. d. M., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfried-
hof statt. — Ihm zahlreiche Beteiligung wird ge-
beten.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen, sowie für die über-
aus vielen Blumenspenden sagen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lic. Peter
für die trostreichen Worte, sowie den
Schwestern des Städt. Krankenhauses von
Station 9a für die liebevolle Pflege.

Im Namen:
der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Pfaff, Wwe., geb. Wüst.
Wiesbaden (Winkeler Str. 12), 10. Okt. 1932.

Nach vieler Mühe, Sorg und Schmerz,
Schlaf wohl du treues Mutterherz.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht,
daß meine liebe Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Pfaff

geb. Graubner

im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1932.
Adlerstraße 83.

Die Beerdigung findet am Dienstag vormittag 10½ Uhr
von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nord-
friedhof statt.

Rasierklängen- Schärfer



Sie brauchen
keine neuen
Klingen
mehr!

RM. 1.08

Ihre alten
Klingen werden
haarscharf!

Garantie:
Rücknahme!
Verlangen
Sie zur
Probe.

Erich Stephan

Kl. Burgstraße
Ecke Hainberg.

Beachte Deine Gesundheit

Harnanalysen, auch für
Zuckerkrankte werden
gewissenhaft und billigt
ausgeführt. — Langjährige
Erfahrung u. Übung
Apotheker **Hugo Sturz**
Merkurdrogerie 117
Ecke Friedrichstr. 9.



Trauer-Meldungen in
Brief- und Kartenform
Beerdigungs- und Dank-
karten mit Trauerband,
Nachrufe und Grab-
reden, Gedenkbücher
Kranzschleifendrucker
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Am Samstag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr wurde
unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Heinrich Hermes

Reichsbahnbeamter i. R.

im vollendeten 70. Lebensjahr von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:
Die Kinder.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1932.
Dolzheimer Straße 98

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 11. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Blumen- und Kranzspenden dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. M. entschlief nach langem, mit großer Geduld
ertragenem schwerem Leiden mein jüngster Sohn, unser lieber
Bruder, Onkel und Schwager

Karl Buff

im 20. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johann Buff u. Kinder
Yorckstraße 4.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Oktober 1932,
nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute ist meine liebe Gattin

Frau Karoline Grellert

geb. Dikob

nach langjähriger qualvoller Krankheit in den ewigen Frieden
eingegangen.

Max Grellert.

Wiesbaden (Mittelheimer Str. 14, 1), den 9. Oktober 1932.

Trauerfeier in der Halle des Südfriedhofs am Mittwoch, den
12. Oktober 1932, 13¼ Uhr. — Zugedachte Kranzspenden werden
nach dem Südfriedhof erbeten. — Ich bitte herzlich, von Beileids-
besuchen absehen zu wollen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber
Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

August Rehwinkel

Schlossermeister

am 8. Oktober nach schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren plötzlich
verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wiesbaden, den 10. Oktober 1932
Albrechtstraße 10
Eva Rehwinkel, geb. Ruppert
Erich Rehwinkel
Albert Rehwinkel.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr auf
auf dem Südfriedhof statt.

Karl Buff.

Sein fünf Jahre langes Leiden ertrug er mit äußerster
Geduld und Willenskraft.

Dieses zeigen tieferschüttert an:
Onkel und Tante

Franz Schäfer u. Frau
Dachdeckermeister.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1932.
Yorckstraße 3.

Schlosser-Innung Wiesbaden.

Hiermit unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß
unser lieber Kollege und Mitglied des Vorstandes

Herr August Rehwinkel

verschieden ist.

Wir betrauern in ihm den langjährigen Kassierer unserer
Innung, dem wir allezeit ein treues Andenken bewahren werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 12. Oktober 1932,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme
anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten unvergeßlichen
Gatten und Vaters

Herrn Kommerzienrat

Valentin Kleinhenz

sowie für die prächtigen Blumenspenden sprechen wir unseren tief-
gefühlten Dank aus.

Familie Kleinhenz.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1932.

Industrie und Handel.

Günstigere Entwicklung der Spartasseneinlagen.

Ein- und Auszahlungen halten sich die Waage.

Im August 1932 hielten sich bei den deutschen Spartassen zum erstenmal seit Mitte 1931 die Ein- und Auszahlungen wieder annähernd die Waage. Im September scheint sich diese Tendenz — soweit aus vorläufigen Einzelangaben zu schließen ist — fortgesetzt zu haben. Die Auszahlungen überschritten im August die Einzahlungen nur noch um 10,8 Millionen M., nachdem noch im Juli der Auszahlungsüberschuss 88,3 Mill. M. erreicht hatte. (Im Durchschnitt der Monate Juni 1931 bis Juli 1932 betrug der monatliche Auszahlungsüberschuss 170,8 Mill. M.). Der Einlagenbestand hat sich im August sogar um 15,8 Mill. M. erhöht. Denn dem geringen Auszahlungsüberschuss standen Guthabenzinsen für Aufwertungskonten in Höhe von 24,3 Mill. M. und Zinsguthabenzinsen im Betrag von 2,3 Mill. M. gegenüber. In einzelnen Teilen des Reichs wurden im August bei den Spartassen bereits wieder mehr Sparteinlagen eingezahlt als ausgezahlt. Die preussischen Spartassen hatten insgesamt einen Auszahlungsüberschuss von 7,1 Mill. M.; jedoch waren die Auszahlungen lediglich in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinland und in Berlin größer als die Einzahlungen. Bei den Spartassen der übrigen Provinzen überwiegen die Einzahlungen. Von den außerpreussischen Ländern erzielten im August Sachsen, Hamburg, die beiden Mecklenburg, Braunschweig und Anhalt einen Einzahlungsüberschuss.

Flaute an den Weltbörsen.

Leichter Rückgang der Indeziffern.

Die Tendenz an den Weltbörsen ist in den letzten Wochen fast schwach und gemessen; gegen Ende September hat eine ausgesprochene Geschäftslaute Platz gegriffen. In der letzten Septemberwoche waren die Kursrückgänge besonders an der Berliner Börse ins Auge springend; hier gingen die Kurse im Durchschnitt um 6 bis 8 Prozent zurück, ebenso in Paris um etwa 6 Prozent, Brüssel um 5 Prozent, New York und Zürich um etwa 2 1/2 Prozent und London um 2 Prozent. Geringfügige Kursabwärtsbewegungen waren in Wien, Amsterdam und Stockholm zu beobachten, während als einzige der zehn Weltbörsen Prag seine Durchschnittskurse in der letzten Septemberwoche um ein geringes befestigen konnte.

Die Börsenindizes (1927 = 100) haben sich im Laufe des Monats September gesenkt: in Berlin von 26,4 auf 24,6 am 1. Oktober, in Paris von 67,3 auf 69,8, in Brüssel von 32,5 auf 31,7, in Amsterdam von 33,1 auf 31,6, in Stockholm von 12,8 auf 12,7 und in New York von 50,5 auf 45,5. Angestiegen sind dagegen die Börsenindizes im Laufe des Monats September in London von 48,5 auf 53,1, in Zürich von 44,3 auf 44,7, in Wien von 35,5 auf 37,4 und in Prag von 58,6 auf 59,6.

Die Durchschnittsindizes für diese zehn führenden internationalen Effektenmärkte errechnete sich wie folgt: Anfang 1929: 115,9, 3. September 1932: 41,0, 10. September 1932: 41,7, 17. September 1932: 40,1, 24. September 1932: 41,1 und 1. Oktober 1932: 40,0.

Die wertmäßige Entwicklung des deutschen Kohlenaußenhandels.

Aktive Bilanz im ersten Halbjahr 1932.

Im ersten Halbjahr 1932 stellte sich der Erlös aus der gesamten deutschen Steinkohlenausfuhr (einschließlich Koks und Bräunungs) auf 163.379.000 M. gegen 314.188.000 M. in der gleichen Vorjahreszeit. Während in dieser Zeit die Ausfuhr mengenmäßig um rund 24 Prozent zurückgegangen ist, erreichte sich der wertmäßige Rückgang auf rund 48 Prozent. Wie aus den Statistiken ersichtlich ist, war der wertmäßige Rückgang bei Kohlen stärker als bei Koks. Der Erlös bei der Kohlenausfuhr ist von 235.482.000 M. auf 115.160.000 M. = 51 Prozent gesunken, während bei der Koksaustrahlung wertmäßig auf nur 40 Prozent, nämlich von 69.729.000 M.

auf 41.771.000 M. beläuft. Bei der Ausfuhr von Bräunungs beträgt der Rückgang 28,2 Prozent, und zwar von 8.977.000 auf 6.448.000 M. Die Ausfuhr von Braunkohlen ging wertmäßig von 290.000 M. auf 113.000 M. = rund 60 Prozent zurück, bei Braunkohlenbräunungs von 19.832.000 M. auf 12.408.000 M. = 37,4 Prozent.

Wenn auch die Einfuhr von Auslandskohle in der Berichtszeit rückläufig gewesen war, so zeigt sich doch, daß die ausländische Kohleneinfuhr besser abschnitten und stabilere Preise erzielen konnte, als die deutsche Kohlenausfuhr. So ging der Wert der gesamten Steinkohleneinfuhr nach Deutschland nur um 32 Prozent von 58.728.000 M. auf 39.415.000 M. zurück. Die Braunkohleneinfuhr nahm mit 8.152.000 M. gegen 13.127.000 M. um rund 37,9 Prozent ab und die Einfuhr von Braunkohlenbräunungs von 975.000 M. auf 401.000 M. um rund 58 Prozent.

Die gesamte deutsche Kohlenausfuhr (Steinkohlen, Koks, Bräunungs, Braunkohlen und Braunkohlenbräunungs) stellte sich im ersten Halbjahr 1932 auf 175.900.000 M., der eine ausländische Gesamtkohleneinfuhr von 47.968.000 M. gegenübersteht, so daß der deutsche Kohlenaußenhandel mit einem Aktivsaldo von 127.932.000 M. abschließt, gegenüber einem solchen von 261.660.000 M. im ersten Halbjahr 1931. Der Mindererlös beträgt damit 51 Prozent.

Schwankende Tendenz an den Metallmärkten.

Lagerabbau bei ruhigem Geschäft.

An den internationalen Metallmärkten hat sich die scharfe Augusthäufung zwar noch bis in den September hinein fortgesetzt, es kam jedoch um die Mitte des vergangenen Monats zu einem erheblichen Kurseinbruch. Die Aufwärtsbewegung der vergangenen Wochen war doch nicht so fest fundiert, um den Abwärtsbewegungen Widerstand entgegenzusetzen. Das spekulative Moment hat eben eine zu große Rolle bei den Aufwärtsbewegungen gespielt. Nachdem sich die Spekulation vom Markt zurückgezogen hat, hat das Geschäft bedeutend ruhigere Bahnen eingeschlagen.

Am Kupfermarkt ist das Geschäft fast nahezu zum Stillstand gekommen. Die Preisentwicklung ist dementsprechend recht schwach. Die Notierungen fielen am freien Markt in London teilweise bis zu 5,60 cents, erhöhten sich aber dann wieder bis 6,10 cents, während der europäische Verkaufspreis des Kupferartikels nach einer Erholung von 5,75 auf 6,25 cents unverändert beibehalten worden ist. Ebenso wie Kupfer unterlag auch der Zinnmarkt starken Schwankungen, jedoch konnte sich der Preis durchweg befestigen. Die Weiterzeugung an Zinn hat sich ständig vermindert, wodurch sich die statistische Lage weiter verbessert hat. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung hat der Zinkmarkt zu verzeichnen, dessen statistische Lage sich ebenfalls weiter verbessert hat. Der Abbau der Vorräte nimmt einen befriedigenden Verlauf. Auch die Nachfrage nach Blei ist lebhafter geworden, so daß sich hier die Preise unter Schwankungen behaupten konnten.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz ruhig. Infolge des hohen israelitischen Feiertags war die Börse zum Wochenbeginn sehr schwach befestigt und fast geschäftlos, und der schwache Schluss der New Yorker Börse blieb ohne Einfluß auf die Kursgestaltung, hemmte jedoch die Unternehmungslust, zumal sonstige anregende Faktoren nicht vorhanden waren. Das Publikum hielt sich dem Markt weiter fern, obwohl die schon seit Tagen anhaltende Schwäche der Auslandsbörsen Verkaufsneigung hätte erwarten lassen. Einige Beachtung fand weiterhin der Gerede-Plan über die direkte Arbeitsbeschaffung. Bei sehr kleinen Umsätzen ergaben sich gegen den Wochenanfang unbedeutende Veränderungen. Die Tendenz war knapp behauptet. Reichsbank verloren 1 1/2 Prozent. Am Zellstoffmarkt verloren Alschaffenburg Zellstoff 1 Prozent, am Montanmarkt bröckelten die Kurse bis 1 1/2 Prozent ab, während Chemiewerte unverändert eröffneten. Der Elektromarkt lag uneinheitlich. AEG, Betula und Siemens gaben bis zu 1/2 Prozent nach, wogegen Lahmeyer und Lechwerke Augsburg in gleichen Ausmaße anogen. Etwas niedriger setzten noch Contigummi ein. Am Anleihemarkt kamen

Alsbefehl nach der Ziehung wieder zu Notiz, sie lagen mit 47 1/2 Prozent gegen den letzten Freiverkehrs Kurs um etwa 1/2 Prozent niedriger. Neubefehl blieben nur knapp gehalten, während für Schatzgebietsanleihen das leistungsfähige Interesse anhielt. Später Reichsschatzgebietsanleihen mit 64 1/2 Prozent unverändert. Der festverzinsliche Markt war geschäftlos und kaum verändert. Von fremden Werten lagen Monopol-rumänen mit 51 gegen leistungsfähig 54 schwach. Im Verlauf war die Umschlagfähigkeit gering, die Kurse zeigten zum Teil leichte Besserung. Alsbefehl waren stärker angeboten und gingen auf 45 1/2 Prozent zurück. Tagesgeld wurde auf 3 1/2 Prozent festgelegt und war leicht.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Ruhig, aber nicht unfreundlich. Infolge des hohen israelitischen Feiertags schrumpfte das ohnehin in den letzten Tagen sehr kleine Geschäft an den Berliner Effektenmärkten zu Beginn der neuen Woche zu einem Minimum zusammen. Trotz vielfach niedrigeren Kursen war die Stimmung als zuversichtlich zu bezeichnen, da eine ganze Reihe eher anregender Momente vorlagen. So beurteilte man die außenpolitische Situation etwas freundlicher und glaubte auch innenpolitisch eine weitere kleine Beruhigung feststellen zu können. Der Bericht des Stahlwertverbandes für den Monat September lautet recht hoffnungsfreudig und man sprach außerdem davon, daß schon auf einigen Marktgebieten eine leichte Umschlagung zu verzeichnen war. Gewisse Erwartungen werden naturgemäß an den Eingang der Reichsbankausfuhr geknüpft. Nicht befriedigend war auch der Reichsbankausweis für die erste Oktoberwoche. Die Kursgestaltung war heute fast vom Zufall abhängig. Die Veränderungen hielten sich wieder in engen Grenzen und betrugen zunächst nur bis zu 1 Prozent. In seltenen Fällen bis zu 2 Prozent. Etwas stärker gedrückt lagen noch Drenth u. Koppel, Alschaffenburg Zellstoff, Rhein-Westfälische Elektro, Rheing. Buben und AG. für Verkehr, während Elektrowerke Schöten, Dessauer Gas und Hotelbetriebsgesellschaft fester tendierten. Bei letzteren regte die geplante Übernahme der Wägen-AG. durch die Hotelbetriebsgesellschaft an, da hierdurch eine Zusammenfassung der Berliner Hotelbetriebe gegeben wäre. Im Verlauf blieb das Geschäft klein. Die Abweichungen unbedeutend. Deutsche Anleihen lagen nur wenig verändert. Alsbefehl wurden nach der Ziehung erstmalig wieder mit 45 1/2 Prozent notiert. Reichsschatzgebietsanleihen gut behauptet. Renten lagen ruhig und kaum verändert. Für Schatzgebietsanleihen bestand bei anziehenden Kursen weiter Interesse. Ausländer blieben sehr ruhig veranlagt. 4prozent Rumänen schwach. Am Berliner Geldmarkt hat die Lage sich heute nicht verändert. Tagesgeld 4 1/2 Prozent und der unteren Grenze, ganz vereinzelt 4 1/2 Prozent, Monatsgeld 5 bis 7 Prozent. Reichsschatzwechsel-Emission per 15. Februar 1933 waren ausverkauft. Dafür gelangten Reichsschatzwechsel per 15. März 1933 zum gleichen Zinssatz zu 4 1/2 Prozent zur Ausgabe.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 10. Oktober. Drahtliche Anmerkungen für:

	7. Oktober 1932	8. Oktober 1932	9. Oktober 1932	10. Oktober 1932
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	0,89	0,90	0,89	0,90
Canada	3,81	3,82	3,81	3,82
Japan	0,99	1,00	0,98	0,99
Kairo	14,90	14,94	14,90	14,94
Konstantinopel	2,00	2,01	2,00	2,01
London	14,52	14,56	14,52	14,56
New York	4,20	4,21	4,20	4,21
Rio de Janeiro	0,29	0,30	0,29	0,30
Brüssel	1,73	1,74	1,73	1,74
Holland	169,72	169,72	169,72	169,72
Athen	2,58	2,59	2,58	2,59
Belgien	58,41	58,53	58,44	58,56
Bukarest	2,51	2,52	2,51	2,52
Budapest	81,82	81,98	81,87	82,03
Danzig	6,26	6,27	6,26	6,27
Finland	21,67	21,61	21,67	21,61
Italien	5,99	6,00	5,99	6,00
Belgrad	41,88	41,96	41,88	41,96
Kaukas (Kowno)	75,32	75,48	75,32	75,48
Dänemark	13,22	13,24	13,22	13,24
Lissabon	73,13	73,32	73,18	73,32
Norwegen	16,49	16,53	16,53	16,57
Paris	12,46	12,48	12,46	12,48
Prag	65,73	65,87	65,73	65,87
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweden	81,17	81,33	81,12	81,28
Sofia	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien	34,38	34,45	34,42	34,48
Schweden	74,38	74,72	74,58	74,72
Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien	61,95	62,05	61,95	62,05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Samstag/Montag 8. 10. 22/10. 10. 32			Samstag/Montag 8. 10. 22/10. 10. 32			Samstag/Montag 8. 10. 22/10. 10. 32			Samstag/Montag 8. 10. 22/10. 10. 32			Samstag/Montag 8. 10. 22/10. 10. 32		
Banken			Banken			Banken			Banken			Banken			Banken		
A. D. Creditanst.	22.50	22.50	El. Lief. Ges.	2.63	2	Neckarw. Eßling.	68	68	40% Ost. Staatsr.	0.35	0.35	Hansa Dampfssch.	26	26	Das Genusssch.	96.75	97
Dis. f. Brauhaus.	69	68	Enzinger Union.	189	189	Nordwest. Kw.	11.50	11.50	70% Rum. von 29	54	54	Nordloyd	17.50	17.50	Junghans, Gebr.	15.50	15.75
Comm.-u. Priv.-B.	53.50	53.50	Eachweiler.	22	21	Oberräder	25.37	26	40% " " 13	6	5.70	Industrie			Kalchemie	73	73
Dis. f. Bank	75	75	Esslinger Masch.	22.50	22	Park-u. Bürgerbr.			40% " " 13	6		Asscherleben	101	100	Kalchauer	101	100
D. f. u. W.-Bank	70	70	Rein. Gebr. & Sch.	39.50	39.50	Phönix Bergbau.	168	168	40% Bagdad I.		4.90	Accumulatoren	53	53	Lahnwerke	118.75	119.25
Dresdner Bank	61.75	61.75	Rh. Elekt. Mannh.	93.13	92.60	Rh. Braunk. u. Br.		74.50	40% " II		3.85	Aku	31.13	30.75	Laurahütte	28.37	28
Frankfurt. Bank	58	58	L. G. Farbenind.	93.13	91.50	Rh. Metallwaren	63.37	63	40% Zeltstr. v. 11			AEG. Stammakt.	39.75	39.25	Leopoldgrube	68	68
Hyp.-Bank	59	59	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	36.75	36.75	40% Ung. St.-R. 14			Aschaff. Zeltst.	37	37	Linde Elmasch.	50.75	50.50
Oestr. Creditanst.	58	58	Feldmeh. Jetter	27	27	Röder, Gebr.	31	31	40% Ung. St.-R. 10	8.75	8.75	Bayr. Motoren W.	50.13	50	Mansfeld Bergb.	20	19
Platz. Hyp.-Bank	123	122	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% N. Loh. G. P. 1	81	81	Bemberg	137.50		Masch.-Bau-Unt.	35	34.50
Reichsbank	60.75	60.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 2			Chem. Karier. Ind.	43.16	42	Maximilianshütte	34	34
Rhein. Hyp.-Bk.	2	2	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 3	76.50	76.50	Berkula	112.25	112.37	Metallgesellschaft	34	34
Wiener Bankver.	2	2	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 4	76.50	76.50	Berliner Masch.	26.75	26	Montecatini		
Verkehrs-Unt.			Verkehrs-Unt.			Verkehrs-Unt.			Verkehrs-Unt.			Verkehrs-Unt.			Verkehrs-Unt.		
Hapag	17	17.25	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 5	76.50	76.50	Braunk. u. Brak.	137	137	Nd. Laus. Kohle	126	126
Nordloyd	17.10	17.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 6	75.25	75.25	Bremer Wollikm.	38	37.37	Obersch. Kohle	33.25	33.75
Industrie			Industrie			Industrie			Industrie			Industrie			Industrie		
Akkumulatoren	131	131	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 7	75.25	75.25	Buderus	38	37.37	Orens. & Koppel	33	33.50
Alf. Gebr.	13	13	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 8	75.25	75.25	Charl. Wasserw.	73	74.25	Phönix Bergbau.	26	25.50
Aku	52.75	52.75	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 9	75.25	75.25	Chem. Heyden	44		Polyphon	38.13	38.13
A. u. J. Stammakt.	31.88	30.37	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 10	75.25	75.25	Chade		104	Rh. Braunk. u. Br.	168.25	168
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 11	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 12	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 13	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 14	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 15	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 16	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 17	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 18	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 19	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 20	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 21	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 22	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 23	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 24	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 25	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 26	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 27	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 28	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 29	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 30	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 31	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 32	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 33	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 34	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 35	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 36	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 37	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 38	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 39	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 40	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 41	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 42	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 43	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 44	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 45	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 46	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 47	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 48	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 49	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 50	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 51	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 52	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 53	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 54	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 55	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 56	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 57	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 58	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 59	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 60	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 61	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27	27	Riebeck Montan	31	31	40% " " 62	75.25	75.25	Cont.-Gummi	101.50	100.50	Elekt. Mannh.	78	78
Aschaff. Bank	28.50	27.50	Feldmeh. Jetter	27													